Princeton University Library
32101 068356565

Digitized by Google

378
v.1

Library of
Princeton University.

Dei Sub Numine Viget

Germanic
Seminary.

Presented by
The Class of 1891.

Google

No. 783. Kopalka. 1 [illegible] 2 Thlr 2 Sgr.

[illegible]

Geerthen d. 16 Septbr

[illegible]

[illegible]

Digitized by Google

Roſalba.

Von

Benedicte Naubert.

Neue Ausgabe.

Erſter Theil.

Leipzig, 1829,
J. C. Hinrichsſche Buchhandlung.

Printed in Germany

Digitized by Google

Digitized by Google

J o ſ a l b a.

Erſter Theil.

(RECAP)

A

506858

Digitized by Google

Digitized by Google

Maria an Alwinen.

Ich ſah das weiße Segel am dunkeln Horizont verſchwinden, und mit ihm riß ſich von meinem Herzen der liebſte Theil meines Lebens. Die Sonne war nahe ſich ins Meer zu ſenken. — „Dort,“ hatte Oscar geſagt, „im fernen Oſten ſey ſein Vaterland! Und, o Alwine! nunmehr das Deine! — Ich hatte lange in den blendenden Feuerballen geſchaut. — Als ich meine Augen zurück wendete auf das hinter mir liegende dämmernde Thal, da wimmelte es von grauen Schattengeſtalten, Kinder meiner geblendeten Augen. Ach! dieſe Erſcheinungen waren Schatten meiner entflohenen Freuden!

Digitized by Google

Mit Dir ſtarb ihr Weſen dahin; nur noch Phantome umwedeln mich; das Weſen des Wirklichen iſt mit Dir verſchwunden. — Ich drehte mich ſeitwärts, und die hohe Strandkirche lag auf ihrem Felſen noch in vollem Abendglanze vor mir. Ich eilte ſie zu erreichen; ich flog die Stufen hinauf, die Sonne noch einmal zu ſehen, die Sonne und Dich. Ach ja! es gelang mir. Noch einmal gleitete ein weißer Punkt ins Unermeßliche hinab: denn Unermeßlichkeit iſts mir, was mich von Dir trennt. Werde ich Dich wiederſehen? Oscar hat freilich verſprochen, Dich mit dem Umlauf des Jahres wieder in meine Arme zu bringen; aber wird er es halten? Treu will ich wenigſtens dem Verſprechen ſeyn, das ich ihm gab. Ja Oscar, ich will oft in der Strandkirche ſeyn, ob etwa ein Schiff landete, mir Kunde von Euch zu bringen. —

Ich ging in die dämmernde Kirche; ich ſank auf den Stufen des Altars nieder, wo

Digitized by Google

vor Kurzem der Vater Euerm Bunde die hei⸗ lige Weihe gab, wo bald auch ich an Alwins Seite knien werde, um ähnliches Glück zu erhalten. O Gott! welche Gebete drängten ſich hier aus meiner Bruſt! Gebete für die Freundin und für mich! Es war faſt Nacht, als ich mich empor hob. Nicht ohne Schauer war's, daß ich umher ſah. In dieſer Kirche hat allemal für mich ein heimliches Grauen gewohnet. Niemand weiß das Jahr zu beſtimmen, wenn dieſe uralten Mauern entſtanden. Spuren ſind vorhanden, daß hier einſt der Götterdienſt heidniſcher Voraltern wohnte. Jene halbeingeſtürzten Ruinen, die ſich zur Seite anſchließen, kennt man noch weniger. Asmund hat mir einſt verſprochen, mich ſoviel davon kennen zu lehren, als ihm bekannt iſt. Schon ſah ich ihn die Stufen herauf kommen; doch jetzt war nicht die Zeit der Neugierde! Ich floh eilend an ihm vorbey, kaum ſeinen Abendgruß erwiedernd. Er iſt mir ſelbſt eine Art von Ge⸗

Digitized by Google

ſpenſt. Gott weiß, welche Empfindung ſich immer an ſeinen Anblick hängt! Als ich nach Hauſe kam, fand ich Deinen Bruder bei meinem Vater. Sie waren in ſehr ernſtem Geſpräch begriffen, und ernſt war die Erwiedrung alles deſſen, was ich ſagte. Ich wiederholte ihnen jedes Wort unſers Abſchieds; ich beklagte, daß ſie, der Eine durch Unpäßlichkeit, der Andere durch Amtsgeſchäfte abgehalten wurden, Euch zu begleiten; ſie beklagten es mit mir, aber auf eine ſo düſtere Art, daß ich nicht getröſtet wurde, ſondern nur heftiger Dir nachweinte, Dir, Du Einzige, mir ganz gleichfühlende Seele! O Du, Du allein hätteſt Mittel gewußt, mich in ähnlichem Kummer aufzurichten! Glaubſt Du wohl, daß der unſchuldige Scherz Deines Oscars, als er mich Dir nach in den Nachen heben wollte, der Euch ans Schiff brachte, und mich, gleichſam Ernſt gebrauchend, nur auf mein heftiges Schreyen loslies? Glaubſt Du wohl,

Digitized by Google

daß ſelbſt dieſes von dem Vater mit Strenge aufgenommen wurde? Ich hätte ihm nicht Alles ſagen ſollen? doch wo iſt das Mittel, dem Geliebten irgend etwas zu verſchweigen? Dein Bruder Alwin ſchied liebend von mir. Mein Anblick hatte die Wolken von ſeiner Stirn verjagt. Er ſehnt ſich ſehr nach dem Augenblick unſerer Vereinigung. — Die Verwaltung ſeines Hauſes verſieht ihm, bis ich bald in Deine Rechte trete, Jungfer Asmud!

Der Paſtor Cosmus de Brahe an ſeinen Amtsbruder Alwin.

Nicht Allen iſts beſchieden, ſchon dießſeit des Grabes die Bruchſtücke eines verhängnißvollen Lebens als ein Ganzes zu überſchauen! — Nicht Allen? — Nein! Keinem von uns! Denn — laß es auch ſeyn, daß Einem, wie etwa mir, die lich-

ten Wolken, die ſeinen Morgenhimmel durchflogen, ſich am Abende, ihm kenntlich zum letzten Sturm ſammlen! — Was iſt dieſes? Das Wie und Warum zeigt ſich hier ſelten. Wir ſtehen erſt im vollſten Lichte, wenn wir ganz vollendet haben. Und die Kunde, die ſich uns früher aufdringt — was iſt ſie? — Ahnung, die, wenigſtens von andern, mit ſo vielem Rechte verworfen als angenommen werden kann.

Wir wurden geſtern durch die Ankunft meiner Tochter geſtört, und ich mußte Dir die volle Antwort auf Deine Frage ſchuldig bleiben. Aber nicht lang; die Zeit von einem Abende bis zum andern iſt für meine Begierde, mich mit meinem lieben etwas zum Argwohn geneigten Freunde zu verſtändigen, viel zu ausgedehnt; auch die Stunden dieſer Nacht ſollen ihr geweiht ſeyn, und morgen mit dem früheſten bringt Dir ein Bote dieſen Brief.

Der Grund der von Dir bemerkten Kälte

Digitized by Google

bey der ganzen Bewerbung Oscars um Deine Schweſter, und noch mehr die gewaltſame Rührung, mit welcher ich Beyder Hände vor dem Altare in einander legte, iſt kein anderer, als eben jenes Vorgefühl, von dem ich mit Dir ſprach, und von dem ich keinen Grund anzugeben weiß; dem ich aber traue, weil ich ſeine Zuverläſſigkeit kenne. Ich würde deutlicher gegen das geſprochen haben, was mir nicht gefiel, wäre die geheime Stimme in mir früher ſo laut geworden, als in dem Augenblicke der Unwiderruflichkeit. — Wiſſe, dies iſt nun ſchon das drittemal, daß eben am Traualtar jene Stimme mir ſagte: Dies war der Moment des fliehenden Glücks! Jetzt ward entſchieden auf ewig.

O mein Alwin, Sohn meines Herzens! eben weil Du nun bald, ich hoffe durch glückliche Bande, dieſes werden ſollſt, indem Du Mariens Gatte wirſt, mit Dir muß ich offner ſprechen, als mit andern; Dir darf ich wenigſtens ſo viel ſagen: die bey-

den frühern Warnungen trafen mich ſelbſt. Im erſten Lenz des Lebens, zwar nicht unter glücklichen Ausſichten an das reinſte Weſen gebunden, das der Himmel, — das Bezauberndſte, das die Erde aufzuweiſen haben mag, befiel mich im Augenblick, der die erſehnten Bande feſter ſchlang, jener Schauer vor einer Zukunft, die nur lachend vor mir hätte liegen ſollen, und ach! er ward erfüllt! — Das Glück des Gemahls habe ich nur kurze Zeit, das des Vaters, das mir vielleicht auch wurde, nie gekannt. In ſpäter Folgezeit verband mich vielleicht nicht Liebe, aber die heiligſte Freundſchaft, an die Mutter unſrer holden Marie, und der Wunſch, ihr und dieſem verwayßten Kinde in den ſchweren Zeiten, die damals ihr Vaterland verheerten, mit geheiligtem Rechte Schützer und Vertheidiger ſeyn zu dürfen, gab unſerm Bündniß die höchſte Weihe. Und ſiehe, auch hier ſtieg jener drohende Schatten am Traualtare auf. O weiſagen-

Digitized by Google

des Ereigniß! auch hier redeteſt du wahr! Das, was mich in Jahren der Verzweiflung höchſt glücklich gemacht haben würde, erfuhr ich erſt jetzt, da es zu ſpät war: Meine erſte Gemahlin, die einzige Liebe meines Herzen, lebte noch, und machte die Ehe mit der zweiten Gattin zur Sünde. — Es iſt hier die Zeit nicht, das Ganze dieſer Verhältniſſe auszumahlen; ſo viel ſey Dir genug. Ich litt allein; ich blieb denen, denen mich das Schickſal gegeben hatte, was ich ihnen ſeyn ſollte. Die Erſte blieb mir unerreichbar, wie hätte ich die Zweyte kränken ſollen!

Jetzt da mir der Tod Beyde geraubt hat, ſcheint mir die im entfernteſten Süden geborne Ruhe nicht hier im äußerſten Norden zu tagen. — Ich weiß es nicht! — Noch ſind wohl meine Prüfungen nicht geendet! —

Die Hand eines Verfolgers war immer hinter mir. Um ihn zu täuſchen, veränderte ich abermals meinen Namen. Aus einem

Digitized by Google

Cosmo di Paula, der vielleicht zu verräthe=riſch lautete, ward ich ein Brahe. Dies war der Name meiner zweyten Gattin. Er überhob mich dann wenigſtens der Nachfra=ge, warum ich mit meiner Tochter, die mir nur zugebracht war, nicht einen Namen führte.

Dir, mein Alwin! gab mich das Meer. Ich fand Zuflucht in Deinem Hauſe, und endlich hier ein Amt, das meinen Kräften angemeſſen iſt und meine Zeit würdig aus=füllt. Laß mich jetzt auf Oscar kommen!

Du kennſt die ganz romantiſche Art, wie er in unſre Mitte kam; aber Du irrſt, wenn Du meinſt, hier liege der Grund meiner Zweifel. Wie könnte ich, deſſen Leben von den fabelhafteſten Ereigniſſen ſchwärmt, der Schickung Wege meiſtern, auf welche ſie Herzen zu Herzen geſellt! Nein, hier liegt etwas Anders, und laß mich Dir meine wah=ren Gedanken ſagen!

Oscar iſt das Räthſel, das mich ſchreckt.

Digitized by Google

Nicht ſeine äußern Verhältniſſe, — wir müſſen uns mit den Erkundigungen beruhigen, die wir über ihn eingezogen haben, ſo unzulänglich ſie ſind; aber das höchſte Räthſel iſt mir ſeine Neigung zu Deiner Schweſter. Liebt er auch die Vortreffliche? liebt er ſie allein? Liebte er nicht auch vielleicht Marien? Oder liebt er keine von Beyden? Hier liegen andre Abſichten zum Grunde. Marien ſah er durch die innigſte Liebe an Dich gebunden, ſonſt hätte er vielleicht auch dieſe gewählt. Viele Merkmale habe ich Dir von den beyden unſchuldigen Freundinnen, eben darum weil ſie unſchuldig und erfahrungslos waren, anzuzeigen. Lieb war mir's aus dieſem Grunde, ihn endlich entfernt zu ſehen: aber nie würde ich demohngeachtet von meinen Unglücksahndungen geſchwiegen haben, wären ſie mir nicht erſt dann ganz klar geworden, als es zu ſpät war. Siehe, ſo viel mußte ich Dir ſagen, um Dein Urtheil über mich ſelbſt zu berich-

Digitized by Google

tigen. Das übrige ſteht in der Hand der Vorſehung. —

Komm dieſen Abend zu uns! Nur in Deiner Geſellſchaft, in Deiner und Mariens, werde ich froh! —

Jetzt gebieten Amtsgeſchäfte.

Maria an Alwinen.

Es liegt etwas Schönes, etwas Großes darinnen, daß dieſe Kirche ewig unverſchloſſen bleibt; denn ſage! was ſind alle dieſe Kirchlein, von der Peterskirche in Rom bis auf dieſes Heiligthum in einem unbekannten vergeßnen Winkel des nördlichen Oceans! was ſind ſie anders, als Symbole des großen ewig offnen Tempels der Natur! — Hier wie dort muß jedes gepreßte Herz zu jeder Stunde anbeten, in jeder Minute Troſt für ſeine Leiden finden können. — Laß es

Digitized by Google

auch ſeyn! — wie ſie ſagen, daß in dieſer entlegenen und zum Landen höchſt unbeque- men Bucht nur ſelten ein Schiff ankert, um etwa friſches Waſſer einzunehmen; wenn dann auch nur Einer aus Tauſenden von der Felſenquelle aufblickt zu dem Heiligthum, und herauf kommt, vor dieſem Altar anzubeten, ſo iſt's ſchon genug! —

Dein Oscar hielt nichts von ſolchen ge- weihten Stellen; ihm hatte die ganze Erde gleiche Weihe! — Ich, — die ſich noch nicht zu dieſer Höhe aufgeſchwungen hat, ich leugne es nicht, daß ich mich hier der Gottheit näher fühle, als im Thale, unter den Geſchäften und Zerſtreuungen des all- täglichen Lebens.

O Freundin meines Herzens! Hier ver- lebe ich meine seligſten Stunden, Stunden des Andenkens und der Erinnerung. — Zwey Momente meines Lebens ſchwebten mir heute vor jenem Altar beſonders vor, und verwandelten ſich am Ende in heiße Ge-

Digitized by Google

bete; jener, der mich Dir, und der, welcher Dich Deinem Oscar gab: beyde verhängnißvoll, beyde dem Anſchein nach von jener dunkeln Macht herbeygeführt, die Oscar Zufall nennt. Du und ich ſehen hierin eine andere Hand; laß uns bey dieſem Glauben bleiben!

Ich hatte mit meinem Vater das Meer durchkreuzt, ohne ſeine Wunder geſehen zu haben. Krankheit hielt mich auf den Wellen immer und ewig gefeſſelt. Wir kamen jetzt bey mehrern Inſeln vorbey, und mein Vater, welcher wußte, nur ein Tag der Erholung auf dem Lande könne mich retten, fragte, ob nicht eine derſelben bewohnt ſey, ob ſich nicht allda eine bequeme Zeit zur Schifffarth und etwa ein dort anlegendes Schiff zur Fortſetzung unſerer Reiſe abwarten lies? Man machte das Letzte zweifelhaft; in Anſehung des Erſtern aber bezeichnete man uns Oland, als bebaut und von gebildeten Menſchen bewohnt.

Digitized by Google

Oland, ſagte man, habe einſt eine Colo⸗nie vom Schickſal vertriebener Menſchen auf⸗genommen, und von jenen Zeiten her be⸗ſäßen ſie noch in dem Bezirk ihrer wenigen Meilen eine kleine Stadt und ein Dorf, nebſt mehrern zerſtreuten Häuſern, und einer ur⸗alten Kirche, die wir auf ihrem Felſen, all⸗wo ſie einſt noch die Heyden gegründet haben ſollen, nun bald wahrnehmen mußten. Mein Vater kam zu mir an mein Lager, mich mit der Ausſicht auf beſſere Pflege zu tröſten, und ich hatte gerade Beſonnenheit genug, Freude darüber zu äußern. Wie es hernach wurde, weiß ich nicht. Ich ward ans Land gebracht, und die Abweſenheit des peinlichen Wogen und Schwanken des Schiffs, das ich nicht gewohnen konnte, gab mir den erſten Schlaf. — Als ich geſtärkt erwachte, war Deine himmliſche Geſtalt das erſte, was ich erblickte. Du eilteſt, meinen Vater herbey zu rufen; er kam, und mit ihm Deine ehr⸗würdige Mutter. Ich lernte in der Folge

Digitized by Google

meinen Alwin kennen. Ich genaß. Deine Mutter war es, die vor ihrem Hinſcheiden in der Folge meine Hand in Deines Bruders Hände legte. O Alwine! Du weißt das Alles; Du haſt über dem Beginnen unſerer Liebe gewacht, ſo wie ich über die Deine und Oscars!

Denkſt Du, o denkſt Du noch jenes Abends, wo Ihr, mich immer erfreuend und auf reines Vergnügen für mich ſinnend, auf den Gedanken kamt, mir den Anblick des großen Elements, – das mir immer ſo feindlich geweſen war, und das ich noch nie in ſeiner ganzen Majeſtät geſehen hatte, auf eine überraſchende Art zu gewähren? Die ſpätern Stunden eines mit Euch himmliſch verlebten Tages kamen. „Laßt uns dieſen Abend im Walde zubringen!“ ſprach Alwin, der mit meinem Vater von Amtsgeſchäften mit nach Hauſe kam, „es iſt dort eine freye Stelle.“ — Ihr Frauen! bereitet uns da ein einfaches Mahl! und wir

erwarten den Mond, der uns dann nach Hauſe leuchten mag.

Es war das die letzte Nacht, die ich in Eurem Hauſe ſchlafen ſollte. Mein Vater, zum Prediger an der Strandkirche berufen, hatte nun ſchon ſeine eigene Wohnung eingerichtet, die wir des andern Tages beziehen wollten. Ich faßte Alwins Hand, und ſagte mit einer Thräne im Auge: „Es ſey ſchön, ſo zu ſcheiden! Mehr vermochte ich nicht; indeß ſeine ſtürmiſche Umarmung und ſein Kuß mir ſagte: „und noch ſchöner wird ſie ſeyn die Stunde der Vereinigung, um nie wieder geſchieden zu werden.“

Wir traten die Wanderung an. Mich dünket, Asmund und ſeine Schweſter waren auch dabey. Wie wär's uns ſonſt möglich geweſen, alle die unendlichen Kleinigkeiten fortzubringen, die Du zur Feyer eines Abends nöthig hieltſt, der Dir, Du wußteſt es nicht, der wichtigſte Deines Lebens werden ſollte!

Wir wandelten lange durch das dunkle Gebüſch; der Weg ſenkte ſich immer mehr abwärts, und eben wollte ich fragen: ob wir nicht auf einen feuchten Grund kommen würden, der der Geſundheit des Vaters nachtheilig werden könnte? — als mit einem Mal ſich das Gebüſch vor mir öffnete, und jener unbeſchreibliche Moment da war, den nur der mir nach empfinden kann, dem er ſo wurde wie mir.

O heiliges ewiges Meer, zweytes Sinnbild der Unendlichkeit, nach dem Sternenhimmel, der ſich mit einzelnen Funken über dir wölbt! Am Rande der grenzenloſen Ausſicht ſtieg der Mond herauf und vollendete, was ich jezt ſo wenig nachſagen kann als damals. Sprachlos vor Entzücken war ich niedergeſunken; einzelne unverſtandene Laute entſchlüpften meinen Lippen und einzelne Wonnethränen meinen Augen. — Du und Alwin hingt über mir wie Engel über einer vollendeten Seele. — Ein großes Schwei-

Digitized by Google

gen endete eine Scene des Entzückens, wie ſie uns Engel vielleicht in einer andern Welt noch vollkommener zubereiten. — Gehaltene Empfindungen machten Worten Platz; wir lagerten uns bei dem Mahle, das Du dem Strande ſo nahe hatteſt auftragen laſſen, als es die herüberſpülenden Wellen erlaubten. Der Vater ſtand im Anſchauen verlohren, auf einer Klippe, und nun — intonirte er mit ſeiner herrlichen Baßſtimme das bekannte Strandlied: „Steig, o ſteig nun herauf! flügle, o Mond! deinen zögernden Lauf! Sieh, dein harret das Meer! Sehnen⸗der flüſtern die Wellen umher! Wenn ach! wenn hallt ihren myſtiſchen Tanz, Phöbe dein Glanz!“

Alwin hatte ſeine Flöte mitgebracht; un⸗ſere Stimmen fielen ein; das Echo antworte⸗te am Felſen. Wir machten kein verächt⸗liches Chor. — Als wir an die Stelle ka⸗men; „Oreade!“ dort am Geſtade horchten wir Alle hochauf; denn der Wiederhall, der

ſich mit Alwins Flöte vereinigte, war etwas mehr als der Ruf der Felſengöttin.

Dies war unſer Geſang wie aus tiefer Ferne von mehrern blaſenden Inſtrumenten wiederholt. — Wir blieben nicht lange in Zweifel: denn vorüberſegelte eine ſtattliche Fregatte. Sie ſalutirte zweymal, und man erkundigte ſich mit dem Sprachrohre, ob es dem Befehlshaber erlaubt ſey, an der Freude der Geſellſchaft am Strande Theil zu nehmen. Was im Winde von unſerm gaſtfreien Ja verhallte, das erſetzte das Wehen der weißen Tücher. Man verſtand uns, und nach wenig Minuten landete ein Boot. — O Allwine! lege die Hand auf dies Herz! wie klopft es noch jetzt dem kommenden Oscar entgegen! Ja, er war es; noch ſah ich ihn, den ſtattlichen herbſtlichſchönen Mann; noch ſah ich den Blick ſeiner Augen, der auf die himmliſche Geſtalt Alwinens fiel. — Doch, was ſchildere ich Dir denn das? Was wiederhole ich Dir denn das Alles? — Ich

glaube, Du ſchenkſt mir die Worte, mit denen ich Dir die ſchönſten Stunden Deines Lebens zurückrufe und dadurch mein Herz zerfleiſche! — Ach ja! dieſer Oscar kam wieder, kam oft wieder: aber er entführte mir am Ende meine Freundin und lies mich einſam zurück. Aber rächen will ich mich, rächen an Alwinen, und ſie in den Armen ihres Bruders ſo ganz vergeſſen, als ſie mich an Oscars Seite vergeſſen haben mag.

Von und an dieſelbe.

Die Briefe an Dich trage ich unabläſſig bey mir. Denn ſo ſehr mir der Vater und Alwin die Hoffnung dazu benehmen, ſo iſt mir doch immer, als müßte einmal bey meinen Wallfarthen Gelegenheit kommen, ſie Dir zuzufertigen. Nur Asmund iſt hierin mit mir Einer Meinung, und blos

aus dieſer Urſach könnte ich ihm, dem Unausſtehlichen, hold werden. Ich ſpreche jetzt öfter mit ihm; denn er verſichert mich, daß nicht ſo ſelten, als man meynt, hier Fahrzeuge anlegen. Er kann es wiſſen: denn er und ſeine Väter haben ſeit vielen Jahren das Küſteramt an dem wüſten Heiligthum verwaltet, und ſeine Wohnung iſt nicht ſo entlegen von demſelben, als die andern.

So ſey mir denn doppelt willkommen, du hehrer Tempel, mit allen deinen Echos und Hallen, mit allen deinen Geheimniſſen, mit allen deinen Schauern! Hier athme ich alle meine Wünſche und Sorgen aus; die Sorgen, um die mir überall fehlende Freundin, die ſehnenden Wünſche nach ihr: denn die ehrfurchtsvolle Liebe zu dem Vater, der mein Freund iſt; die leidenſchaftliche für Deinen Bruder gnügen dieſem vielfordernden Herzen nicht. Es will vertrauliche Ergießung des innerſten Lebens gegen die mit ihm

Digitized by Google

auf einer Stufe ſtehende Freundin haben. Wie nöthig, o Alwine! wie nöthig iſt mir dieſe! Ich finde in dem Weſen des Vaters, je älter ich werde, ſo viel Räthſelhaftes, und die Liebe Deines Bruders hat eben durch ihre Heftigkeit oft ſo viel Befremdendes für mich. O Alwine! wie kann doch Mißtrauen bey der Liebe wohnen! Ich verſichere Dich, er iſt eiferſüchtig auf Dich, eiferſüchtig! — Es iſt mir lächerlich — ſelbſt auf Oscarn. Ja, warte nur, mein bedenklicher Herr Bräutigam! da wird einmal ein Schiff kommen und Oscar wird dir die Braut entführen, wie er dir die Schweſter entführt hat.

Von und an dieſelbe.

Ich werde nunmehro meine Wanderungen nach meinem geliebten Heiligthum noch be-

Digitized by Google

hutſamer anlegen müſſen, damit ſie mir nicht ganz verboten werden, und beinahe war das, was mir vorgeſtern dort begegnete, und was ſich doch nicht verſchweigen lies, ſo, daß es mir ſelbſt Muth und Luſt zu denſelben benehmen könnte. Ich hatte mehrere Stunden dort zugebracht; ich hatte ſogar das Letzte im vorigen Briefe dort geſchrieben, wozu ſich auf den Stufen des Altars recht gute Bequemlichkeit findet. — Es ward dunkel; die letzten Strahlen der untergehenden Sonne führten durch das obere Theil der höhern Kirchfenſter nur noch glühend auf eine der fernen Seitenhallen, und ließen das andere in deſto tieferer Dämmerung. Es war unmöglich länger zu ſchreiben, und ich entſchloß mich zu einer längſt vorgenommenen Wanderung, die faſt nur bei dieſer Beleuchtung möglich war. Faſt ganz hell lag jetzt ein Theil der Kirche vor mir, auf welchem ſonſt ein ewiges Dunkel ruht; es iſt der Gang, der links nach den Ruinen führt, und aus

Digitized by Google

welchem Du ſonſt oft glaubteſt Geiſter her⸗vorgehen zu ſehen. Ich hüpfte den etwani⸗gen Erſcheinungen entgegen; mir wären ſie lieb geweſen. Etwas Kunde aus der andern Welt war, Du weißt es, ja immer das, wo⸗nach mich gelüſtete. Ach, was ich dort fand, war nur verneuete Kunde von der Sterblich⸗keit. Ich ſchaute hinab in eine endloſe Rei⸗he von Grabſteinen; ich bückte mich um In⸗ſchriften zu leſen; es war unmöglich. Das Alterthum und die ausländiſchen Buchſtaben dieſer Schrift täuſchten jeden Verſuch der Neugier. Ueberdem war es wirklich Zeit zu ſcheiden; die Erleuchtung ward immer ſchwächer und der rothe Abendſtrahl zitterte nur noch auf einer goldnen Inſchrift eines ſtehenden Monuments. Sie ſchien ganz neu; ich mußte ſie leſen können. Die Eile, mit welcher ich etwa zwanzig Schritte bis dort⸗hin begann, nur noch dieſe Kunde mit mir zu nehmen, verhinderte mich, auf den Weg zu meinen Füßen zu merken. Plötzlich wich

unter mir der Grund, und ich that einen Fall von mehrern Ellen. Noch mehr der Schrecken als der Schmerz denn die Beſchädigung an meinem Fuße iſt unbedeutend, hatten mir wahrſcheinlich auf ein paar Minuten die Beſonnenheit geraubt: denn ich hatte nichts davon gefühlt, daß hier eine helfende Hand war, die mich herauszog, und ſich mit einiger Unbeſcheidenheit bemühte mich ins Leben zurück zu rufen. Es war Asmund. Ich entriß mich ihm; er machte mir Vorwürfe, daß ich ſolche Wege unternähme, ohne ihn zum Führer zu haben. Er verſprach, mir noch ganz andere Dinge zu zeigen, wenn ich mich ihm anvertrauen wollte. Ich bat jetzt um nichts als ſchleunige Entfernung, die er mir jedoch nicht eher geſtattete, bis er mir gezeigt hatte, daß ich in ein Grab gefallen ſey, deſſen deckender Stein neben der Oeffnung lehnte. Und warum iſt es offen? fragte ich verdrüßlich. Er konnte nichts Schickliches antworten; ſon-

Digitized by Google

dern hat nur um Verheimlichung des ganzen Vorgangs. Ich verſtehe ihn wohl; er erlaubt ſich mehrere Nachläſſigkeiten in ſeinem Dienſte. Es würde nicht gut ſeyn, wenn dieſe vor meinen Vater kämen, der ihm ohne dem abhold iſt. — Ich war genöthigt, mir Asmunds Begleitung gefallen zu laſſen, wenn ich mit meinem verletzten Fuße fortkommen wollte. Er verließ mich einige Schritte vor unſerm Hauſe mit verneuetem Bitten um Verſchwiegenheit; er wolle dann auch ſchweigen. —

Schweigen? — von was? — Iſt es ſo weit mit mir gekommen, daß ich mit dieſem Menſchen Geheimniſſe gemein habe? — Wahr iſts freylich, daß ich mehrere Stunden dort zubrachte, als mir erlaubt war. Es hätte mich gänzliches Verbot nach dem Strande zu gehen davon abhalten ſollen. Doch gedrungen ſahe ich mich, ach! und warum? Dies Alles, Alles um Deinetwillen, Alwine!

Digitized by Google

Wie lange ich das Schweigen, das ich Asmund verſprochen habe, halten werde, weiß ich nicht; für dieſen Abend ſchweig ich. Ich war blos gefallen, wo? — Dar⸗nach forſchte man ja nicht ſo genau. — Mein Alwin war gegenwärtig, und ich mußte meinen beſchädigten Fuß ſeiner heilenden Hand überlaſſen. Ach er iſt ja der leibliche und geiſtliche Arzt dieſer Gegend!

So habe ich denn für heute und einige künftige Tage Hausarreſt! Die Luſt dort zu ſeyn, wo ich mich Dir immer näher fühle durch Hoffnung und Erinnerung, hat ſo ein wenig abgenommen durch die letzte Begebenheit, noch mehr durch den Antheil, den jener widrige Menſch an derſelben hat. Aber was wird aus mir, wenn indeſſen Kunde kommt von Dir, und ich nicht gegenwärtig bin?

Digitized by Google

Alwine an Marien.

Noch immer dauert unſre Fahrt; Gott weiß, wo ſie enden wird. O Marie! wie iſt Alles ſo anders, als es uns vorkam! — Und nun zeigt ſich von Weitem ein Schiff; — Ich habe erlauſcht, daß man Unterredung pflegen und Briefe austauſchen werde; drum eilte ich flugs in die Cajüte um meiner Marie ſo viel zu ſagen: Ich bin geſund und denke Dein! — Ich denke Euer Aller! und wünſchte mich gern zurück in unſern ehemaligen Verein! — Da kam Oscar, meinen Gemahl kann ich ihn nicht nennen, und brachte mir Kunde, es ſey Gelegenheit da, Dir Etwas von mir wiſſen zu laſſen; ich ſollte ſchreiben, aber kurz! — Wohl! — Jener Brief, den ich ſchreiben ſoll, diene dieſem zum Vehikel; Du wirſt ſonſt nicht können daraus klug werden.

Digitized by Google

Umſchlag des vorigen.

Auf Erlaubniß Oscars erhält hier die Freundin meines Herzens dieſen ſeidenen Schleyer zum Beweis des Andenkens ihrer Alwine.

Von Oscars Hand.

Sey fleißig in der Strandkirche, unvergeßliches Mädchen! denn bald wird dort landen Dein Freund Oscar.

Marie an Alwinen.

Welch Glück! Nachricht von Dir und auf einem andern, als dem bedenklichen Wege, zu erlangen! Denn das iſt nun gewiß, daß ich die Strandkirche nie wieder einſam be-

Digitized by Google

treten werde: denn ſiehe! mich warnet eig=nes Nachdenken und der Widerwille, mit einem verdächtigen Menſchen etwas Gehei=mes gemein zu haben; mich warnt mein Va=ter und Alwin, dem ich jene Begebenheit offenherzig geſtanden habe; mich warnſt end=lich auch Du. — O ſo klein Deine liebe Hand die verſtohlnen Worte an Oscars Schreiben angekettet hatte, ſo war ſie mir doch lesbar. „Gehe nicht dahin!“ ſchreibſt Du. Nein, Alwine! Jene Geheimniſſe, auf welche Dein Brief faſt in jedem Worte deu=tet, mögen ſeyn, was ſie wollen! Ich gehe nicht dorthin, wo vielleicht Unglück meiner wartete. — Aber, o Geliebte: könnte ich Dir helfen! — Eine innere Stimme ſagt mir, daß Du nicht glücklich biſt. Und, o könnte — könnte ich alle dieſe Räthſel lö=ſen!

Deinen Brief und das Geſchenk, über welches ich mich, ſo prächtig es iſt, nicht zu freuen vermag, erhielt ich durch einen Fiſcher,

Digitized by Google

der oft in unſer Haus kommt; er gab mir es verſtohlen, und erbot ſich wieder Beſtellungen an Dich anzunehmen. Ich gab ihm keine. Lieber will ich, daß Du glaubſt, ich habe Dich vergeſſen; lieber will ich, daß ſich meine Briefe an Dich ungeleſen aufhäufen, als mich in zweifelhafte Verbindungen einlaſſen. Die Unſrigen haben Alles geſehen und geleſen; ſie billigen meinen Entſchluß und loben meine Offenheit. Der Vater und Alwin ſcheinen ſich mehr in dieſe Dinge zu finden, als ſelbſt ich errathe; ſie haben viel geheime Conferenzen. Asmund ſchleicht ab und zu; er ſcheint von der Nachricht, die wir von Oscar haben, nichts zu wiſſen. Aber ſeine liſtigen Augen ſpüren nach irgend Etwas, und ſchon hat er gewagt, mich zu fragen: ob ich auch geſchwiegen habe? — Um ihn auf immer los zu werden, habe ich ihn über alle nachtheilige Folgen ſeiner Unvorſichtigkeit beruhigt; ſie kann keinem gefährlich werden, als der Unvorſichtigkeit und dem

Digitized by Google

Fürwitz. Wer ſollte auch auf dieſer öden Inſel, wo Aberglaube und Geſpenſterfurcht jeden Schritt beſchränkt, unvorſichtig ſeyn? außer mir, die jene Gegenden nie wieder betreten wird. Nie werde ich mich durch Asmunds Einladung bewegen laſſen, die Ruinen an ſeiner Hand zu beſuchen und ihre Wunder zu ſehen. Der Vater, der mir dieſe Wanderung, unter anderer Obhut als der ſeinigen, verboten hat, warnte mich zugleich, dieſen Menſchen, den er für höchſt gefährlich hielt, durch keine Aeußerung von Verachtung oder Mistrauen aufzubringen. —

Ach gegenwärtig beſchäftigen uns ganz andere Sorgen, als ein offenes Grab in den Ruinen. Dein Brief iſt es, meine Alwine! der uns mit tauſend Bedenklichkeiten erfüllt, und die Worte, die Oscar hinzuſetzte, hatten für mich noch eigenen Nachtheil. Nein, Alwine! eine Liebe, wie die meinige zu Deinem Bruder darf nicht durch den leiſeſten

Argwohn, darf ſelbſt nicht durch Scherz entweiht werden. Oscar geht mich nichts weiter an, als in Beziehung auf Dich. Wär' ſein Auge ſtatt Deiner auf mich gefallen, und wär' ich nicht früher und ſchöner an Alwin gebunden geweſen, Oscar hätte mir nie Etwas werden können. Wozu alſo der neckende Zuruf: unvergeßliches Mädchen! wozu Erinnerung an meinen Freund Oscar, die ſich Dein Bruder ſo oft erlaubt! Wärſt Du doch hier, ihn vor dergleichen Aeußerungen zu warnen! Müſſen denn auch die ſchönſten Stunden unſers Lebens durch Etwas getrübt werden? — Doch Geduld, Marie! Dies muß dich nicht anders verletzen, als etwa die Muthwilligkeit der Mücken an einem ſchönen Sommertage.

Ueber die Art, wie Dein Brief in unſere Hände gekommen iſt, hat der Vater und Alwin eine ſehr ernſtliche Unterſuchung angeſtellt. Dort an der weſtlichen Seite iſt kein Schiff gelandet. Asmund, der Hüter

Digitized by Google

jener Gegenden weiß nichts davon. Der Fiſcher hat bey ſeinem Gewerbe auf der Meereshöhe von Aroå ein Fahrzeug getroffen, das Befehl hatte hier anzulegen, und das ſichs bequem machte, und ihm, der dem Schiffer bekannt war, ſeine Depeſchen übergab.

Asmund an Oscar.

Die Befehle meines gebietenden Herrn haben mich, ſo zu reden, in Verlegenheit geſetzt, was ich davon verſtehe, ſoll ausgerichtet werden. Blinder Gehorſam geziemt dem wohlbeſoldeten Knechte. — Den Brief an Marien habe ich durch die dritte Hand beſorgen laſſen; mir dünkt es zu meiner Sicherheit wohlgethan, hier überall aus dem Spiel zu bleiben; verſteht ſich, was dem Menſchen vor Augen liegt, in geheim

Digitized by Google

bleibt es beym Alten, oder, wer war Euch zum erſten Eintritt auf die Inſel behülflich? — Wer wird nun ſeine Hand nicht abziehen! Daß Ihr indeſſen nicht finden würdet, was Ihr ſuchtet, das ſagte ich Euch zuvor. Die geſuchte Tochter des Cosma Argiry war Marie nicht. Sie konnte es nicht ſeyn, denn, ſo ſchön ſie iſt, ſo ſieht ſie doch gar nicht aus wie ein Fürſtenkind, und iſt obendrein noch ſeine zugebrachte Tochter.

Daß er ſelbſt dieſer vielgenannte Argiry iſt und ſeyn muß, iſt wenigſtens mir erwieſen; denn außerdem, was ſich aus ſeinem Briefe an Alwin, den er durch dieſe Hand, die jedes Siegel brechen kann, beſtellen lies; außerdem, was ſich aus dieſem Briefe erſehen lies, ſo habe ich, als ich einſt in ſeiner Abweſenheit ſein Pult unterſuchte! ſo viel gefunden: Er iſt wie Jener, nach dem ihr zu forſchen beordert ſeyd! griechiſcher Abkunft; Er lebte in früher Jugend in einem italieniſchen Kloſter. Hoffnung auf In=

Digitized by Google

ful und Cardinalshut, die ſchon Mehrere ſeines Geſchlechts trugen, machte ihm ſeine Beſtimmung angenehm, bis ſich die leidige Liebe, — ins Spiel miſchte. Das Schickſal, daß ſeine Augen auf den nämlichen Gegenſtand verfielen, der ſeinen Nebenbuhler, auch in andern zeitlichen Vortheilen, bezaubert hatte. Cosma liebte, und liebte glücklicher als Euer Herr. Das Kloſtergelübd ward gebrochen, und da es unmöglich ſchien, Anſprüche geltend zu machen, die er eben durch das Kloſtergelübd Jenem, den er in ſeinen Schriften immer nur Alexander nennt, ſichern ſollte, ſo floh er mit der Geliebten. Kurz ſcheint ſein Eheglück geweſen zu ſeyn; denn die junge Gemahlin ward ihm geraubt und in ein Kloſter geſteckt, wo ſie noch gelebt zu haben ſcheint, da er ſchon Mariens Mutter geheyrathet hatte. — Daß er in der Folge mit Alexander zuſammengetroffen iſt, daß es Händel gab, in welchen Jener allemal unterlag, davon weiß ich mehr, als

Ihr denkt; und daß der erbitterte Haß, mit welchem Alexander den, der ihn überall in den Schatten ſtellte, ſelbſt bis in dieſen entfernten Winkel der Erde verfolgt, hier ſeinen Grund hat; nicht in dem Eifer für eine Religion, welcher Argiry, der Liebe zu gefallen, entſagte, und an welche wahrſcheinlich Alexander ſo wenig glaubt als der Angeführte. — Mir macht das nicht weiß, Oscar! O, ich kenne die Menſchen! auch iſt dieſe Maske bei mir nicht nöthig. Ihr werdet für Euer Geſchäfte beſoldet, und das reichlich. Ihr braucht zu demſelben der helfenden Hände, zum Beyſpiel, der meinigen, und fahret ihr dann fort, dieſe kleinen Dienſte zu vergülden, ſo hat das Uebrige nichts zu ſagen, und wir bleiben gute Freunde. Nun noch Etwas davon, warum ich bey Ablieferung Eures Briefes mich auch um Euretwillen fremder Hände bedienen mußte: Unſere Leute ſind ein wenig ſcheu geworden, und ich rechne dies weniger auf einen unbedeu-

Digitized by Google

tenden Vorgang in der Ruine, wovon mündlich, als auf die zärtlichen Worte, die Ihr an Marien geſchrieben habt. — Ey, ey! mein Herr Oscar! ſo fängt man die Vöglein nicht!

Ich glaube es gern, daß Marie für Euch, den Sammler ſchöner Kunſtwerke jetzt nichts mehr iſt, als ein ſeltenes Madonnenbild; ſo entſagt Ihr ja, wie ich höre, ſelbſt Eurer holden Gemahlin, die tauſendmal ſchöner iſt, als die ſtolze Marie, um ſie gegen baaren Werth an die Behörde auszuliefern. Aber wenn Ihr dann auch nur zu dieſem Zweck Marien gewinnen wollt, warum müßt ihr dieſe ſchüchterne Taube und ihre Hüter argwöhniſch machen?

Sie wird hier mit Argusaugen gehütet. Das arme Kind darf jetzt nicht mehr in die Ruine, wenn es auch wollte. Seyd indeſſen gutes Muthes mit meiner Hülfe, und merkt wohl! gegen gute Bezahlung kann noch Manches glücken, das unglaublich

Digitized by Google

ſcheint. — Lebt wohl! der Wind iſt gün⸗ſtig; der Brief fleucht mit Eurem Segel davon.

Noch Eins, und zwar das Wichtigſte. Die Stelle iſt bereit, und ich habe ſie offen gelaſſen, wenn Ihr etwa einmal in meiner Abweſenheit des Orts Gelegenheit unterſu⸗chen wollt. O Oscar! zwar mit meinem Gewiſſen hats nicht viel zu ſagen; aber ge⸗gen das Eurige hat es doch noch immer Zäh⸗ne und Klauen. Ich möchte wohl mit Eu⸗rem bequemen Hofhündlein tauſchen, das nur da laut wird, wo es bellen darf. Zum Beſchluß noch die Bitte: Nennet je⸗nen Ungenannten nicht mehr Alexander! Wir wiſſen wohl, daß er Demetrius heißt.

Asmund an ſeine Schweſter.

Du weißt, daß ich auf dergleichen Ge⸗ſpräch, wie Dein neulichſtes auf dem Kirch⸗

wege, nie etwas erwiedert. Hier haſt Du diesmal ſogar eine ſchriftliche Antwort; und dieſes zwar darum: weil alles mündliche Verkehr unter uns für eine Zeit und etliche Zeit und eine halbe Zeit aufgehoben ſeyn muß. Du wirſt hören, ich ſey krank; aber ſey ſo gut und beſuche mich nicht! Ich verſchwinde vielleicht gar aus der Reihe der ſichtbaren Dinge; aber nimm dies nicht zu Herzen! Laß die Leute glauben, Du ſeyſt uneins mit mir! Dies wird gut für Dich ſeyn, und für mich wenigſtens nicht ſchlimm. Auf Deine Klagetöne aber Folgendes: Daß Deine Stelle bey Alwin gut iſt, weiß ich; daß Du ſie nun bald in die Hände einer Hausfrau legen mußt, iſt betrübt. Wäreſt Du jung, hübſch oder wenigſtens klug, ſo könnte dies auch wohl anders ſeyn; denn nicht ſelten hat die Dienerin die Braut, auch wohl gar die Gattin ſelbſt verdrängt oder wenigſtens in Schatten geſtellt. Da Du nun aber von allen jenen Eigenſchaften nichts

haſt, ſo ſuche Dich wenigſtens Deinem Herrn nicht allein, ſondern auch Deiner künftigen Gebieterin nothwendig zu machen. Es wird leicht ſeyn, er wird ſich an Dein immer gleiches Geſicht, an Deine immer gleiche Ordnung gewöhnen, und ſie ungern im neuen Hausregiment miſſen. Die Gattin wird froh ſeyn, die Hausſorge in Deinen Händen laſſen, um in ihrer Ideenwelt herum zu ſchwärmen, oder mit ihrer Feder tändeln zu können. Beſſer wär's freilich — merke wohl! beſſer — beyde zu trennen, und ich dächte, auch dieſes müßte Einer Deines Gleichen, die die Zunge zu gebrauchen weiß, leicht ſeyn, Beyde zu trennen.

Wär' ich an Deiner Stelle; Dieſer Alwin und dieſe Jungfer Marie de Brahe ſollten mir nun und nimmermehr ein Paar werden. Er iſt argwöhniſch, ſie empfindlich. Hierauf ließe ſich viel bauen. Mache, was Du willſt! auf mich kannſt Du in keinem Fall mehr rechnen. Hier iſt auch der Schlüſ-

ſel zurück; ich habe ihn zu Nichts brauchen können. So gings immer mit Allem, wobei ich Dich anſtellte. Lebe wohl und ſorge beſſer für Dich als für mich!

Alwine an Marien.

Du wirſt dieſen Brief in Deinem Kirchſtuhl in der Strandkirche auf der Stelle finden, die wir uns ehemals zu heimlicher Botſchaft bezeichneten. Ahndete es uns vielleicht damals, als uns Oscar ſagte, ſeine Fahrzeuge legten öfter dort an, als man auf der Inſel glaubte? ahndete es uns vielleicht, daß wir einſt Urſach zu heimlichen Verkehr haben würden? oder wars blos die Sucht der Jugend, Geheimniſſe zu haben, die gar ſehr zweydeutig iſt und oft viel Böſes nach ſich ziehen kann? Uns Beyden war und blieb ſie allemal unſchuldig, und jetzt iſt es er-

Digitized by Google

wünſcht für mich, ein Mittel zu wiſſen, wie ich mein Herz allein vor Dir ausſchütten kann. Dieſes volle Herz, das hier nur Einen Vertrauten hat, und auch dieſen nur halb, denn er iſt ein Mann — gegen ſeines Gleichen iſt man offener, — auch halte ich es gegen meine Pflicht. — Oscar mag mir ſeyn, was er will, mich dem Schutzengel der ſich freundlich mir naht, allzuſehr wieder zu nahen. — Aber danken will ich es ihm, innig danken, wenn er dies in Deine Hände bringt. Einige Worte von Dir zu erhalten wär' noch mehr! doch dies, ſagt er mir, dies ſey unmöglich. Vielleicht ſehen wir uns ja bald, wieder: denn wiſſe, ich bin jetzt nicht gar weit von Dir. Nicht weit, wenigſtens nach dem Maasſtabe, mit dem ich jetzt ſeit dem halben Jahre, da wir getrennt ſind, habe meſſen lernen. Nach unaufhörlichen Umherkreuzen auf einem Elemente, das meiner Geſundheit nicht ſonderlich behagt, nach einem kurzen Aufenthalte in einem

Digitized by Google

Kloſter an der Spitze von Italien, befinde ich mich jetzt auf der faſt entgegengeſetzten Spitze des nördlichen Continents, und alſo wenigſtens mit Dir unter einer Zone. Das Umſtändliche von meinem Ergehen nimm jetzt hin, ſo gut es die beſchränkte Zeit, die mein Freund mir gönnen kann, und andere Nebenumſtände, erlauben. Mein Verhältniß zu Oscar, haſt Du ſchon aus dem, was ich Dir vor einiger Zeit verſtohlen zufertigte, errathen können. Ach, ſchon dieſe Herzensergießung, wenn wir ſie hinter dem Rücken des Gatten für nöthig halten, ſchon dieſe iſt ſchlimm. Der, mit welchem uns das heiligſte Band vereinigt, ſollte uns eigentlich Alles ſeyn; aber iſt Oscar mir dies? — Er iſt nicht unfreundlich gegen mich; aber welch ein Ton, der unter uns Platz hat! Dieſe ſcheue Achtung von beiden Seiten, — iſt das die Herzlichkeit, auf welche ich rechnete? — Man ſagt mir, dies ſey der Ton der großen Welt! O warum mußte ich in

Digitized by Google

dieſe große Welt geſchleudert werden? — Ich habe oft gedacht, meine Marie! Du würdeſt ihm mehr geworden ſeyn, wäreſt Du ihm nicht unerreichbar geweſen; aber nach den Aufſchlüſſen, die mir mein Freund giebt, hätteſt wohl Du ſelbſt dies kalte Herz nicht erwärmt. Ja, meine Freundin! eine furchtbare Kälte; eine Kälte, vor welcher ich ſchaudere! weil ich mir denke, um Gold ſey ihm Alles möglich, Gold, Gold allein ſey der Hauptentzweck dieſes Mannes; von dem Uebrigen ſey wahr oder nicht wahr was da wolle. — Ach! Zeit und Raum iſt zu kurz! — Ich kann Dir nicht Alles ſagen; aber glaube mir! Nicht ohne Urſach warnte ich Dich neulich: „Gehe nicht dahin, wohin der Dich lockt, den ich Dir gern abtreten wollte; aber — Dein Schickſal würde das Meinige ſeyn.

Von unſerm endloſen Herumſchweifen, von unſerm Landen, bald hier bald da, kann ich Dir nichts ſagen. Dieſe Dinge

Digitized by Google

gehören mit unter die Geheimniſſe, welche wir nicht enträthſeln können. Zuletzt landeten wir, wie ich Dir ſchon geſagt habe, an der Spitze von Italien. Viel ſchriftliche und mündliche Botſchaften gingen ab und zu. Wir reiſten nach einigen Monden landeinwärts; ein felſigtes Thal nahm uns auf, und die grauen Mauern eines Kloſters lagen uns gegenüber. Oscar hatte all ſein Gefolge von ſich geſchickt; Er und ich waren allein. Er zog an der Glocke; man öffnete und fragte: Wer wir wären? Wir antworteten: Wir wären ein paar Reiſende, die ſich von ihrer Geſellſchaft verirrt hätten und bäten um Nachtlager. Es konnte nur der einen Hälfte von uns gewährt werden. Oscar ward zurückgewieſen, weil er ein Mann war. Doch erhielt er Anweiſung in eine nahe gelegene Einſiedeley, und Erlaubniß, mich morgen abzuholen. Ich für meinen Theil hatte Anweiſung, dieſe Nacht krank zu werden, und war zu ſehr an Gehorſam gewöhnt, um Et-

Digitized by Google

was dagegen zu haben. Ach! angenehm war mir es ja ſelbſt, eine Zeitlang hier zu ruhen. Oft war es mir wünſchenswürdiger, ganz hier zu bleiben, als wieder in das Joch eines räthſelhaften Schickſals zurück zu kehren. — Oscar fand mich des andern Tages ſo ſchlimm, daß er ſeine Reiſe weiter fortſetzen und mich in der Pflege der guten reichlich beſchenkten Nonnen zurücklaſſen mußte. — Bey unſerm letzten Abſchied unter vier Augen erhielt ich einen Brief mit der Aufſchrift, an Zoe Argiry, mit der Weiſung, ſchlau und geheim nach der Perſon zu forſchen, die dieſen Namen führe, aber ſich unter einem andern, der Oscar unbekannt war, in dieſem Kloſter aufhalte. Eine Zeit von einem Monat, ſagte Oscar, müſſe zu Allem, was dieſer Erkundigung anhinge, hinlänglich ſeyn, und geglückt oder nicht, werde er mich alsdann wieder abholen. Dir Alles zu ſchildern, was ich bey dieſem Auftrag dachte, dazu müßte ich Dir mehr von

Digitized by Google

tauſend räthſelhaften Dingen geſagt haben, als mir möglich iſt. Beſchloſſen war es bey mir, dieſe Zoe, wenn ich ſie fänd, als eine Schweſter meiner Marie anzuſehen und ſie nicht in das unglückliche Schickſal zu ſtürzen, darunter ich ſchmachte, das Dir, meiner Geliebten, und das auch vielleicht jener Unbekannten, beſtimmt ſeyn könnte.

Ohne Dich mit einer Menge kleiner Umſtände aufzuhalten, melde ich Dir blos, daß ich endlich fand, was ich ſuchen ſollte. Ich war angewieſen, meine Augen bey meinen Nachforſchungen auf das höchſte Schöne zu wenden, und da ich nun in der ganzen Schweſterſchaft ſo ziemlich nur meines Gleichen fand; ſo war es einſt an einem hohen Feſte, bey welchem Niemand fehlen durfte, wen dieſe Mauern verbergen, daß mir eine Erſcheinung hervorging, die ich wohl himmliſch nennen mag. O Zoe, Zoe! wer dich geſehen hat, kann ruhig die Augen ſchließen, um ſie erſt dort wieder zu eröffnen! Die Er-

Digitized by Google

ſcheinung der Engel wird ihm dort nichts Ungewöhnliches ſeyn.

Die tiefe Trauer, die über dieſes himmliſche Geſicht verbreitet war, wurde von dem meinigen, wie von einem Spiegel zurückgeworfen, und dieſe Aehnlichkeit war es vielleicht, was die Fremde ſo zu mir zog, als ich zu ihr hingeriſſen wurde. Wir wurden bekannt, wurden Freundinnen, — die Zeit der Vertraulichkeit kam. — Ich wagte es endlich, ihr den Brief zu geben, doch nicht ohne ihr vorher Manches geſagt zu haben, was ich ſelbſt Dir verbergen muß. Die Entzückte hörte mich nicht! „Dieſer Brief!“ rief ſie: dieſe Züge! — träume ich? — Ja ja! Er iſt von ſeiner Hand. Laß mich öffnen, Alwine! Er ſelbſt ſchreibt, ihm kann ich trauen.

Was ſoll ich Dir von dieſen Dingen ſagen, Marie! Du magſt einſt Alles aus ihrem Munde hören! Ich ſelbſt weiß nur Bruchſtücke; wiſſe nur ſo viel! daß ſeit ich

Zoe, die hier im Kloſter Roſalba heißt, kennen lernte, ſich mein eignes Schickſal aufzuklären ſcheint.

Der Brief war von ihrem Geliebten, und ladet ſie im Namen ſeines Vaters, der bisher ein Feind ihrer Liebe war, zum ſchönſten Bunde; ſie nennt Oscarn und mich ihre Schutzengel; ſie demonſtrirt mir, wie ohne ihn der ſtolze Fürſt nie in die Verbindung ſeines Sohnes mit ihr gewilligt haben würde; wie ohne mich es unmöglich geweſen wäre, ſie in ihrer ſelbſt gewählten Verborgenheit aufzufinden; wie Manches, das mir in meinem eigenen Schickſal dunkel ſcheint, eben um ihrentwillen nöthig war; wie auch mir ſich noch Alles aufklären werde, und was der ſeligen Hoffnungen mehr ſind, mit welchen wir ſo gern Andern ſchmeicheln, wenn ein Wunder uns glücklich gemacht.

Freundin meines Herzens! denn das bleibſt Du doch immer vor Allen, ſo ſehr mich auch dieſe Roſalba bezaubert, und ſo

Digitized by Google

viel ſie einſt auch zu meinem Glücke beitragen kann! Laß mich das Uebrige kurz faſſen: !

Als Oscar erſchien, erklärte Roſalba, daß ſie auf Einladung von den Ihrigen ihm folgen werde. Sie theilte der Aebtiſſin, die mit ihrer Geſchichte bekannt war, den Brief ihres Bräutigams mit. Dieſe erſtaunte, warnete, bat, wenigſtens noch mehrere Erkundigungen abzuwarten; aber die glühenden Hoffnungen der Liebe widerſtanden den Thränen der ehrwürdigen Frau, welchen ich nicht hätte widerſtehen können; auch meine Vorſtellungen fruchteten nichts. So gingen wir denn unter Oscars Geleit unter Seegel, der mich inniger als je umarmte, und Verſprechungen that, deren Erfüllung ich ihm ſchenken will.

Eine angenehme und nach Verhältniß der weiten Entfernung ungewöhnlich kurze Reiſe brachte uns an den Ort, den ich Dir im Anfange dieſes Briefes bezeichnet habe,

Digitized by Google

den ich Dir aber, weil er mir, Gott weiß! aus welcher Urſache, nicht benannt wird, nicht namhaft machen kann. Es iſt die öſtliche Landſpitze, Eurer Inſel gegenüber. Wir ſind Eurer Strandkirche vorbey geſegelt, und ich glaube ſie im Abendroth oder im Mondenſchimmer von hier aus liegen geſehen zu haben, welches aber Oscar für unmöglich hielt.

Der Verlobte meiner Prinzeſſin empfing uns mit ſeinem Gefolge am Strande; der ſchönſte Jüngling, den Du Dir an der Seite des ſchönſten Mädchens denken kannſt. Nie habe ich, da ich Dich und Alwin ſo oft ſahe, ein entzückenderes Paar geſehen. Roſalba ſcheint nur wenig Jahre älter zu ſeyn, als Du, und den jungen Alexander ſchätze ich an der Grenze des Frühlings, wo er in den Sommer der männlichen Jahre übergeht. Ihn hatte ich ſchon geſehen; auf einer unſerer vorigen Landungen hatten wir ihn irgendwo gefunden oder aufgeſucht. — Wer

Digitized by Google

kann dieſes bey dieſem räthſelhaften Menſchen ſo genau wiſſen! — Mich hatte Oscar ihm als ſeine Gemahlin vorgeſtellt, und Alexander bat mich damals in Worten, die ich zu jener Zeit nicht ganz verſtand, ihm das Glück ſeines Lebens bald in ſeine Arme zu legen, mir, meinte er, würde ſie kein Bedenken tragen, ſich anzuvertrauen.

Der Prinz brachte ſeine entzückte Braut zu den Füſſen ſeines Vaters; ja, die Himmliſche an ihres Verlobten Seite kniete vor einem Manne, dem ich, hätte er nicht fürſtlichen Schmuck getragen, fliehend den Rücken gewandt haben würde. Nie habe ich einen ſprechendern Ausdruck von Bösartigkeit geſehen, als auf dem Geſicht des alten Alexanders. O bösartig mußte er ja wohl ſeyn, um ein paar Liebende, wie dieſe, ſo lange unglücklich gemacht zu haben. Der Anblick ſeiner knienden Kinder konnte ihn nicht erweichen; er warf einen Blick auf die himmliſche Roſalba, den ich nie vergeſſen

Digitized by Google

werde. Ich bin nicht bekannt genug mit ihrer Geſchichte, um mir Alles zu erklären. Die Prinzeſſin hat mir genaue Kunde verſprochen. Der junge Prinz, der ſeinem Vater gleichfalls nicht ganz traut, ſagt: ſein Blick hätte der holden Roſalba nur in ſofern Gnade wiederfahren laſſen, als er auf ihrem Geſichte Züge ihrer ſchönen Mutter erblickte, die er ehemals geliebt haben ſoll. Mein Freund hat mir entdeckt, der Fürſt habe zu Einem ſeiner Vertrauten geſagt: Hätte ſie nur nicht die Augen ihres verabſcheuten Vaters, — vielleicht könnte denn noch Manches anders werden! Der Prinz, der dieſes hörte, lächelte. Er hat mir, ſprach er, neulich verſprochen, dieſen Engel vor Gott und allen Völkern durch prieſterliche Einſegnung zu der Meinigen zu machen. Ihn bindet ſein Eid; hat er dieſen erfüllt — ſeine Erfüllung war die einzige Bedingung meiner Rückkehr aus langer Verborgenheit, — hat er dieſe erfüllt; ſo nehme ich meine Gemah-

lin und führe ſie dahin, wo uns keine Ver-
folgung mehr erreichen kann.

Ich nahm dieſe Gelegenheit wahr, den Prinzen zu bitten, mich unter das Gefolge ſeiner Gemahlin aufzunehmen. Er war willig hierzu und verſicherte mich, daß ich auch nach ihrem Wunſche allezeit ihre nächſte Freundin ſeyn würde.

Mein Schutzengel hat mich gelehrt, dieſen Plan vor Oscar zu verbergen, der mit mir ganz andere Abſichten habe. Doch ich erwähne Dir dieſen Freund, dieſen Schutzengel zu oft; ich muß Dir ihn näher bezeichnen. — Erinnerſt Du Dich noch des ſchönen bleichen Jünglings, der unter den Officieren war, welche Oscar an jenem verhängnisvollen Abende am Meer begleiteten? Dieſer iſts; er heißt Angelo, und hat dieſen Namen, leitend, warnend, ſchützend, ſchon mehrmals an mir wahr gemacht.

Der Fürſt war weit gnädiger gegen mich, als gegen die Prinzeſſin. Er ſagte zu mir:

Digitized by Google

Ich wäre weit ſchöner, als ſie, und er würde mich an ſeinem Hofe behalten, um der Prinzeſſin die Treue ihres Gemahls zu ſichern. Marie! welche Beleidigung! — — O daß wir ſie den Großen nicht mit der Verachtung vergelten dürfen, die ſie verdiene!

Das Schloß, daß wir hier bewohnten, iſt nicht des Fürſten eigen, ſondern blos zu den bevorſtehenden Hochzeitfeierlichkeiten auf einige Zeit gemiethet. Nach der Trauung geht es weiter nach Süden zurück. Doch ich zweifle nicht, mir wird erlaubt ſeyn, im Vorbeyfliegen meine Marie zu ſehen. Oscar ſoll mir das nicht wehren: denn ich habe den Prinzen und die Prinzeſſin, habe meinen guten Angelo und im Nothfall ſelbſt den alten Alexander auf meiner Seite.

Die Zimmer der Prinzeſſin ſind prächtig, und die Meinigen nicht viel ſchlechter, grenzen an die Ihrigen. — Mit Entzücken fand Roſalba unter andern Beweiſen der Auf-

Digitized by Google

merkſamkeit, die man ihr erzeigte, auch eine köſtliche Harfe in ihrem Schlafzimmer. Die holde Schwärmerin umarmte das ſchöne Inſtrument, und nahm einen Kranz von weißen und rothen Roſen aus den Haaren, um es zu krönen. Darauf ſetzte ſie ſich, ſpielte und ſang ein Lied, das ich ihr nachkünſtelte, um ſie, die ſich bald darauf zur Ruhe begab, in den Schlummer zu ſingen. Doch, wer kann ihre Kunſt und den Wohllaut ihrer Stimme erreichen! — Hier iſt es; ich ſetze es her, um Dir ihre Worte in der Folge verſtändlich zu machen:

„Wer ſchuf dich, ſchöngeformtes Holz? — Und dich,
Der Zauberfäden magiſches Gewebe!
Wer hauchte dir die Himmelstöne zu? —
Wie quillt aus deinem Schooß die ſüße Ruh,
Zu der ich aus der Tiefe mich erhebe! —
Was iſts? Des Lebens Irrgang mir entwirrt,
Wenn meine Hand durch deine Saiten irrt? —
Was hallt dir deine Silbertöne nach
In leiſen mir nur hörbaren Accorden?

Digitized by Google

Was aus der Seele innerm Leben ſprach,
Das leiſe, mir kaum halb verſtand'ne Ach
Erklärſt du mir mit ungeſprochnen Worten.
Sanft hingelehnt an mondbeglänzte Wand
Berührts dich, Harfe, noch wie Geiſterhand.
Ich weiß es wohl; ein weiſer Sänger ſprachs:
„Die Geiſter ſind die Meiſter unſrer Töne!
Im Sternenſchein, beym Werden jedes Tags,
Umſchweben ſie, laut myſtiſchen Vertrags,
Das Saitenſpiel in hoher Götterſchöne.“
Ich weiß es wohl, — ihr Augen ſchließt euch zu!
Du, Geiſterhand! mir noch ein Lied der Ruh!

Ich wiederholte die letzte Strophe nochmals und lies ſie ſanft verhallen, um dann mit noch leiſerm Tone in Eins jener Schlummerlieder einzufallen, mit welchem ich Dir ſo oft, da Du krank wareſt, die Ruhe gab. Aber plötzlich richtete ſich die ſchon halb Entſchlummernde wieder auf, faßte meine Hand, um mir das weitere Spiel zu verwehren, indem ſie mit der andern in die Höhe deutete, ſagend:

Anche anche un Suon di riposo! wiederholte ſie die Worte des Lieds, das ich Dir nur in unſerer Landesſprache überſetze, weil ich nicht weiß, ob Dir das Italieniſche, in welchem ich allein ihr verſtändlich machen kann, bekannt iſt. — Hörſt Du nichts? fuhr ſie fort; dies war nicht Deine Stimme, dies war Geiſterruf. Roſalba tönte es, Roſalba wird hier nicht zum zweitenmal ſchlafen; ihr ruft die Stimme aus höhern Welten! — „Nein, nein!“ ſetzte ſie ſanft hinzu; „ich erflehete den Tod; aber jetzt lacht das Leben mir zu ſchön, um gern zu ſterben.“

Heftig erſchrocken umfaßte ich die Halbträumende und ſuchte ſie völlig zu wecken. Ich weckte ihre Leute auf, weil ich ſie für krank hielt; aber ſich völlig erholend, verbot ſie es, und bat mich blos, dieſe Nacht bey ihr zu wachen, und ſobald ich wieder eine Unruhe an ihr bemerkte, ſie völlig munter zu machen. „Ach!“ ſagte ſie; „wenn

Digitized by Google

man ſo viel gelitten hat, als ich; wenn man ſo lang keinen Umgang hatte, als den mit dem eignen kranken Herzen und der höhern Welt; ſo ſind dergleichen Zufälle nicht zu bewundern. Doch war das, was ich dies- mal erfuhr, außerordentlich. Gott entferne die böſe Deutung!

O meine Roſalba! holdes unglückliches Weſen! wird Dich auch das Glück, das Dir jetzt lacht, völlig heilen können? — Ich habe die ganze Nacht bey ihr aufgeſeſſen und dieſe Blätter an ihrem Bette geſchrieben. Solche Stunden waren ganz zu der Unter- haltung mit Dir, meine Marie, geeignet. — Noch ſchlummert die Göttliche. Ihr Anblick iſt der Anblick eines ſchlafenden En- gels! Sie iſt völlig ruhig geweſen, und nur die ſüßeſten Träume ſcheinen dieſem lächeln- den Mund, dieſe heitere Stirn zu umſpie- len. — Sie wird geſund und froh er- wachen, aber dann, ja dann muß ich mich legen, um auf die morgende Nacht, wel-

che zur Trauung beſtimmt iſt, munter zu ſeyn.

(Einige Stunden ſpäter.)

Sie hat um Aufſchub des Trauungstags gebeten, und will die nächſte Nacht nicht wieder in dieſem Zimmer ruhen. — Arme holde Schwärmerin! vielleicht glückt mirs einſt dieſe Kloſtergrillen aus dieſem hellen Verſtande zu vertilgen! Ihre Träume ſind unglückweißagend geweſen. —

Der Aufſchub der Feyerlichkeit macht es möglich in den nächſten Tagen dieſen dicken Brief in deine Hände zu liefern. Angelo hat die Beſtellung auf ſich genommen; er will hinüberfahren nach Eurer Inſel. Ich habe ihm den Schlüſſel zu dem Schränkchen in unſerm Kirchenſtuhl anvertrauet, wo wir unſere Liederbücher aufbewahrten. Dort wirſt Du dieſe Blätter finden, und die Chiffer S. S. S. wird Dich Geheimhaltung lehren. O wie wirſt Du Dich freuen, einſt etwas Um-

Digitized by Google

ſtändliches von Deiner Alwine zu erfahren! wie Dich freuen, ihr ſo nahe zu ſeyn!

Alwin an Marien.

Ich bin bey Dir geweſen, geliebte Marie! habe aber weder Dich noch Deinen Vater zu Hauſe getroffen. Du warſt in der Kirche, wo auch Jungfer Asmund war, die Dich geſehen hat. Ich bin alſo genöthigt, da ich eilig nach der Stadt fahren muß, von Dir, meine Geliebte, auf ein paar Tage Abſchied zu nehmen. Die Dame, die, wie Du weißt, ſich ſeit einigen Wochen daſelbſt aufhält, und da ſie mich auf der Kanzel bemerkte, eine Art von Zuneigung zu mir gewonnen hat, ladet mich dringend ein. Den Sonntag früh komme ich zurück, ſteige an der Strandkirche ab, um Deines trefflichen Vaters Predigt zu hören, und alsdann Dich

Digitized by Google

und ihn, wenn meine Bitte Statt findet, mit mir zu einem kurzen Beſuche bey meiner Gönnerin mitzunehmen: denn ſie weiß, daß ich eine Braut habe, und wem kann das unbekannt bleiben? mit dem ich einige Stunden Unterhaltung genieße. Meine Marie iſt ja ſo wie immer in meinem Herzen, alſo auch auf meinen Lippen. Die Fremde verlangt ſehr Deine Bekanntſchaft zu machen, und ihrem Stande ſowohl als ihren Jahren biſt Du doch wohl den erſten Beſuch ſchuldig? Denn, mein liebes reizbares Mädchen! eiferſüchtig darfſt Du nicht ſeyn, ſo viel auch die Gräfin, vermöge der Kunſt, die die Großen beſitzen, der Vergänglichkeit zu ſpotten, ſo viel ſie auch von ehemaligen Reizen übrig hat, ſo könnte ſie doch eher Deine Mutter als Deine Nebenbuhlerin ſeyn. Aber ich, ich Armer, ſtehts mit mir auch ſo? Hatte an dem Plane den heutigen Abend mit Deinem Vater und mir an dem Orte zuzubringen, der einſt Deinen Freund Oscar in un-

ſere Mitte brachte, nicht ein wenig Andenken an jenen Tag Antheil? — Frage Dein Herz, unvergeßliches Mädchen! und wenn ich Dich wiederſehe, ſo will ich an dieſes liebe Herz, daß gewiß mir nichts verheelt, auch einige Fragen thun: — Alſo, meine Geliebte! auf den Sonntag nach geendetem Gottesdienſt mache mich, wenn Dir's irgend möglich iſt, ſo glücklich, Dich nebſt Deinem Vater unſerer Gönnerin vorſtellen zu können. Bey ihr iſt die Begierde nach Eurer Bekanntſchaft nichts weiter, als Plan, den künftigen Winter, den ſie hier zubringen will, durch Euren Umgang erträglich zu machen; für uns aber kann ſich an dieſe Bekanntſchaft die Ausſicht knüpfen, dieſen entlegenen Winkel der Welt mit einem beſſern Aufenthalt zu vertauſchen. Dieſe Dame ſcheint in großen Verbindungen zu ſtehen und hat weitläuftige Beſitzungen in Süden und Norden. Lebe wohl, Geliebte! und nimm jedes Wort dieſes Briefs mit der Liebe

Digitized by Google

auf, mit welcher es aus meinem Herzen floß!

Marie an Alwinen.

Als ich aus der Kirche kam, fand ich einen Brief von Deinem Bruder, der mich, ob er gleich aus dem liebendſten Herzen floß, vielfach verwundet hat. Es ſey! — Laß mich bey dem ſtehen bleiben, den ich in der Kirche fand, und der, wenigſtens für dieſen Augenblick jeden andern Eindruck vertilget! O meine Alwine! was ſoll ich ſagen? Soll ich mich freuen oder trauern über ſeinen Inhalt? — Er iſt zu räthſelhaft, als daß ich ganz über meine Empfindungen mit mir einig werden könnte. Nur dies Eine erregt reine Freude in meiner Seele, daß Du mir mehr biſt als ſonſt, und daß mir vielleicht eine Hoffnung baldigen Wiederſehens tagt.

Digitized by Google

Was ſoll ich über das Uebrige ſagen? — Erwünſcht ſind mir Deine Verbindungen mit den Großen der Welt nicht, ſo wenig als ich mich freue, daß Dein Bruder Luſt zu haben ſcheint, ſich an die größere Welt anzuketten. — Als ich meinem Vater ſeinen Brief vorlas, ſeufzte er und ſagte: „Mir nichts von dieſen neuen Banden! — Mir gnüget die Einſamkeit dieſer Inſel. Jene Menſchen von großen Ausſichten ſchmieden, wenn ſie ſich mit uns Kleinen einlaſſen, uns oft an das Rad ihres ungeheuern Schickſals. Wir wollen zurück, aber es iſt vergebens. O Alwine! dieſe Worte, die ich dem Vater aus vollem Herzen nachſpreche, wie paſſen ſie auf Dich! Iſts doch, als ob er Deinen Brief geleſen hätte, der vor kein Auge kommen kann noch darf, als vor das meinige.

Es iſt wahr, ſehr leicht hätte mich, als ich heute dieſen Schatz fand, Freude und Ueberraſchung verrathen können, aber die

Digitized by Google

Heiligkeit des Orts, die wechſelnden Perſonen und vor allen die eben eintretende Jungfer Asmund, die dicht hinter mir ihren Sitz hat, verhinderte jede Unvorſichtigkeit. — Und zu Hauſe das noch nicht Geleſene gegen meinen Vater zu verrathen, dem ich ſonſt nichts verhehle, dafür bürgte das Zeichen der Verſchwiegenheit, das Du deutlich genug der Hülle Deines Briefs aufgedrückt hatteſt.

Ich werde hier unterbrochen, aber ungezweifelt ſchreibe ich heute noch weiter. Laß Eins von jenen beyden Extremen ſeyn: Entweder macht mündliche Unterhaltung bald jede ſchriftliche Mittheilung unnöthig, oder Ich habe nie Gelegenheit, ſie vor Deine Augen zu bringen, ſo iſt doch die Beſchäftigung mit meiner Feder immer nicht umſonſt; ſie iſt die Stütze eines verwaißten Herzens; denn ach! wie wenig kann mir der Vater ſeyn, der mir ſo oft ein Räthſel iſt, und ſich mir nie ganz aufſchließt; wie wenig Al-

Digitized by Google

win, den ich ſo ſehr liebe und der dies liebende Herz ſo oft durch einen Argwohn zurückſtößt, den er zwar in Scherz kleidet, der aber mit meiner zu offnen Wahrheitsliebe nicht harmonirt. — O Alwine! kannſt Du es glauben, daß mir die Nothwendigkeit, Deinen Brief zu verſchweigen, läſtig iſt? Warum legteſt Du ſie mir auf? — Wir ſind nicht mehr die glücklichen Kinder, die ſo gern mit Geheimniſſen ſpielen; die gefährlich werdenden Pfade unſers Lebens bedürfen Leitung. Wir dürfen das Auge des Erfahrnen nicht von uns abwehren. Es iſt gut für die Pflicht des Schweigens, die Du mir auflegteſt, daß gerade heute Dein Bruder abweſend iſt, und daß gerade heute mein Vater, verſchloſſener als jemals, verboten hat, ihn in ſeinem Kabinet zu ſtören. Er ſchreibt, ſchreibt viel, und wie ich aus kleinen Umſtänden ſchließe, an Deinen Bruder. Sonderbar! warum an den ſchreiben, den er übermorgen wieder ſieht? Oder weiß

er Etwas von långerer Entfernung? Jene Dame, die ihn ſo ſehr anzieht, wird ihn uns doch nicht entreiſſen ohne Abſchied? — Sollte Alwin ſeine Marie verlaſſen? Ich weiß nicht, — mich treibt heute die ſeltſamſte Unruhe umher; ich habe ſchon viel geweint. Der Vater ſahe es bey der Mittagsmahlzeit; auch er war gerůhrt, und als ich ihm einige meiner Zweifel entdeckte, ſagte er: „ſey ruhig, mein Kind! es wird ſich Alles aufklåren. Daß aber Du und ich heute nicht recht mit uns einig ſind, das kommt blos daher, weil wir Alwinen vermiſſen, den wir ohne Zweifel mehr lieben, als er ſelbſt denkt. Hier, meine Geliebte, werde ich zum zweitenmal gerufen; ich muß nur aufhören. Jungfer Asmund will mich ſprechen, da ſie nicht vor meinen Vater kommen kann; es leidet keinen Aufſchub; was mag das ſeyn?

Digitized by Google

Cosmus de Brahe an Alwin.

Es iſt verdrüßlich, mein Sohn! daß Du gerade heute abweſend ſeyn mußt! Du verſäumſt einen herrlichen genußreichen Abend, den ich uns bereitet hatte, und mir raubſt Du eine Erleichterung, die ich heute ſo ſehr nöthig habe. Ich fühle mich heute gar nicht wohl, mehr am Geiſte als am Körper. Schon die Verwaltung des heutigen Gottesdienſts wurd mir ſchwer. Wird es nicht beſſer, ſo würde ſie mir wohl auf den Sonntag unmöglich ſeyn. Mein Plan war alſo, wenn wir von unſerm Spaziergange nach dem Meere zurückkämen, ſo ſollteſt Du mit nach unſerer Wohnung kommen, den Sonnabend bey uns bleiben, und alsdann den Sonntag früh mit Marien und mir den von unſerer Wohnung kurzen Weg nach der Strandkirche machen und meine Stelle vertreten. Du biſt abweſend und dieſe ruhigen Stunden gehen alſo verlohren. Es mag ſeyn! ſehe ich Dich doch auf den Sonntag; aber die

Digitized by Google

Begleitung nach der Stadt erlaß mir! Du kannſt Deine Braut dann mit Dir nehmen, wenn Du es für beſſer hälſt, ſie der fremden Dame vorzuſtellen. Daß ich für meine Perſon jedes unbekannte Auge, jede neue Bekanntſchaft fliehe, das weißt Du. Dieſe Abneigung vor der großen Welt war es ja, die mir meine Beſtimmung in dieſen entlegenen Winkel der Welt ſo angenehm machte. Du haſt mich oft mit argwöhniſchem Auge wegen dieſer Zurückgezogenheit angeſehen. Sie liegt, ich verſichere Dich nochmals, nicht in meinem Herzen, auch nicht in meinem Gewiſſen, beyde ſind rein vor Gott und dürfen Niemand ſcheuen in meinem vergangenen Leben. In meiner ehemaligen Verbindung mit andern Menſchen liegt das, was Dich befremdet, und Du haſt mir dieſe Befremdung ſo oft und noch zuletzt ſo kränkend bezeigt, daß ich endlich einmal reden, daß ich Dir Alles entdecken muß. O Alwin! eben der heutige Abend war für Dich und Marien

zu der wichtigſten Aufklärung beſtimmt. — Müſſen denn immer feindliche Mächte uns die glückliche Stunde aus den Händen winden? Mir ſind Fehlſchlagungen dieſer Art immer unglückbringend geweſen. Dicht an die verſäumte Minute kettete ſich immer Unmöglichkeit, ſie wieder zu finden. — Um das Sonderbare, das wir verhüten konnten, um ſeinen Raub zu täuſchen, um wenigſtens mein beßres Selbſt in Deinem Herzen zu retten, habe ich mir vorgenommen, Dir ſchriftlich zu geben, was ich heute nicht mündlich kann, und vielleicht niemals können werde. Sollte ich heute ſterben; — ich bin zwar nicht ſehr alt, auch fühle ich noch keine Vorboten von Krankheit oder Tod; aber bin ich nicht wie jeder Menſch unvorhergeſehenen Zufällen unterworfen? Könnte nicht das Wetter, das über uns ſchwebt, — und das wohl auf jeden Fall unſern Spaziergang in ein ruhiges Beyſammenſeyn auf dem Zimmer würde verwandelt haben, könnte nicht der

Schlag, der jetzt vor uns niederſchmettert, mich tödten?

Ich mußte hier abbrechen; die Stimme der Elemente wurde zu heftig. Meine ſonſt ſo muthige Marie nahm Zuflucht auf meinem Zimmer. Mit ihr trat herein Jungfer Asmund, die mich bat zu ihrem Bruder zu kommen, welcher krank ſey und vergeblich nach Alwinen geſchickt habe. Ich fragte ſie, was dem Kranken fehle? ſie wußte es nicht. „Er ſchiene, ſagte ſie, mit ihr zu zürnen, und ſie dürfe ſeit einiger Zeit nicht vor ihn kommen.“ Dies fehlte noch, dieſen ohnedem widrigen und verdächtigen Menſchen noch widriger zu machen! Ich weiß nicht, ob Jungfer Asmund viel taugt; aber einige Grade beſſer als ihr Bruder iſt ſie gewiß. Trennt er ſich auch von dieſer, ſo liegt gewiß hier etwas verborgen, das ihn noch einige Grade tiefer herabzieht.

Ich habe gewartet bis das Gewitter nur

Digitized by Google

einigermaaßen vorüber gerauſcht iſt; nun will ich gehen.

(Einige Stunden ſpäter.)

Ich habe Asmund in einer ſeltſamen Verfaſſung gefunden; er ſcheint mir kränker am Geiſt als am Körper zu ſeyn. Meine Erſcheinung war ihm offenbar ſo unangenehm als unerwartet, und ängſtlich fragte er nach Dir. — Mit möglichſter Milde bat ich ihn, mir, da Du nicht daſeyſt, ſein Vertrauen zu ſchenken. Er ſagte! ich ſey kein Arzt, ich könne ihm nicht helfen. Ich fragte ihn, ob ich ihm in irgend etwas dienen könnte, und da ein hartnäckiges Nein erfolgte, ſo wollte ich gehen. Er hielt mich zurück; mit einem ſeltſamen Blick ſahe er mich an, und ſchien Etwas ſagen zu wollen; er legte die Hand auf ſein Herz, aber eine feindliche Gewalt hielt das entſtehende Wort auf ſeiner Zunge zurück. — Ach, ich fürchte, dieſer Menſch hat ſchwere Verbrechen

Digitized by Google

auf ſeinem Gewiſſen, entweder ſchon begangene oder noch zu begehende. — All mein wechſelsweiſe ernſtes und tröſtendes Zureden half nichts; am Ende fragte er mit einer Stimme, die ihn ſo ziemlich zu dem machte, was er nannte: ob ich ihn für einen Böſewicht halte, und hieß mich gehen! Schon war ich in der Thür, ſo rief er mich wieder zurück, entſchuldigte ſeine Heftigkeit mit ſeiner Krankheit, und bat mich, gegen die Nacht wieder zu kommen und mit ihm zu beten. — Dieſe Einladung hat er bereits jetzt, da es noch nicht Abend iſt, widerrufen, und mich verſichern laſſen, er ſey beſſer. So wollen wir alſo dieſen verhärteten Menſchen laſſen und auf das kommen, warum ich Dir, mein Alwin! heute ſchreibe. Ach noch einmal: warum mußteſt Du heute abweſend ſeyn? Ich glaubte, Dir hätte ſich dieſer Unglückliche entdeckt. Von mir entfernt ihn Mangel an Zutrauen und Haß, den ich nicht verdient habe. Nur zu nachſichtig bin ich

Digitized by Google

gegen ihn geweſen. Denn wiſſet, daß ich ſelbſt die letzte Unvorſichtigkeit, die unſrer Marie das Leben hätte koſten können, nicht gerügt habe. Aber künftige Woche will ich einmal die Ruinen ſelbſt beſuchen, und jede Unordnung, die ich finde, auf der Stelle abändern laſſen.

Ich bin ganz von meinem Vorhaben abgekommen, ach! von dem ernſten feierlichen Vorhaben, Dich, mein Sohn, mehr mit dem dunkeln Geſchick Deines Vaters bekannt zu machen; Dich und Marien, denn dieſer, bitte ich Dich, meine Geſtändniſſe mitzutheilen. Ich darf vor den Augen der Unſchuld nicht erröthen, ſo wenig als vor dem Richterblick des Neides und der Bosheit. Bei dieſen Worten fällt mir natürlich Asmund wieder ein, von dem ich weiß, daß er es an nichts hat fehlen laſſen, Dein von Natur argwöhniſches Gemüth gegen mich aufzuregen. Eben ſchicke ich hin, um nach ſeinem Befinden zu fragen und mich erkun-

den zu laſſen, ob er ſich vielleicht anders be=ſonnen habe, und meines Zuſpruchs noch auf die Nacht begehre; und ſiehe! die Nach=richt, die man mir zurückbringt iſt: — er ſey ausgegangen — er, den ich vor wenig Stunden noch in ſo einem erbarmenswürdi=gen Zuſtande geſehen habe, — krank am Geiſte und körperlich wenigſtens höchſt ange=griffen und abgemattet.

O Asmund, Asmund! natürlich fällt mir hier ein anderes Krankenbette ein, bey welchem ich auch einſt tröſtend ſtand. Es ward zum Sterbebette, und macht den An=fang meiner Erzählung. Aus was für einer Urſach, darüber kann ich jetzt ſelbſt nicht mit mir einig werden. Vielleicht, weil mir im=mer bey einem Geheimniſſe, das ſich endlich von unſerm Herzen losreißt, um das Wich=tigere herumgehen und es feſt haltend, das Unwichtigere aber zuerſt berühren; vielleicht auch, weil mir es allerdings das Erſte und Wichtigſte ſeyn ſollte, Dich, meinen Amts=

bruder, über meine religiöſen Ueberzeugungen ins Klare zu ſetzen. — Ach! äußerteſt Du nicht noch kürzlich, wie kränkend für mich! nicht Durſt nach Wahrheit habe mich in den Schoos Eurer Kirche gebracht? — Höre hier die Stelle, wo meine beſten Ueberzeugungen geboren wurden! Sie war an einem Krankenbette, an einem andern als Asmunds.

Ich war, wie ich Dir ſchon ehemals ſagte oder ſchrieb, in früher Jugend zum Kloſter beſtimmt. Nicht allein mein Stand, ſondern auch der Grad des Wiſſens, auf welchem ich ſtand, gaben mir einen höhern Rang, als meine Jahre mit ſich brachten. Ich durfte rathend und tröſtend, und die heiligen Geheimniſſe verwaltend, an dem Lager eines dem Tode entgegen eilenden Kloſterbruders ſtehen. — Als ich allein mit ihm war, ſeine Bekenntniſſe zu vernehmen, da wand ſich aus dieſer himmelreinen Seele ein Verzeichniß von Thaten los, die, ob-

Digitized by Google

wohl hier und da von ihm für Sünde ge≈halten, ſein Engel mit himmliſche Thränen ins Buch des Lebens verzeichnete. Seine größte Verſündigung wider die Regel war Verheimlichung eines Vermächtniſſes, das er aus der Hand eines ſterbenden Mitbruders erhalten hatte. Ich bekenne Dir dieſes, ſagte er, und richtete ſich feierlich auf; ich bekenne Dir dieſes als Unrecht: denn ſo will es die Kloſterpflicht; aber nie, o nie habe ich mein Herz überzeugen können, daß der Beſitz und Gebrauch dieſes Schatzes vor dem Richter≈ſtuhl, vor welchem ich nun bald ſtehen wer≈de, Verbrechen ſey. „Nimm hin!“ fuhr er fort, und zog unter ſeinem Kiſſen eine bleierne Kapſel hervor, was nun ſeit Jahr≈hunderten von dem Beſſern zum Beſſern fort≈erbte, und was alſo Dir, dem beſten Men≈ſchen, den ich unter der Brüderſchaft kenne, zukommt. Es enthielt die Ueberzeugungen eines Mönchs, der lange vor Luther und Calvin lebte, der in den meiſten Punkten

Digitized by Google

durch eignes Forſchen ſo weit gekommen war, als ſie, aber die entdeckte Wahrheit, für ein heiliges Eigenthum einzelner Erwählter haltend, oder vielleicht die blutigen Folgen der Entdeckung fürchtend, die die Welt geſehen hat, für ſich behielt. Das Körnlein Gold, das er gewonnen, und erſt im Augenblick des Todes es demjenigen übergab, den er rein Wahrheit forſchend, und weiſe genug hielt, dieſen Schatz wohl zu gebrauchen. „Du, mein Bruder! biſt, wie mich dünkt, nicht fern vom Reiche Gottes. Empfange hier das, was vielleicht bald bey Dir das Reſultat eigner Nachforſchungen ſeyn möchte! Bewahre es treu, ſuche es noch weiter zu bringen; aber verhele, was Dir wohl nutzen, aber Andern ſchaden könnte, und kommt es einſt mit Dir zum Sterben, ſo thue, wie Du mich jetzt thun ſiehſt.“

Das Vermächtniß des Sterbenden war in meinen Händen; ſeine Seele nahm der Himmel. — Ich ſtudirte und fand, was

Digitized by Google

ich ſchon längſt vermuthet hatte, die heiligen Schriften, beſonders die mir, einem geweihten Priſter, nicht verboten waren. — Dieſes Forſchen, mein Alwin! dieſe Ueberzeugung, daß der neugeglaubte nicht neu, ſondern der alte Glaube der unſichtbaren Kirche ſey, dazu verleitete mich nicht blos die Liebe, ob ich ſchon geſtehe, wie Du aus der Folge ſehen wirſt, daß ſie mich entſchloſſener zum Uebergang machte. Hier kam der Wunſch, ein angebetetes Weſen den Feſſeln zu entreißen und mir einen beſſern Weg zu bahnen, zuſammen. —

Laß mich hier abbrechen für dieſe Nacht! Die zwölfte Stunde iſt vorüber. Ich muß noch einige Stunden der Ruhe, und dann das frühe Erwachen dem Vortrage ſchenken, den ich morgen meiner Gemeine geben will; ſie nehme diesmal, was aus dem Herzen fließt, zu einer geregelten Rede wär' ich morgen nicht aufgelegt. Morgen ſehe ich Dich wenigſtens auf einige Minuten, und

Digitized by Google

weil Du morgen mit Marien nach der Stadt willſt, ſo habe ich den ganzen Tag Muſe genug Dir aufzuſchreiben, was, wenn ich heute ſtürbe, Du wohl zum Theil unter meinen Papieren finden würdeſt, aber nur in Bruchſtücken, und in einer Sprache, die ſelbſt Dir, dem Kenner der Alten, nicht verſtändlich ſeyn würde, da dieſe Sprache heut zu Tage anders geſprochen und geſchrieben wird, als ſie die Vorzeit giebt.

Aber horch! — Etwas Lebendiges unten im Hauſe! Drüben die Fenſter meiner Tochter wurden längſt ſchon dunkel, und weit entfernt ſchlafen die Dienſtboten. — Was mag das ſeyn! Doch kein Unglück! — Ha! ich glaube, man holt mich zu einem Kranken! — Man kommt die Treppe herauf! — Eilig ſey dieſes Blatt verſchloſſen!

Marie an Alwinen.

Ich bin ſo unruhig! — Nach einem kur=zen Schlafe richte ich mich empor und trete ans Fenſter. Bey meinem Vater drüben iſts dunkel, gleichwohl war's, als weckte mich ein Geräuſch. Ich hatte nicht geirrt. Anne, welche in meiner Nähe ſchläft und mich wachend merkte, trat herein. Sie ſagte mir, der Vater ſey vermuthlich zu einem Kranken abgeholt worden. Vermuthlich zu Asmund? ſagte ich. — Sie lachte; o die=ſer, ſagte ſie, habe ſchon des vorigen Abends ſeinen Ausgang melden laſſen. Aber die meinen Vater abgeholt hätten, wären Män=ner unſers Thal's, keine aus der Stadt ge=weſen, wie ſie aus der Kleidung bemerkt hätte. Da ſie aus der Saalthür, dem Zim=mer meines Vaters gegenüber, auf das ge=hörte Geräuſch herausgetreten ſey, hätte der Vater mit ſeinen Begleitern ſchon die unterſte Stufe der Treppe erreicht gehabt; er habe ſich etwas unwillig umgewendet und gefragt,

Digitized by Google

warum man die Hausthür offen gelaſſen ha=be? Sie habe keine Zeit gehabt, zu ſagen: An=ton müſſe etwa nach den Pferden geſehen ha=ben, ſo hätten die Männer zur Eil getrieben. Er habe nur noch dies geſagt, man ſolle mich nicht wecken, aber die Thür verſchließen und ſie ſogleich öffnen, wenn er zurückkäme. — So ſchnell ſie auf dieſen Befehl ihm nachgegangen wäre, ſo hätten die Eilenden da ſie die Hausthür erreicht, doch ſchon den Garten zurückgelegt gehabt, und wären hin=ter, der Hecke verſchwunden.

Mir ſind ſolche nächtliche Amtsgeſchäfte, die nur gar zu oft kommen, nie angenehm; ſie hatten bey der hieſigen ſcharfen Nachtluft oft einen nachtheiligen Einfluß auf des Va=ters Geſundheit. Ich ging hinüber, um nach denen gewöhnlichen Merkzeichen zu ſe=hen, ob der Vater einen weiten Weg vor ſich gehabt habe, oder nicht. Er pflegt näm=lich in ſolchem Fall allemal den Dolch zu ſich zu nehmen, nach einer Gewohnheit aus ſei=

nem gefahrvollen Vaterlande. Der Dolch fehlte; aber auf der Tafel über ſeinem Tiſche ſtand blos mit eilender Hand geſchrieben: „In Amtsgeſchäften abgerufen; nicht, wie er ſonſt pflegte, der Ort, wohin? — Ich ging in mein Zimmer zurück. Anne wollte mich bereden, da es noch ſehr frühe war, mich wieder zu legen. Aber ich bin zu munter geworden und habe lange mit dem guten Mädchen am Fenſter geſtanden, das die Ausſicht in das Thal hat, woher der Vater kommen muß. Die Nacht iſt himmliſch nach dem geſtrigen Gewitter, die Luft lau, und einzelne Wolken fliegen über den dämmernden Himmel. Das Meer leuchtet und wirft einen ſo hellen Schein auf die hohe Strandkirche, die ich von hier aus in weiter Ferne liegen ſehe, daß es ausſieht, als wenn die Fenſter von Kerzenlicht erhellt wären. Meine liebe, abergläubiſche Anne ſchaudert und ſpricht: „das ſey nicht gut, das pflege allemal auf ein Unglück zu deuten.“ Sie

Digitized by Google

treibt ihre Aengſtlichkeit ſo weit, daß ſie mir nicht erlauben will hinunter zu gehen, die ſchöne Nacht unter meinen Blumen zu genießen, oder, wozu ich nicht übel Luſt habe, gar unſerm Vater entgegen zu gehen. Er muß ja doch nun bald kommen; der Morgen dämmert ja ſchon! — Wir haben accordirt; Anne will mich begleiten, die Hausthür verſchließen, weil wir ganz allein ſind, denn Anton iſt noch nicht zurück, und ſich an die Gartenthür ſetzen, bis ich zurückkomme. Unter uns! Ich glaube, dieſe Begleitung geſchieht ſowohl aus Furcht als aus Liebe. Morgen Abend, oder übermorgen früh will ich hier die Feder wieder nehmen. Ich ſoll, was ich vielleicht ſchon geſchrieben habe, morgen einen Beſuch mit meinem Alwin in der Stadt machen, und von dieſem muß ich ja Dir und dieſem treuen Tagebuche Nachricht ablegen. Du ſiehſt, mit welcher Genauigkeit ich ihm ſelbſt die kleinſten Vorgänge anvertraue, ſelbſt die unbedeutenden

Ereigniſſe dieſer Nacht. Was ſollte ich Dir denn auch ſonſt bey meinem friedlichen Leben ſchreiben als Kleinigkeiten? Um Annens willen habe ich wirklich jetzt ungebührlich viel geſchrieben, damit der Tag indeſſen höher herauf komme und die gute Seele weniger bey dem Vergnügen leide, das ich mir von meinem Spaziergange verſpreche.

* * *

O Alwine! wie zart iſt der Faden, der irdiſches Glück an unſer Leben knüpft: Ich gehe aus froh und heiter, ohne einen Gedanken, daß irgend ein Etwas einen Schatten in meinen Frohſinn werfen könnte, glücklich in der Liebe meines Vaters und meines Alwins, dem ich bereits alle kleine Kränkungen verziehen hatte; und heute ſitze ich ganz verwaißet an dem Bette eines todtkranken Vaters, verachtet, verlaſſen, verkannt von dem, der mir jetzt, da ich bald nichts mehr

haben werde, Alles ſeyn ſollte. Mein Vater ſchlummert jetzt; ich wollte ſchreiben, aber ich kann nicht. Morgen vielleicht, morgen kann ich Dir die Geſchichte dieſer ſchrecklichen Stunden mittheilen, Stunden, über welchen ein fürchterliches Geheimniß brütet. Ich lege hier die Feder nieder, laß mich abbrechen, Alwine!

Wir haben einen fürchterlichen Auftritt gehabt: mein armer Vater erwacht zu Phantaſie, für welche mir der Name fehlt. Der Arzt, den ich aus der Stadt holen laſſen mußte, der Arzt, dem ſolche Scenen nicht neu ſeyn mögen, tröſtete mich und prophezeyte was erfolgt iſt. Dieſer Anſtrengung, o die heftigſte — welcher die menſchliche Natur fähig ſeyn mag, folgte gänzliche Ermattung, und dieſer, auf die genommene Arzenei, ein ſanfter Schlaf. — O du, der du dieſe Thränen ſiehſt, laß es ihm heilbringend ſeyn! Mein Kopf war vor Ermattung auf das Blatt geſunken; es iſt naß von

Thränen. Laß mich, da der tiefe Schlummer meines Kranken und ſein ſanftes Athmen wieder Hoffnung und Beruhigung ins Herz flößt, verſuchen, die Faſſung zu erhalten, die auch Du haben mußt, wenn Du dieſe Zeilen einſt verſtehen willſt, ach! und die ich ſelbſt brauche, um mir die ſchrecklichen Ereigniſſe weniger Stunden hell darzuſtellen, — um mich zu überzeugen, daß dies Alles kein Traum iſt. O wär es, wär es ein Traum! — Du weißt, daß ich an jenem Morgen — ach! es war ja wohl der geſtrige! — daß ich, ſage ich, hinabging, um meinem Vater zu begegnen. Es war ſchon faſt Tag, als ich den großen Stein erreichte, der am Scheidewege liegt, welchen Du und ich oft zum Ziel unſrer gegenſeitigen Begegnungen gemacht haben. — Hier mußte ich ruhen. Es konnte ſeyn, daß der Vater zu Einem aus der Gemeinde der Strandkirche — es konnte ſeyn, daß er in Abweſenheit Deines Bruders zu Einem aus der Dorf-

Digitized by Google

gemeinde gerufen worden war; Beyde Wege wie Du weißt, treffen hier zuſammen. Lange hatte ich geſeſſen und nachgedacht, da kam Etwas aus dem wilden Roſenbuſch, der in der fernſten Gegend den Fels umzäunt; aber dies war mein Vater nicht, nicht ſeine hohe emporragende Geſtalt, nicht ſein feſter männlicher Gang. — Mühſam ſchleppte ſich das gebückte Weſen herbey; endlich ſank es. Ich flog zur Hülfe herbey, und ach! ich hielt meinen ohnmächtigen Vater in den Armen! Mir ſelbſt, halb Ohnmächtigen, gelang es, ihn, Gott weiß, wie? zu ermuntern. Er ſah ſich mit wilden Blicken um; er fragte, wo er ſey, und, mich erblickend, brach er in einen Strom von Thränen aus. O Gott! dieſe Augen hatte ich noch nie weinen geſehen! —

Sich völlig erholend zwang er ſich zu lächeln und wollte Etwas ſagen, das ich nicht verſtand. Er war jetzt ſtark genug ſich von mir bis zu dem großen Steine führen zu

Digitized by Google

laſſen. Wir ſetzten uns, und ich ward ge-wahr, daß ſeine rechte Hand ſtark blutete. — Er ſey in die Dornen gefallen, lallte er jetzt vernehmlich, und habe ſich ſehr ver-letzt. Mir ſah dieſe Wunde mehr wie eine leichte Verletzung mit dem Dolche aus. Ich ſagte es ihm; er ſchien zu erſchrecken, und ſuchte nach dem Dolch in ſeinem Gürtel, den er aber nicht fand. — Die Gedanken ſchie-nen ihm von neuem zu vergehen, und indem ich mein Tuch um die verwundete Hand ſchlug, ſank ſein Kopf auf meine Schulter. — Nichts ſchildert meine Angſt! Ich erhob meine Stimme, ſo laut ich konnte; aber wo ſollte mir Hülfe in dieſer menſchenleeren Ge-gend kommen? und ach! wo ſollte ich Kräfte hernehmen, den Kranken allein nach Hauſe zu bringen? Mein Vater, durch mein Ge-ſchrei erweckt, ſchlug jetzt die Augen auf, und ſchien ſich beſſer zu ermannen, er ver-ſicherte mich nach einer Weile, es werde ihm möglich ſeyn, von mir geleitet, die Haus-

thür zu erreichen. Nach einer Weile ſetzte er mit feſter Stimme hinzu, ich ſolle nicht weinen! Das Ganze ſey nichts als Einfluß der Nachtluft und Folge des ſchweren Falles. Ein ſchwerer Fall mußte es geweſen ſeyn: denn ſehr ſchmerzhaft legte er die Hand auch auf die linke Seite. Wir erhoben uns, und legten vielleicht zwanzig Schritte zurück, als, wie ein Engel, meine Anne an der Stelle, wo ſich der Weg krümmt, zum Vorſchein kam. Die Treue war mir weiter gefolgt, als ich gedacht hatte, und, mein Geſchrei hörend, war ſie geflogen, bey mir zu ſeyn, da ſie die Gegend rathen konnte, wo ſie mich finden würde. Jetzt war ſie bey uns. Es gelang uns den Vater, der nun völlig bey ſich war, auf ſein Zimmer zu bringen. Er gebot uns wiederholt keinen Lärm zu machen, weil die Sache von keiner Bedeutung ſey. Unausgekleidet mußten wir ihn auf ſeinen Befehl zu Bette bringen, und einige Erquickungen gaben ihm die Ruhe we-

Digitized by Google

nige Minuten. Aber auf einmal, wahrſcheinlich an die Zeit des Gottesdienſtes denkend! fuhr er auf, nannte die Kirche, nannte Asmund und Alwin. — Anton war jetzt zurückgekommen; er war nicht bey den Pferden, ſondern bey ſeinem krank geglaubten Vetter Asmund geweſen und hatte ihn nicht gefunden. — Ehe ich noch Anton mit der Botſchaft an Alwin abgefertiget hatte, kam Einer der Aelteſten der Gemeine und fragte, ob heute kein Gottesdienſt in der Strandkirche ſeyn würde? Mein Vater, mir die Antwort aus dem Munde nehmend, ſagte mit ſchwacher Stimme: er ſähe ja, daß er ſich krank befinde, und er möchte nebſt Anton zu Alwin gehen, und ihn bitten, ſeine Stelle zu vertreten. Mir fiel ein, daß Alwin dieſen Morgen aus der Stadt hatte zurückkommen, und, um uns dort zu finden, früher in der Strandkirche hätte ſeyn wollen. Der Aelteſte ſprach: aus der Stadt ſey Alwin zurück ſchon vor einer Stunde; eilend ſey er bey

ſeinem Hauſe vorbeigefahren, aber in der Kirche habe er ihn nicht geſehen.

Während dieſe Beyden nach Alwin gingen, ward der Vater wirklich beſſer, er ſchickte Annen hinaus, irgend ein Geſchäft zu beſorgen, und befahl mir, die Thür hinter ihr zu verſchließen. —

Es wird nöthig ſeyn, mich zu entkleiden, ſagte er; ich fürchte, ich ſey auch in der Seite verwundet. Faſſe Muth, Marie! Es finde ſich, was da wolle, ſo beobachte das unverbrüchlichſte Schweigen, ſelbſt gegen Alwin! Ich hoffe, die Wunde wird nicht von Bedeutung ſeyn, und ich kann ſie ganz Deiner heilenden Hand anvertrauen: denn merke wohl! ſelbſt wenn ich kränker werden ſollte, darf nur im höchſten Nothfall Etwas von dieſer Sache kund werden. — Erlaß mir jetzt umſtändliche Erzählung, meine Alwine!

Der Blutverluſt war bedeutend; die Wunde iſt ein Dolchſtich, der aber nichts von dem Innern verletzt hat. O Gott! zu

Digitized by Google

was für Geſchäften iſt dieſe ſchwache uner- fahrne Hand beſtimmt! Leite mich, Du, der meine Thränen ſieht, und lehre mich Klug- heit und Vorſicht hier, wo kein Menſch mir rathen kann, da dieſer Mund, der mir Schweigen gebot, zu Rath und Troſt für mich verſchloſſen iſt. Der Verband ward auf- gelegt, und mein geliebter Kranker ruhete: er fühlte Erleichterung. Ich wagte einige Fragen. Mit dem ernſten Blicke, den Du an ihm kennſt, verbot er mir dieſe auf im- mer. Ich ſolle verſichert ſeyn, ſetzte er hin- zu, daß der ganze Vorgang dieſer Nacht nichts auf ſich habe. Aber ehe er noch dieſe Worte ganz ausgeſprochen hatte, überfiel es ihm, wie ein jähes Schrecken, und er ſank mit einem Ausrufe des Entſetzens auf ſein Kiſſen zurück. — O mein Vater! was mag das ſeyn! Etwas Außerordentliches iſt hier gewiß vorgegangen, und ich fürchte, es möch- te nur von allzu großer Bedeutung ſeyn! War's nicht immer, als wenn über dieſem

Digitized by Google

theuern Haupte eine verborgene Gefahr ſchwebte? Geſtand er dieſes nicht ſelbſt ein? — Wer weiß, auf welchem Wege ſie endlich ihm nahet! Von einem Kranken, welcher dieſe Nacht geiſtlichen Zuſpruch bedurft habe, weiß Niemand aus der Gegend Etwas. Genauere Nachforſchung, verbot die Klugheit, da mir der Vater treue Verſchwiegenheit des Ganzen zur Pflicht macht.

Der Aelteſte kam von Alwin zurück. Er hatte ihn nicht ſelbſt geſehen; aber ſeine Leute waren mit der Nachricht aus ſeinem Kabinet gekommen, er befinde ſich unpaß, der Gottesdienſt müſſe heute ausgeſezt werden. Anton, ſpäter zurückkommend, als dieſer, hatte Alwin gleichfalls nicht ſelbſt geſprochen, brachte mir aber ein verſiegeltes Packet zurück mit ſeiner Hand überſchrieben. Laß mich hier abbrechen! Ich will mich vor Gott niederwerfen und ihn bitten, mir meine Leiden tragen zu helfen!

Ich hatte das Zimmer meines ſchlum-

mernden Vaters auf einen Augenblick ver⸗laſſen und ihn Annens treuen Händen em⸗pfohlen. Ich öffnete das Packet. Des Va⸗ters vermißter Dolch und das Tuch, das ich um ſeine verwundete Hand ſchlug, und das er, als ich ihn mit Annen nach Hauſe brach⸗te, verlohren haben mußte, lag vor mir. Im Umſchlage dieſe Worte von Alwins Hand; ja ja! von der ſeinigen, ſo unglaublich es ſcheinen mag:

„Löſeſt Du mir das Räthſel dieſes Mord⸗eiſens und dieſes blutbefleckten Schleiers, der ich noch geſtern um Deinen Nacken ſah, ſo will ich kommen, kommen als Richter, der ich bin. Denn wenn ich Dir auch die Kunde des erſtern erlaſſen wollte, ſo nennt Dich doch das zweyte, wenigſtens als Mitwiſſen⸗de von den Schrecken dieſer Nacht.“ —

Alwin.

Ich hatte keine Zeit, mich aus der Be⸗täubung, in die mich dieſes Alles verſetzte, zu erholen: denn Anne trat herein, mich

zum Vater zu rufen. Es war weiter nichts, als daß mich der Erwachende fragte: Ob Alwin kommen werde? — Ich ſchützte ſeine Unpäßlichkeit vor. — „Eben ſo gut,“ ſagte er, und wandte ſich auf die andere Seite von neuem zu ſchlummern. — Ich war alſo wieder allein, den nagenden Zweifeln und der Rathloſigkeit überlaſſen. Der treuen Anne konnte ich es nicht bergen, wie tief mich Alwins Nichtkommen verletzte. — „Da iſt Jungfer Asmund!“ flüſterte ſie durch das Fenſter ſchauend, wie es ſcheint, in Geſchäften! „Wenn's möglich iſt, bringe ich ſie herauf: von ihr erfahren wir vielleicht etwas Näheres. — Ich ging hinaus mit ihr zu reden. Sie ſah ungewöhnlich bleich und geiſtermäßig aus. Auf meine Nachfrage nach ihres Herrn Befinden, zuckte ſie die Achſeln und geſtand, es ſey in ihrem Hauſe ein wunderliches unerklärlich Weſen; ihr ſeyen die Lippen verſiegelt. Jetzt müſſe ſie mit dieſem Zettel nach der Stadt, wie es

Digitized by Google

heiße, Arzeney zu holen. Wollte ich indeſſen vielleicht ſelbſt wirklich Erkundigungen einziehen, mich ſelbſt überzeugen, warum Alwin es abſchlage, ſeinen kranken Amtsbruder zu beſuchen, und ihn etwan zu ſeiner Pflicht bewegen, ſo ſey hier der Schlüſſel zu ſeinem Glaskabinet. Nur bitte ſie, ich möchte finden, was ich wollte, ſie aus dem Spiel zu laſſen, und lieber vorzuſchützen, ich habe das Kabinet offen gefunden. — Welch ein Vortrag! welch ein Antrag! — O Alwine, wo war meine Beſonnenheit, einen Schritt zu thun, der ſo ganz unter meiner Würde war! Jedoch denke Dich in meine Stelle, denke Dir die Nothwendigkeit mündlicher Aufklärung über einen Brief, wie der, den ich eben erhalten hatte, und entſchuldige mich! Anne und Anton blieben bey dem Kranken. Ich nahm meinen Schleier und eilte davon. In ungewöhnlicher Zeit war die Reiſe zurückgelegt. Deines Bruders Leute, etwas erſtaunt über den Beſuch, den ich

Digitized by Google

noch nie allein gemacht hatte, wieſen mich hinauf, wo ich ihren Herrn finden würde, wenn er ſich nicht verſchloſſen habe, da ſie denn freilich keine Mittel wüßten, ihn auch jetzt ſelbſt um meinetwillen nicht ſtören dürften.

O dieſe Mittel waren in meinen Händen! Ich ging hinein, ich öffnete, Gott weiß, welch ein Verdacht mir eingab, leiſe zu öffnen! Jetzt war ich im Glaskabinet; ich ſchlug die grünen Gardinen, die die Ausſicht in das Studirzimmer öffnen, leiſe zurück. O Alwine! welch ein Anblick! werde ich ihn je vergeſſen? — Nein, er diene mir als Heilpflaſter für dieſes wunde Herz, wenn etwa noch Liebe und Entſchuldigungsbegier hier etwas zum Beſten Alwins wagen ſollten, ſo ſtelle ſich mir jene Scene vor! Unmöglich! unmöglich! O mein Gott! ich hatte es nicht geglaubt, da ich im Eintreten durch den Garten, den Gärtner um ſeinen Herrn fragte, und dieſer mir ſagte, er ſey

dieſen Morgen mit einer Dame aus der Stadt zurückgekommen; ich hatte es nicht glauben wollen, jetzt ſahe ich es vor Augen. — Alwin, Dein Bruder Alwin kniete vor dem Sopha, auf welchem die ſchönſte Perſon, die ich je geſehen habe, in weißer Kleidung, ſoll ich nicht viel eher Entkleidung ſagen! — ruhte. Sie war ſehr blaß, ihre Augen waren geſchloſſen. Seine Hand, und wie es ſchien, ſein Mund, ruhten auf ihrer Bruſt, und einige Seufzer, waren es Seufzer des Schmerzes oder ſtumme Bewunderung, waren das Einzige, was die Stille unterbrach. — Ich hatte genug geſehen! Leiſe entfernte ich mich, und kam in dem Zuſtand zurück, den Du Dir denken kannſt.

Der Fiſcher an den Ungenannten.

Ich beeilte die Ueberfarth vom Schiffer und die Sonne war erſt herauf, als ich die

Inſel erreichte. Es war noch Alles öd und ſtill, und ungehindert kam ich an Ort und Stelle. Der Anſchlag mußte gelingen; die Wunde war nicht tödtlich; meine eigene Hand hatte ſie geführt; — oder ſoll uns, die wir gern das Gegentheil ausüben, nur das Gute verunglücken? — O Entſetzen! die Stelle war leer, und der Stein feſter geſchloſſen, als ich gethan hatte. Die Gewalt eines einzigen Menſchen, wenn er nicht eine Rieſenſtärke hatte, hätte ihn nicht heben können. Ich ließ ihn jetzund zurückſinken; denn nun füllte ſich die Gegend mit Menſchen und ich entfloh. — Wer mag uns unſern Schatz geraubt haben? Wie ich ſagte! — Hier hätten wir Asmund brauchen können; wir haben ihn zu früh abgefertiget. Ihr hattet Recht, das halbe Weſen diente uns nicht, und erwieſen iſts, daß er noch den Abend vor der Ausführung beichten wollte, und daß es eben Zeit war, daß ich ihn zu ſeinem endlichen Schickſal abrief; aber nur bis zu

Digitized by Google

gänzlicher Ausführung hätten wir ihn bey-behalten ſollen. Wer iſt unter uns, der nicht am Ende doch wohl ſo eine Fehlſchla-gung erlebte? Iſts nicht uns ſelbſt ſo ge-gangen? — Hätten wir ihm uns ganz ver-traut, ſo wär' er uns treu geblieben; ſein ſchwankendes Herz hätte ihn zur Rettung ge-neigter gemacht, als zu Unterſtützung des Gegentheils! Dies iſt nun zu ſpät! — Wir ſind um den Preis einer guten Handlung be-trogen; es ſcheint, nur die Andern ſollen uns Vortheil bringen.

Noch will ich ſehen, was hier zu beſſern iſt. Ich bin auf der Inſel bekannt; ich gehe überall ab und zu. Schon bin ich vielleicht auf der Spur. Und habe ich Gewißheit, ſo fällt entweder das Geraubte oder der Räuber in unſre Hände. Ich werde ihn Euch aus-liefern, den glücklichen Fund, und Ihr wer-det ihn zu löſen wiſſen. Ich weiß es, der Prinz wird das Glück ſeines Lebens theuer bezahlen. Iſt er vielleicht nach ſeiner Lage

jetzt unfähig dazu, ſo ſchadet das nichts; lang wird der Alte nicht leben! Verlaßt Euch darauf und laſſet Euch keinen Aufſchub irre machen! Endlich ſiegen wir doch! —

Mariens Fortſetzung an Alwinen.

Ich befand mich ſehr übel, als ich das Letzte ſo abgebrochen ſchloß, und dieſes hat in langen und kurzen Zwiſchenzeiten fortgedauert, ſo daß ich oft genöthiget war, das Lager meines Vaters ſtundenweis zu verlaſſen und mich niederzulegen. Der Arzt machte mir dieſes zur Pflicht, und ich bemühte mich allemal, nur Tagesſtunden zu wählen, und warf mich dann nur augenblicklich zu kurzer Ruh auf den Sopha. In einer dieſer Erholungszeiten wurde ich geſtern durch ein leiſes Geräuſch geſtört. Ich fuhr auf, — Alwin ſtand vor mir; ich ſchwankte; er ergriff meine

Hand und führte mich nach dem Fenſter. Wir hatten lange ſchweigend neben einander geſtanden, und er mit niedergeſchlagenen und faſt ganz auf mich gerichteten Blicken. O! rief er nach einer Weile: „Marie! was iſt aus uns geworden?“ — Ich ſchwieg. — „Haſt Du kein Wort,“ fuhr er fort, — „kein Wort für den, den Du ehemals ſo ſehr liebteſt?“ — Ein paar Thränen drangen aus meinen Augen, die ich zu unterdrücken ſtrebte. „Haſt Du,“ fuhr er fort, „nicht wenigſtens die Löſung des grauenvollen Räthſels, das ich Dir neulich zu entziffern zuſchickte? — Ich zog an der Klingel und holte daß Tuch und den Dolch aus meinem Schreibetiſche. „Meine Anne,“ ſagte ich,“ wird Alwin dieſe Frage ſo gut beantworten können als ich. Eine von uns weiß ſo viel als die Andere.“ — Anne trat herein; Anne ſagte ich, erzähle dem ehrwürdigen Herrn die Geſchichte jenes Morgens, an welchen Dich dieſer Dolch und die

ſer Schleier die Du kennſt, errinnert. Alwin iſt Dein Beichtvater, und Du wirſt in Deiner Erzählung die ſtrengſte Gewiſſenhaftigkeit beobachten. Anne erzählte mit der gewöhnlichen Weitſchweifigkeit dieſer Leute. „Und dies war's alſo Alles?“ fragte Alwin „und Marie ahndete nicht wenigſtens hierunter außerordentliche Dinge, ſollte ſie ſie auch nicht gewiß wiſſen? — Ich will dem ehrwürdigen Herrn, fiel Anne für mich, heftig weinend, das Wort nehmend, ich will ihm wohl ſagen, was ich dabey denke: Die Wunde in der Hand meines Herrn, die leider noch nicht geheilt iſt, kann von keinem Dorn, ſondern von einem Feinde ſeyn, gegen den ſich der Herr vertheidigen mußte. — Alwin ſchwieg, und ich fing, nachdem ich mich gefaßt hatte, mit gedruckter Stimme an, indem Anne ſich entfernte: „Dies wär' alſo Alles, was ich zu Löſung jenes Räthſels zu ſagen weiß. Aber dürfte denn auch ich um Löſung einiger Räthſel bitten? — Ach

Marie! antwortete er, das Geſpräch ablenkend, iſt jenes gelößt, ſo wird der Schleier von allen Uebrigen fallen. Die Phantaſien Deines Vaters, die ich jetzt eben belauſchte, ſprachen zu laut von ungeheuern Dingen, die ich, der ich nicht allein Seelſorger, ſondern auch Friedensrichter dieſer Gegenden bin, Amtswegen näher beleuchten müßte, wenn nicht die Vorſicht mir es möglich gemacht hätte, mit Schonung zu handeln.

Mit Abſcheu wandte ich mich hier von ihm. „O du,“ rief ich mit ſtrömenden Augen und faltete meine Hände gen Himmel, „o du,“ der die Menſchen nicht nach Fieberträumen richtet, höre! wie hier Einer deiner Unterrichter das glühende Gehirn eines Kranken vor Gericht zieht! — —

Ich wollte weiter reden ohne das anhören zu wollen, was Alwin dem Anſchein nach muthig ergriff, mir einzureden; aber Anne trat wieder herein und forderte mich zu meinem Vater. Er war völlig bey ſich ſelbſt.

Digitized by Google

Einige Worte, die Alwin fragend an ihn ge⸗richtet hatte, vielleicht auch nur ſein unver⸗mutheter Anblick, hatten den Paroxismus höchſt unglücklich unterbrochen.

Er war ſehr matt, winkte mich an ſein Bette und befahl mir, Jedermann hinaus⸗gehen zu laſſen, weil er fühle, daß ſeine Seitenwunde ſich wieder geöffnet habe. Ich mußte ſelbſt Alwin, der mir gefolgt, bit⸗ten, uns jetzt zu verlaſſen, und er ging mit einer Miene, welche mir zeigte, das Re⸗ſultat ſeines Beſuchs, ach ſeines unzeitigen unüberlegten Beſuchs ſey Trennung auf ewig. — Meine Kämpfe ſind gerungen; nach jener Scene, die ich aus dem Glas⸗kabinet beobachtete, verlange ich kein Theil mehr an ihm zu haben. Möchte, o möchte mir Gott nur meinen Vater erhalten! Die Verſchlimmerung der heimlichen Wunde, die Vermehrung des Fiebers, in welche ſich der Arzt, den ich rufen ließ, nicht finden kann, läßt mich Alles beſorgen. Ach! es

Digitized by Google

wäre ſchrecklich, wenn ich hier endlich reden müßte, und dadurch den Verdacht verheimlichter Dinge, der den Friedensrichter Alwin beunruhigt, auch in Andern entzünden müßte. — O wär er, wär er nur nicht gekommen! Jene Wunde wär' völlig geſchloſſen; auch die in meinem Herzen begann zu heilen. — Warum, o warum mußte der Feindſelige beyde aufreißen!

Alwin an Marien.

Marie, Marie! nun muß ich auf Aufklärung dringen! Die völlige Beſonnenheit des Vaters nach den Rasereyen, die ich mit angehört habe, und mehr als Alles, die Nothwendigkeit, eben jetzt mit der Mitwiſſerin ſeiner Geheimniſſe allein zu ſeyn, war zu auffallend. Laß Dich keine Ueberredungen eines Mannes, den Du ſelbſt nicht genug

Digitized by Google

kennſt, und der im Grunde Dein Vater nicht einmal iſt, von Deiner Pflicht ableiten! Rette Deine Unſchuld, rette ſie in meinem Herzen, das zum Theil noch an ſie glaubt. Auch iſt mir's nie eingefallen, Dich thätig in jene Greuel verwickelt zu glauben, aber auch verſchwiegenes Mitwiſſen macht Dich ſtrafbar. Höre jetzt, o Du ehemals ſo ſehr geliebte Braut! höre und beantworte mir zu jenen, die Dir bekannt ſind, nur noch dieſe zwey Fragen. — Wo iſt Asmund, der ſeit jenem ſchauervollen Tage vermißt wird, und von dem es bekannt iſt, daß ihn in wahrer oder vorgeblicher Krankheit Dein Vater einen Beſuch von mehrern Stunden gemacht hat? Asmund war oder ſchien doch eben ſonſt kein Buſenfreund von ihm zu ſeyn. Erhalte ich hier abermals den Vorwand des Nichtwiſſens zur Antwort, ſo kann dieſer doch bey der letzten meiner Fragen nicht Statt finden, denn über dieſe kann mich Niemand aufklären, als Du. — Merk auf und beantworte

Digitized by Google

ſie mir nach Pflicht und Gewiſſen: Was war das für ein Brief, den Du am Morgen jenes Tages in der Kirche fandeſt, mit ſolcher Erſchütterung hineinſahſt, und ihn, Aufmerker beſorgend, ſo eilig, ſo zärtlich an Deinem Herzen verbargſt? O, ich beneide einem Jeden dieſe Stelle, auch mir ſelbſt, nachdem ich weiß, daß dieſes Herz nicht mehr für mich ſchlägt.

Marie zur Antwort.

Ein Kranker konnte durch den unvermutheten Anblick eines falſch erfundenen Freundes, und durch die grauſame Benutzung ſeines Zuſtandes wohl zu ſich ſelbſt gebracht werden; auch wird ihm der Wunſch, jetzt ganz allein der Pflege der treu erfundenen Tochter überlaſſen zu werden, keinen Nachtheil bringen. Mein Vater iſt und bleibt

Digitized by Google

mein Vater, und wenn noch tiefere Dunkelheiten ſein Schickſal umgeben. Von Asmund wiſſen weder Er noch Ich Etwas, als daß er wahrſcheinlich ein Böſewicht iſt, wir ſind hiervon überzeugt, unerachtet er doch bey Alwin ſehr viel galt. Daß er bey jenem Beſuch, zu welchem er meinen Vater aufforderte, wohl Etwas auf dem Herzen haben mochte, welches ihn der Feind beſſerer Gefühle unterdrücken lehrte, iſt mir ſehr wahrſcheinlich, ſo wie auch, daß ſein Verſchwinden vielleicht mit dem unerklärlichen Ereigniſſe jener Nacht zuſammenhängt. Doch ſind dieſes Dinge, über welche ich Alwin eben ſo gut befragen könnte, als er mich.

Was endlich das Letzte betrifft, ſo war der Brief, den ich in der Kirche fand, von Alwins Schweſter. Was er enthielt, ward mir und keinem Andern zur Nachricht geſchrieben, ſelbſt dem fragenden Bruder nicht, ſonſt könnte ſie ihre Worte eben ſowohl an ihn, als an mich, gerichtet haben. Sollte

Digitized by Google

dieſer hier beantworteten, vielleicht noch die Frage angehängt werden: auf was für Art er an Ort und Stelle kam, ſo iſt die Antwort: Ich weiß es nicht.

Marie.

N. S.

Auf Eins hat Alwin bey dieſem Geſtändniſſe ein entſchiedenes Recht: auf Beruhigung über das Schickſal ſeiner Schweſter. Alwine ſcheint frohern Tagen entgegen zu ſehen und ſpricht von naher Wiedervereinigung.

Alwin an die Gräfin.

Sie haben Urſach zu zürnen! Vernachläſſigung der huldvollſten Erlaubniß, Ihnen die Meinigen vorzuſtellen, braucht entſchuldigende Aufklärung, und nichts als die Nähe von Krankheit und Tod kann hier mich ent-

Digitized by Google

ſündigen. Sie drohen, wie Sie ſich aus⸗drücken, perſönliche Unterſuchung, und iſt mir's erlaubt, dieſen Ausdruck beyzubehal⸗ten? — O möchte ich einſt die hohe Dame, an welche ich zu ſchreiben die Ehre habe, in meinem Hauſe ſehen, wenn ihr Beſuch einer zerrütteten Wirthſchaft, welcher noch die Wirthin fehlt, nicht Bedrohung, ſondern erſehnter Wunſch ſeyn wird! Sobald mir ein feindliches Geſchick nur einigermaaßen freien Odem gönnt, erſcheine ich, mich per⸗ſönlich zu entſchuldigen. Bis dahin iſt mir eine Beruhigung, daß die Augen, für die ich ſchreibe zu hoch ſtehen, um von dem Ge⸗ſchwätz einer kleinen Inſel, die alle Vor⸗rechte einer kleinen Stadt beſitzt, getäuſcht zu werden.

Alwin.

Digitized by Google

Jungfer Asmund an die Kammerfrau der Gräfin.

Als ich dieſer Tage Arzeney aus der Stadt holen mußte, hatte ich die Ehre von der Frau Kammerfrau von Ihro Gnaden bemerkt zu werden, die mich ſchon aus der Kirche kennen gelernt hatte. Und da ſagten Ihro Gnaden Kammerfrau: Ich möchte nur immer und allewege ein Briefchen bereit halten, wenn etwa der Herr Jäger einmal zu dieſem Ende käme, ein paar Zeilchen mitzunehmen. Und da ſage ich Ihnen denn, daß ich noch immer nicht klug werden kann. Das Frauenbild, das der Herr jüngſt, wie es ſchien, krank ins Haus brachte, bekommt faſt außer ihm Niemand zu ſehen, und wo ſchlechterdings eine Frauensperſon ſeyn muß, etwa ich. Mir iſt Schweigen auferlegt, wie ich denn auch ſchweige. Die Jungfer Brahe hat ſie geſehen, aber nur auf einen Blick, und da hatte ſie genug. Sie hielt ſie, ſo wahr ich bin, für die Dame aus der Stadt,

wie ſie hier die Frau Gräfin nennen, und iſt mächtig eiferſüchtig auf ſie. Und da muß ich lachen, obgleich Ihro Gnaden, die Frau Gräfin, in der Jugend viel ſchöner geweſen ſeyn mögen, als die Fremde. Sie iſt eine leidliche Perſon, die Fremde meyne ich. Sie ſpricht mit Niemand, auch mit dem Herrn nicht. Ich habe ſie oft im Glaskabinet belauſcht, wenn ſie es am wenigſten dachten, und der Herr hat mit ihr geſprochen in mehr als zwanzig Sprachen, und die beſten Worte gegeben, aber ſie bleibt ſtumm, und das einzige Zeichen, das ſie macht, iſt der auf den Mund gelegte Finger; als wolle ſie ſagen: „Schweige!“ Nun ich ſchweige auch, denn das kann ich, das habe ich in der Welt lernen müſſen. Wie ich denn auch nichts ſage, und nicht einmal ſchreibe, was die Krankheit dieſer Jungfrau ſeyn mag; obſchon mir es nicht verborgen ſeyn kann: denn mich betrügt ſo leicht Niemand.

Von dem alten Herrn, nach welchem die

Digitized by Google

gnädige Frau ſo gnädig ſind, ſich zu erkundigen, weiß ich nichts; denn Jungfer Anne, die ihn wartet, iſt ſo verſchwiegen als ich, und noch mehr. — Es war ſonſt eine große Herrlichkeit zwiſchen den beyden Geiſtlichen, und Jungfer Brahe, hieß es, ſollte Herrn Alwins Braut ſeyn. Jetzt iſt Alles verſtummt, und obwohl der Herr, was ich ihm verdenke und ihm gern ausgeredet hätte, drüben geweſen iſt, ſo kam er doch mismuthiger zurück. Das war gut. Ich dachte ſchon, Gott bewahre! nun wird's die völlige Ausſöhnung, wie ſonſt bey Liebesleuten leicht geſchieht, wenn ſie ſich wiederſehen.

Der alte Herr ſoll übrigens bey ſeinen Lebzeiten, — denn ich denke, er wird's nicht lang mehr machen — aus weiter Ferne geweſen ſeyn, und eigentlich gar kein rechter Chriſtenmenſch. — Ja, die Leute reden wunderlich auch von ſeinem Tode, der nun wohl bald erfolgen wird. Aber da fällt mir Etwas ein: Er hat ja den Herrn Medicus

aus ihrem Orte zum Doctor, ließ ſich denn von dieſem nicht Etwas erfragen? — Ich verbleibe Dero dienſtwillige Jungfer Asmund.

Marie an Alwinen.

Ich bin ſehr krank geweſen, und ſo ſchnell überfiel mich das Uebel, deſſen Vorboten ich nicht hören wollte, daß ich kaum noch Zeit hatte, den Arzt — ach, es mußte ja ſo ſeyn! — mit der verſchwiegenen Wunde unſers Kranken bekannt zu machen. Er lächelte, und fragte, ob ich wirklich glaube, daß dem forſchenden Arzte ſo Etwas habe verborgen bleiben können? Er ſagte, meine Verſchwiegenheit, meine kindliche Treue und ſelbſt meine kluge Behandlung des Schadens, den ich nun nicht mehr beſorgen konnte, ſey zu loben, aber — den Verweis wolle er der Kranken ſchenken. — Dies iſt das Letzte, deſſen ich mich deutlich erinnere.

Digitized by Google

Das gänzliche Dahinſinken meiner Kräfte danke ich wohl einem Briefwechſel mit Alwin. Meine Freundin! Es iſt eine ſchreckliche Empfindung in einer ſchönen Gegend zu wandeln, die einſt unſer war, und wo jetzt das Fremde waltet. Dieſe Blumen ſind nicht mehr dein, dieſe Laubenſchatten nicht für dich, und Alles ſieht dich ſo unbekannt und feindlich an, daß du gern wieder umkehrteſt, und das Geſchäft, das du etwa dort ausrichten mußt, ſo kurz und ſchlecht abfertigſt, als möglich. So wars mit meiner Antwort auf Alwins Brief; ſie hat mich viel gekoſtet. Mehrmals ward ſie verworfen und anders geſchrieben. Dieſe war zu ſtreng, jene zu mild. Am Ende habe ich, weil mir die Kräfte zu weitern Verſuchen gebrachen, wahrſcheinlich das ſchlechteſte Exemplar von allen abgeſchickt; es ſey drum: Ich freue mich, daß ſich bey meinem darauf folgenden Dahinſinken nichts von dieſer ängſtlichen Beſchäftigung, die mehr an Phantaſie grenzte,

Digitized by Google

in die Phantaſie meiner Krankheit gemiſcht hat. Denn, kannſt Du glauben, daß mich Alwin verſchiedentlich beſucht haben ſoll? — Wahrſcheinlich um das willenloſe Wirken meiner Seele zu belauſchen, und Gift aus meinen unbewachten Worten zu ziehen, wie er bey meinem Vater gethan hat. Meine treue Anne, die mich wenig verlaſſen hat, verſichert, mein ſchlummernder Geiſt habe meiſtens in himmliſchen Welten geſchwebt, und nur ſelten ſey Alwins Name über meine Lippen gekommen. Wenn es nur auch wahr iſt! Ich halte das gute Mädchen fähig, ſogar eine Lüge zu meiner Beruhigung zu ſagen. Sehr beunruhigend wär' es auch, hätte der horchende Alwin den Triumph gehabt in dem Herzen, das er ſo ſchimpflich verrathen hat, noch einen Funken von Andenken zu finden. Ich muß ſehr oft die Feder niederlegen und ſchreibe Dir in gewaltigen Zwiſchenräumen. Ich ſollte die Tage dazu ſetzen, um Dich oder mich, wenn ich dieſes einmal

Digitized by Google

wieder leſe, zu leiten. Doch ich kann jetzt keine Zeit meſſen; weiß ich doch oft nicht, was heut und geſtern war. — Heute eben, das weiß ich gewiß, bin ich zuerſt außer dem Bette. Mein guter Arzt ſieht freundlich aus, lächelt noch einmal und fragt, ob ich mich wohl ſtark genug fühle, heute eine große Freude auszuhalten? — O mein Doctor! Ich wüßte wohl, was mir die größte ſeyn würde! Auf ſtund er, um die Thür nach dem Nebenzimmer zu öffnen. Ich höre leiſe Schritte, ich höre das Flüſtern einer meinem Herzen verwandten Stimme. — O Gott! es iſt mein Vater! zwar bleich, wie das Grab, abgezehrt, gebückt, ſchwankend, von Anton geleitet. Aber er iſt es doch! Er lebt doch noch! — O Gott! wie ſoll ich dir danken! Ich wollte Dir dieſe Scene ausmalen; aber ich holte zu weit aus; ich hätte mich kürzer faſſen ſollen. — O jetzt glaube ich es, daß auch die Freude tödten könnte!

Digitized by Google

Ich mußte mich unverzüglich niederlegen; man gab mir etwas Wein, und ein tiefer Schlaf folgte. O wie hat er mich erquickt! Welch ein Entzücken, daß es kein Traum war, daß der beſte Vater lebt und der Geneſung entgegen geht.

Gemach, mein Kind! ſagte der Arzt bei meinen ſchwärmeriſchen Dankſagungen: gemach! wir haben erſt noch einige langſame bedächtige Schritte zu thun, ehe wir triumphiren. Rückfälle ſind möglich und können gefährlich ſeyn.

Dank dir, treuer Arzt, daß du den Schein des Sonnenlichts auf dieſe und ähnliche Art milderteſt. Denn wie wollte ich ſonſt den Gedanken aushalten, nicht mehr verwaißt zu ſeyn, und wieder die alten glücklichen Tage zu verleben, obwohl ohne Alwin. Siehe, ſo reißt ſich ein Stück unſerer Zufriedenheit nach dem andern von unſerm Herzen los! — Erſt Du, dann Alwin. — Wohl

Digitized by Google

mir, daß ich das Leben meines beſten Vaters gerettet ſehe!

O Alwin! den Triumph dieſes Leben erhalten zu haben, konnteſt du einem andern Arzt laſſen!

Die Beſſerung des Vaters geht im raſchern Schritte, als ſelbſt der Arzt meynte, und mit ſeiner Geſundheit wächſt die meinige. Oft ſind wir ſchon jetzt im Freyen, und der Arzt, welcher aus den Phantaſien des Kranken ſchließen konnte, daß die in derſelben ſo oft mit der höchſten Angſt erwähnte Strandkirche ihm gar ſehr am Herzen gelegen habe, tröſtet ihn, den Geneſenden, ſchon auf Wiederantretung ſeiner Amtsgeſchäfte. Der Vater ſeufzt darauf und ich ſeufze mit ihm. Denn unmöglich kann ich glauben, daß irgend eine Anſtrengung, den kaum erlangten Kräften gut ſeyn würde. Cum grano salis! ſagt dann der Arzt, und Alles zu ſeiner Zeit.

Digitized by Google

Ich habe mehrere Tage nicht geſchrieben. Sollteſt Du wohl glauben, daß Alwin jetzt zuweilen bey uns iſt? Amtsgeſchäfte machen dies nöthig, da Alwin jetzt oft des Vaters Vicar ſeyn muß. Der Vater ſpricht, das könne nicht ſo bleiben, und ſich wahrſcheinlich ſchwächer fühlend, als ſelbſt der Arzt denkt, ſpricht oft von Aufgeben ſeines Dienſtes und Verlaſſung der Inſel.

Wie glücklich würde mich dieſes machen! Glaube mir! Seit Du nicht mehr hier biſt; ſeit Alwin ſich meiner Liebe unwürdig macht, iſt dieſe Inſel mir verödet. Und dies war das Werk eines einzigen Tages? In den Ereigniſſen einer einzigen Nacht lag es, mein ganzes Glück zu zertrümmern? — Zwar jene Geſchichte, die Alwin von mir trennte, hängt hier wohl nicht zuſammen, ſondern es war nur ein neuer Beweis zu dem alten Sprichwort: Unglück kommt ſelten allein. — Mir iſts jetzt allemal peinlich, Alwin zu ſehen, und ich ſuche, wenn er erſcheint, Vor-

Digitized by Google

wand, nicht gegenwärtig zu ſeyn. Bin ich genöthigt zu bleiben, ſo macht mir auch der Anblick zweyer einander ganz entfremdeter Freunde wenig Freude. Iſt Alles abgeſprochen, was man Amtswegen verhandeln mußte, ſo ſitzt man einander wieder ſtumm gegenüber; der Vater traurig und in ſich gekehrt, und Alwin mit einem laurenden Zuge, der — der mir ihn zum Abſcheu macht. — Der Vater ſcheint nichts gegen ihn zu haben. Seine Weigerung uns in ſeiner Krankheit beyzuſtehen, ſchob ich anfangs, um ihn nicht zu kränken, auf eigene Unpäßlichkeit, und dabey habe ich es gelaſſen. Wie hätte ich es wagen können! Wie durfte ich es wagen, ihm die Scene mit dem Dolch und dem Schleier, ihm meine Entdeckung im Glaskabinet, ihm meine letzte Correſpondenz mit Alwin zu vertrauen? Er hält ihn offenbar für beſſer als er iſt. Du haſt Etwas wider Alwin, ſagte er neulich; Du haſt mehr wider ihn als ich begreifen kann! — Wär' nicht ſchon ſeine

argwöhniſche Gemüthsart hinlänglich, mich von ihm zurück zu ſchrecken? erwiederte ich. Und habe ich nicht in meiner Freundin das Beyſpiel einer nicht ganz glücklichen Wahl? Er fragte mich, ob ich kürzlich Nachricht von Dir hätte? Ich konnte nein ſagen, denn jene verſchwiegene Nachricht erhielt ich vor vielen Tagen. Wie viele wichtige Ereigniſſe liegen zwiſchen jenem damals und heute?

Alwin ſcheint wiederkehren zu wollen. Heute ging er mir auf einem Spaziergange nach. Und was heißt, ſagte er, jenes unerbittliche Zürnen? Ich habe nichts gegen meine Marie. Ich glaube, ihre reine Seele, unwiſſend und mit keinem verborgenen Böſen einverſtanden, iſt dies genug? — Es würde genug ſeyn, erwiederte ich, wenn ich von Alwin das Nämliche ſagen könnte.

Einen Verſuch habe ich wieder gemacht, meinem Vater Etwas von der Geſchichte jener räthſelhaften Nacht abzufragen. — Erwähne ſie nie wieder! ſprach er mit einem

ſchrecklichen Blicke, und bitte Gott, daß er ſie mich vergeſſen lehre!

Madam Altmann an Jungfer Asmund.

Jungfer Asmund macht ſich ſehr rar mit ihren gutgemeinten Nachrichten. Jungfer Asmund thut nicht wohl daran. Meine Gräfin und ich erwarten rege Thätigkeit! — Herr Alwin ſoll und muß in den nächſten Tagen zur gnädigen Frau kommen, oder Jungfer Asmund muß wenigſtens mir das Glaskabinet öffnen. Hindert dieſes Gewiſſenhaftigkeit und Verſchwiegenheit, die ich freylich ſelten in ſo hohem Grade geſehen habe, als bey Jungfer Asmund; ſo ſorge ſie wenigſtens, daß die Rolle, die der Jäger mitbringt, in ihres Herrn Kabinet, gilt gleich, in welches — gebracht werde, wenn er es nur erhält. Meine Gräfin, die ſich allmäh-

Digitized by Google

lig hier einrichtet und verſchiedene Kunſtſachen erhalten hat, macht ſich die Freude, Herrn Alwin das Gemälde zuzueignen.

Von derſelben an dieſelbe.

Wenn Jungfer Asmund vernünftig iſt, ſo läßt ſich auch vernünftig mit ihr reden. Ja, es kommt Alles darauf an, ſowohl den alten Herrn als die junge Fremde mit eignen Augen zu ſehen. Die Anlage zu dem Erſten war früher gemacht, als die Letzte auf die Inſel kam, und wär' der Beſuch, den Herr Alwin in der Geſellſchaft des Herrn de Brahe bey der Gräfin machen wollte, nicht verunglückt, ſo hätte viel Böſes verhütet werden können. Denn Jungfer Asmund kann verſichert ſeyn, daß wir es nicht übel mit ihrer Herrſchaft meynen, und deſto ruhiger in unſere Anſchläge eingehen. Das iſt nun vorbey. Wir wollen zu den gethanen Vorſchlä

gen übergehen. Der erſte, den alten Herrn einmal in der Kirche zu ſehen, wenn er nun ſein Amt wieder antritt, war ſchlecht. So klug hätten wir längſt ſelbſt ſeyn können. Aber eine Dame, wie meine Gräfin kann die Kirche nicht ohne Aufſehen beſuchen, und die Kirche iſt überhaupt ihre Sache nicht mehr. Der andere Vorſchlag, Alle auf einmal vom Hauſe zu entfernen, und dann im Glaskabinet die Fremde, und in des alten Herrn Hauſe das Portrait deſſelben zu ſehen, das ſo ähnlich ſeyn ſoll, wie Sie ſagen. — Dieſer Vorſchlag iſt gut. Auch der Gedanke iſt gut und hat mich zu lachen gemacht, daß unſere Herrſchaften von uns abhängen, und oft durch kleine Umſtände, die wir herbey zu bringen wiſſen, handeln müſſen, wie wir wollen. Nur gutes Muthes, Jungfer Asmund! es kann noch Etwas aus Ihnen werden. In der Entzweyung der Liebenden haben Sie ſchon ein Meiſterſtück gemacht, das aber übrigens mehr für Sie als uns gut iſt.

Digitized by Google

Denn ſeitdem wir wiſſen, daß dieſe Tochter des alten Herrn nicht die iſt, für welche wir ſie hielten, ſo iſt's uns einerley, wem dieſe gleichgültige Perſon zu Theil wird. Unsert-wegen mag ſie alſo Alwin auch erhalten; auch für Jungfer Asmund kanns einerley ſeyn. Denn ſteht es ihr dann nicht mehr in ſeinem Hauſe an, ſo iſt das Haus der Gräfin offen, wo ſie recht gut zu brauchen ſeyn wird.

Um alſo nicht zu weit von unſerm Hauptgeſchäft abzukommen, ſo mache nun Jungfer Asmund Anſtalt, daß wir einmal in Abweſenheit beyder Herrſchaften einſprechen können, ſollte auch ſogar ein zugedachter Beſuch Alwins drüber zu Grunde gehen.

Daß das Gemälde aufgeſtellt worden iſt und Beyfall erhalten hat, iſt auch gut. Jungfer Asmund ſchreibt; Er habe vor Entzücken die ganze Nacht dabey aufgeſeſſen und Worte darüber verzeichnet, die ſie ſich die

Mühe gegeben hat, abzuſchreiben. Dieſe Mühe hätte ſie erſparen können. Viele Worte hat ſie wahrſcheinlich nicht verſtanden und alſo ſchlecht kopirt; auch lautet das Ganze faſt wie ein Gebet, und mit ſolchen Dingen kommt man nicht bey uns an. Wichtiger wär' es uns geweſen, wenn ſie bemerkt hätte, ob ihrem Herrn gewiſſe Aehnlichkeiten an den Figuren aufgefallen ſind, die ja ſelbſt ſie bemerkt hat.

Nun, es ſey genug! Ich habe mehr geſchrieben, als nöthig war. Jungfer Asmund ſieht daraus, daß mein Zutrauen wächſt, und ſie wird es durch fortdauernden Eifer zu verdienen wiſſen. Ihr künftiges Glück und vielleicht ein Dienſt in unſerm Hauſe, hängt davon ab.

Sobald ein Mittel gefunden iſt, Vater, Tochter und Bräutigam (denn das mag unſertwegen Alwin werden) von ihren Häuſern zu entfernen, ſo verlange ich augenblickliche Nachricht. Den Doctor ſähe ich gern mit

Digitized by Google

eingeſchloſſen. Sie ſagen, daß er jetzt immer in dem Hauſe des alten Herrn iſt, und da könnte er uns gerade bey unſerm Beſuche in den Weg kommen und uns ſtören. Er iſt ein Mann, mit dem ſich nichts anfangen läßt, und es war einfältig uns in einem Ihrer vorigen Briefe an einen ſolchen zu verweiſen. Was kettet denn dieſen Mann ſo an des alten Herrn Haus? Ich will doch nicht hoffen, daß der, welcher keine Augen für weit ſchönere Perſonen hatte, gar ſich in die Jungfer Brahe vergafft hat!? — Nun, wie geſagt, mich geht das nichts an; ſie werde zu Theil, wem ſie wolle! Vielleicht ſöhnet ſie ſich noch, wenn Jungfer Asmund klug iſt, gar wieder mit dem alten Geliebten aus. Aber, mein Gott! kann ich denn heute kein Ende finden? — Adjeu, liebe Jungfer Asmund! Ihre wohlaffectionirte

Kunigunde Altmann.

Alwin an die Gräfin.

Wie kennt doch die hohe Dame, an welche ich zu ſchreiben die Ehre habe, meine ſchwachen Seiten ſo gut, und wie zauberiſch weiß ſie mich bey denſelben zu faſſen! Kunſtliebe und Dank hätten mich ungezweifelt dahin gebracht, wo ich ſchon längſt geweſen ſeyn würde, wenn — ja wenn nicht heute wieder ein Hinderniß einträte! Hat ſich denn Alles verſchworen, mich bey meiner erhabenen Gönnerin in einem falſchen Lichte zu zeigen? — Das, was ſich heute meiner Pflicht in den Weg ſtellt, iſt von der gemeinſten alltäglichſten Art, und doch bin ich durch die Sitte dieſer Inſel gebunden, mich auf keine Weiſe von demſelben loszumachen, oder wie man an andern Orten wohl kann, es einem andern zu übertragen. Ich ſoll heute als Zeuge bey der erſten chriſtlichen Weihe eines Kindes erſcheinen, und wären die Eltern des Kindes, wie ich faſt wünſchen möchte, ſo kühn geweſen, auf die theure Gräfin die Au-

gen zu werfen, ſo hätte ſie ſich ohne Verdacht der Härte, des Stolzes, des Geizes oder gar der Irreligioſität nicht entbrechen können, perſönlich zu erſcheinen. Ich kann alſo heute nicht meinen Dank und meine Freude über das koſtbare Geſchenk, mit welchem Sie mich beehrten, bezeigen, gewiß aber morgen. Jetzt zu dem Geſchenk ſelbſt. Wer beſchreibt den Eindruck, den dieſes Wunderbild auf mich machte? — Der Schlaf flohe mich; ich konnte mich nicht von demſelben trennen. Ich gab den Figuren, die ich für Portraits halte, Sinn und Deutung, und am Ende wurden meine Gedanken zum Liede, welches dem herrlichen Werke zur Unterſchrift dienen mag; in zierlichen Rahm gefaßt, henge ſie unter demſelben! Ich würde dieſen Ausfluß meiner Gefühle Ihnen vorlegen, wenn ich nicht Ihre Abneigung vor aller Poeſie in unſerer rauhen Landesſprache kennete, die, wie ſie oft äußerten, nicht für die himmliſche Lyra geeignet iſt. Um Ihnen

alſo meine Anſicht des Ganzen in einer kla-
ren Proſe vorzulegen, ſo glaube ich, dieſes
Meiſterſtück iſt eine allegoriſche Vorſtellung
der chriſtlichen Cardinaltugenden. Die himm-
liſche Liebe, von dem Heldenarm des Glau-
bens unterſtützt, bewacht die ſchwache Flam-
me der Hoffnung; die Geduld flößt ihr mit
ſüßen Tönen Troſt ins Herz, und der mit
Sternen gekrönte Engel, vermuthlich der
Tod, deutet auf die herrlichſte Entwickelung
aller Dinge. O meine erhabene Freundin!
Was iſt dieſe Deutung auch meinem Her-
zen! Jedes Leben hat ſeine Dunkelheiten,
die nur durch die höhern Anſichten der Re-
ligion aufgeklärt werden!

Marie an Alwinen.

Ich bin ſehr verdrüßlich! Was hat man
davon, mich ewig wieder mit dem zuſammen

zu bringen, der dieſem Herzen nichts mehr ſeyn darf, weil er ſich ſeiner Liebe unwürdig machte! — Ein Vetter der Jungfer Asmund läßt es ſich einfallen, mich zur Taufzeugin ſeines Kindes zu erbitten, und giebt mir Alwin zum Gefährten! Du weißt, man paart hier gern Leute auf dieſe Art, von welchen man denkt oder wünſcht, daß ſie ein Paar werden mögen. Lieb iſt mir's, daß man uns beyden unſern guten Doctor zum dritten Mann gegeben hat, damit mein Auge auf ſeinem edeln redlichen Geſicht ausruhen kann, wenn es ſich von Alwins forſchendem Auge hinweg wenden muß.

Noch Eins! das mir mehr als Verdruß, das mir Sorge macht! — Mein Vater ſoll die heilige Handlung verrichten, und ſo ſehr der Doctor wünſcht, daß der Wiedergeneſene wieder ins thätige Leben hingeriſſen werde, ſo iſt mir es doch ängſtlich und befremdend, daß mein Vater ſchwer und ungern an Amtsgeſchäfte geht, die ſonſt ſeine Freude waren.

fühlt er vielleicht die Schwäche ſeiner Kräfte mehr, als der Doctor glauben kann, welcher mich verſichert, daß die Kürze der Handlung und die wenigen Worte, die er zu ſagen hat, ihm nicht ſchaden können, indem das Herzerhebende der ernſten Feyer vielleicht Troſt in ſeine düſtere Seele bringt.

Alwin, der Geſchäfte in der Stadt zu haben vorgab, bat den Vater ſchon geſtern, den erſten Antritt ſeines Amtes heute dadurch zu machen, daß er eine Trauung in der Strandkirche für ihn übernähme. Mit Wehmuth lehnte er es ab, und ſelbſt heute hat er ſich zu nichts als der Taufhandlung, und auch zu dieſer nicht gern, verſtanden. Ich ſchlug vor, wenn mein Vater ſich zu ſchwach fühlte, Einen der Geiſtlichen aus der Stadt dazu zu erbitten. Mein Vater wär's auch vielleicht zufrieden geweſen, aber da Alwin und der Doctor es zu weitläuftig fanden, ſo mußte es bleiben. Mein Vater wollte heut zu Mittag nicht ſpeißen, ſondern er verſchloß

Digitized by Google

ſich auf ſein Zimmer, um zu ſchreiben oder zu meditiren. Als ich ihm nach Verlauf einer Stunde ein Glas Wein brachte, ſagte er, er wolle eine Stunde ſchlafen, und ich ſollte ihn zu gehöriger Zeit wecken. Dies iſt nun geſchehen; ich bin gekleidet und will jetzt die Feder hinweglegen, um wenn auch er fertig iſt, mit ihm zu warten, bis Alwin und der Doctor kommen, uns abzuholen. Um ſeine Kräfte zu ſchonen, will er den Weg in Alwins bequemen Wagen machen.

Welch ein Tag! O mein weißagendes Herz! Was war's, das mich dieſen gleichgültigen Weg, mit ſolcher Angſt antreten ließ? — Wiſſe! wir haben den Vater krank zurückgebracht. Doch da er ſich jetzund beſſer befindet und ſogar aufgeſtanden iſt, um zu ſchreiben, ſo will auch ich mich faſſen, und Dir über die Vorgänge des heutigen Tages, wie ich gewohnt bin, Rechenſchaft ablegen.

Wir legten den Weg in ernſter Stille

zurück, welches mich weiter nicht befremdete, da ich weiß, daß die höchſte Sammlung bey jeder Religionshandlung meines Vaters Weiſe iſt. Wir kamen an. und es ward dem Vater ſchwerer, als ich gedacht hatte, die hohen Stufen zu erſteigen. Er betrat die Kirche mit ſichtbarem Schauer; es war freilich kalt in dem hohen Gewölbe.

Als Alwin die Trauung geendet hatte, bey welcher mir freylich die Deinige und auch die meinige einfiel, die ich damals ſo nahe glaubte, erhoben wir uns, um nach dem Taufſteine zu gehen. Er iſt, wie du weißt, im Eingange der nämlichen Halle, wo die Begräbniſſe ſind, und wo der Weg nach den Ruinen führt. Mein Vater war jetzt munterer als zuvor, ſogar war etwas Farbe auf ſeine Wangen gekommen. Ich, die bisher geſchwiegen hatte, gewann Muth zu der leiſen Bemerkung gegen den Doctor: „Dies ſey der Ort, wo ich einmal einen gefährlichen Fall in ein Grab gethan habe," ich deu-

Digitized by Google

tete mit dem Finger auf die Stelle und bemerkte, daß der neue Sacriſtan vorſichtiger als Asmund die Gruft bedeckt habe.

Meines Vaters Augen richteten ſich im nämlichen Moment auch dahin und ſein Geſicht wurde mit Geiſterbleiche überzogen. Auch Alwin ſchien erſchüttert zu ſeyn, und gern hätte ich ihn gefragt, wie Etwas, das auf mich Beziehung hätte, ihn dergeſtalt erſchüttern könne? Doch unter uns findet außer den gewöhnlichen Höflichkeiten wenig Rede und Gegenrede Statt. Ich ſchwieg alſo. Wer weiß auch, was ihm ſonſt in den Sinn kam! An meine damalige Gefahr und Rettung dachte er wohl ſchwerlich. — Jetzt begann die heilige Handlung. Mein Vater zitterte ein wenig und redete in gebrochenen Worten. Unabläſſig ruhten Alwins Augen auf ihm; noch weiß ich nicht, ob feindſelig oder voll Mitleid. War das Letzte, ſo hatte er Urſach; denn kaum hatte das Kind ſeinen Namen und den Seegen bekommen, ſo ſank

mein Vater ohnmächtig in die Arme des Doctors.

Es brauchte Zeit ihn wieder zu ſich zu bringen, und einige ſeltſame Worte, die er beym erſten Augenaufſchlag ausſtieß, hätten mich beynahe die Rückkehr alter Phantaſie beſorgen laſſen. Sobald er ſich völlig beſinnen konnte, verlangte er unverzüglich aus dem kalten Gewölbe gebracht zu werden. Wir fuhren zurück, und mich würde das Beſſerbefinden meines geliebten Vaters beruhigt haben, hätte ich nur Alwins feindliches Schweigen, ohne Beileidsbezeigung, ohne Aeußerung von Sorge für den Kranken, hätte ich nur ſeine noch feindlichern Blicke auf ihn verſchmerzen können! Unſer treuer Arzt lies den Kranken ſogleich zu Bette bringen und bewachte ſeinen Schlaf, welcher, wie er verſicherte, unruhig war. Nicht ganz zufrieden war er mit ſeinem Entſchluß aufzuſtehen und zu ſchreiben. „Laſſen Sie mich, Doctor!“ hat er geſagt, wie mir Anne ver-

Digitized by Google

traute; „laſſen ſie mich! Der Tod hat wieder ſeine kalte Hand nach mir ausgeſtreckt! Dies iſt Wink zu vollenden, was geendet werden muß, ehe er mich zum letztenmale fordert! Es könnte vielleicht bald ſeyn!“ O Alwine! welche Worte! — Gott wende ihre Beſtätigung ab! was ſollte aus mir werden?

Der Arzt, der neue Freund, iſt im Hauſe geblieben; Alwin, der alte Freund, eilte nach Hauſe: denn — merke wohl! Er hörte, es ſey Beſuch aus der Stadt dort hingefahren. Auch bey uns iſt, wie Anne ſagt, eine vornehme Dame mit einer Begleiterin abgetreten, und hat nach meinem Vater und nach mir gefragt. Anne hat ſie in das Beſuchzimmer geführt, wo das große von Alwin ſo glücklich gefertigte Bild meines Vaters hängt. Lange hätte ſie vor demſelben geſtanden und mit ihrer Begleiterin viel darüber in einer fremden Sprache geredet. Dann, wie ſchnell ſich beſinnend habe ſie geſagt: es wäre zu ſpät: ſie müſſe auch bey dem andern Herrn

Geiſtlichen vorfahren, dann ſich in den Wagen werfend, habe ſie uns grüßen und auf nächſten Sonntag nach der Kirche zu ſich einladen laſſen, mit Vermelden, ſie werde ſich noch nach unſrer Einwilligung erkundigen laſſen. Ach, mich kümmert dies nichts! — Ich muß hinüber zu meinem Vater!

Alwin an den Arzt.

Ich verließ das Haus in einem ſchrecklichen Zuſtande, das Haus, das ich ſonſt nie anders, als mit Sehnſucht betrat, von dem ich, wenn ich mich von ihm trennte, immer einen Schatz von Freude und Hoffnung in das meinige nahm. — Ach, jetzt iſt dort Alles kalt und todt für mich! Aber Du, lieber neuer Freund! warſt der Einzige, an den ſich dies verwaißte Herz halten konnte! Du begleiteteſt mich, Du fragteſt nicht; aber ich gelobte Deinem zweifelnden Blicke Aufklä-

Digitized by Google

rung, und Du ſollſt ſie haben. Ach, endlich muß ſich doch das ſchreckliche Geheimniß von meinem Herzen los eißen! Zu ſchwer wird mir's, zu ſchwer, dieſe Laſt allein zu tragen! Iſt nicht auch das verheimlichte Mitwiſſen, iſt nicht auch die verſchwiegene Ahndung verborgener Schuld, Theilnahme an dem Verbrechen? Wie nun vollends, wenn ſich dieſes beinahe in Gewißheit verwandelt? Sahſt Du den alten Brahe, ſahſt Du ihn erbleichen, ſahſt Du ihn ſinken, als wir uns der grauenvollen Stelle nahten? Dies war das Erbleichen, dies war das Sinken eingeſtandener Schuld. — Aber auch ich ward blaß, auch ich ſchwankte; nahmſt Du dies für das nämliche? O, es iſt nöthig, höchſt nöthig, daß ich mich vor Dir rechtfertige, daß ich meine Unſchuld an Deinem Buſen rette! Aber was denke ich doch? wie iſt mir doch? Gewiß, ich bin nicht ganz bey mir ſelbſt! Was können Dir dunkle Gerüchte geſagt haben, die das rechte Ziel ſo ſehr verfehlen, und die ich

ſobald zu hemmen wußte? Etwas näher könnten Dich die Phantaſien des alten Brahe gebracht haben; aber am beſten iſts, da ich mich jetzt ein wenig gefaßt habe, daß ich Dir Alles mit möglichſter Kälte aufzeichne. Zum Glück iſt mir Einſamkeit gewährt, und jener Beſuch aus der Stadt, der mir zum Vorwand meines ſchnellen Verſchwindens diente, hatte, als ich kam, das Haus ſchon längſt verlaſſen. — O hier, wo man ſo forſchende Blicke hat, hier hätte mir ein fürchterliches Examen bevorgeſtanden! und ſchwerlich hätte ich im Augenblick der Leidenſchaft das Geheimniß hinlänglich vertheidigt. — Du, dem ich Alles vertraue, höre jetzt die Geſchichte eines einzigen Tages, der über mein ganzes Leben entſchied!

Ich war glücklich, in der Treue eines edel geglaubten Freundes, glücklich in der Liebe einer angebeteten Braut; doch nein! nicht ganz glücklich! kleine Neckereyen hatten uns entzweyt; und weil mich damals mein

Digitized by Google

Engel einen Blick in ein nicht ganz ſchönes Herz thun ließ, entſchloß ich mich zu ſchmollen, und den nächſten Tag, der zu einem Familienfeſte unter uns Dreyen beſtimmt war, abweſend zu ſeyn. Ach! that ich auch recht daran? Ging ich nicht hier Aufklärung aus dem Wege, die ich emſig hätte aufſuchen ſollen? Hätte nicht, wär ich gegenwärtig geweſen, vielleicht Alles eine andere Wendung genommen? — Doch, wir ſind Kinder des Schickſals, und die verſäumten Mittel, dem Unglück aus dem Wege zu gehen, werden uns wohl dort erſt kund werden.

Mein Plan war, wenn ich den Sonntag früh von der Gräfin, die Du kennſt, aus der Stadt zurück käme, in der Strandkirche abzuſteigen und nach geendigtem Gottesdienſte meine Braut und ihren Vater mit mir zu der hohen Dame zu nehmen, die ihre Bekanntſchaft wünſchte. Es war ſehr frühe, als ich bey der Kirche ankam; ich ließ Wagen und Pferde unter den Schwibögen und

ſtieg im Glanz des Morgenroths die Stufen hinauf, entſchloſſen, hier bis die Gemeine ſich ſammelte, ein wenig auf und abzugehen.

Glaubſt Du an Vorgefühle, Freund! — Ich verlange ſie nicht abzuleugnen. Wenigſtens überfiel michs, als ich die ſonſt ſo geliebte Kirche betrat, mit ſeltſamen Grauſen, und Alles ſtaunte mich ſo fremd, ſo ſeltſam an, als flüſterten mir Geiſter Etwas zu von der Entweihung dieſes Orts.

Wahr war es, es trug hier nicht Alles das Gepräge ungeſtörter Ordnung, es war nichts auf ſeiner rechten Stelle, es mußte hier Etwas vorgegangen ſeyn. Ich zürnte auf Asmund und ſeine gewohnte Nachläßigkeit. Die Geſchichte von dem offenen Grabe, in welchem meine Marie, — ach, damals noch meine Marie! — den Tod hätte finden können, fiel mir ein, und ich richtete meine Schritte nach der Halle, um zu ſehen, ob dem Uebelſtand endlich abgeholfen wäre; denn vorgeſtern hatte ich noch den darneben

Digitized by Google

lehnenden Deckel bemerkt, den füglich, er war von Stein, mit ſchweren eiſernen Ringen, nur Bekanntſchaft mit der Mechanik des Ganzen, oder die Hülfe mehrerer Perſonen bewegen konnte. — Ich ging näher, und das Grab war geſchloſſen, noch näher, und es war nicht ganz geſchloſſen; ich bückte mich, und das Ende eines Frauenzimmergürtels war eingeklemmt; mich befiel ein Grauen; hier konnte durch Zufallen des Deckels ein ähnliches Unglück geſchehen ſeyn, als Marien begegnete, wenn hier zum zweytenmal Jemand auf vorwitzigen Wegen hinabgegleitet wäre.

Ich war jetzt niedergekniet, um die Sache zu unterſuchen und mit Entſetzen werde ich Spuren von Blut gewahr. — Der nicht ganz zugelehnte Deckel ward leicht auf die Seite geſchafft; und nun, — welch ein Anblick, der ſich meinen Augen darbot! Wie war's möglich; daß ich genug Beſinnung behielt zu handeln wie ich ſollte? — Ein weib⸗

licher Körper lag vor mir in der Gruft, aber nicht todt hineingelegt, wahrſcheinlich im Grabe erwacht, denn er lag auf der Seite, und die ſchöne Hand, die verzweifelnd in den Haaren getobt zu haben ſchien, war noch von der Fülle ſchwarzer Locken umwunden. Ich regte den Körper, und ein Strom Blut quoll mir aus einer Wunde in der rechten Seite entgegen. Ich legte die Hand auf die ſchöne Bruſt, und hier war noch leiſer Herzensſchlag. — Ich fuhr zurück und laut rief ich um Hülfe; doch, es war noch zu früh, und wie, wenn mir nun Hülfe geworden wäre? War's nicht beſſer, mir ſelbſt zu helfen? Jede Verſäumniß drohte Gefahr. — Ein weiter Mantel, in welchen man dieſe Unglückliche gehüllt haben mochte, da man ſie hinabſtieß, diente mir, feſter um ſie gewunden, zugleich zum Mittel, das quellende Blut zu hemmen, und die Lebloſe leichter heraufzubringen. Jetzt lag ſie auf dem Steinpflaſter. Ich ſah um mich; noch immer

ſäumte der Tag; hier ward es unter zwey Stunden noch nicht lebendig, und Hülfe, augenblickliche Hülfe war nöthig; denn matter ward der Herzensſchlag, und die Wärme die ſich anfangs zu zeigen ſchien, war gänzlich verſchwunden. Nicht ohne Mühe brachte ich den Leichnam die Stufen hinab, und nur ſo lange Zeit als ich brauchte, die Pferde vor den Wagen zu legen, ließ ich ſie auf dem bethauten Graſe nieder. Dies war wohlthätig. Sie ſchien ſich mehr zu beleben, und als ich ſie in den Wagen legte, ſpürte ich ein leiſes Zucken um den Mund und eine krampfhafte Bewegung der Hand, die in der meinigen ruhte. Ich jagte mit meinem ſeltſamen Raube den Abhang hinab, und noch hatte ich den großen Stein am Scheidewege nicht erreicht, ſo öffneten ſich ein paar große ſchwarze Augen, in welchen der Himmel lag. Hier ſprang ich aus dem Wagen, um Waſſer aus der nahen Quelle zu ſchöpfen. Meine Abſicht war, die Neubeleb-

Digitized by Google

te zu meiner Braut zu bringen; aber der Weg dorthin war noch zu weit; hier mußten wir einige Ruhe nehmen. — Als ich den Mantel auseinanderſchlug, um die Leiſeathmende mit Waſſer zu erfriſchen, fiel ein Etwas aus ihrem Schooße; ich hebe es auf, es iſt ein Dolch; ich betrachte es genauer, Gott! es iſt der Dolch des alten de Brahe, den ich ſo oft bey ihm geſehen hatte, und den er faſt immer im Gürtel trug. Kalt und ſtarr vor Entſetzen blicke ich um mich her, und neben mir auf einem Steine liegt ein blutiger Schleier, ein Geſchenk von mir, den ich noch geſtern um Mariens Nacken ſah.

O mein Freund! was war das? Konnte ich denken? konnte ich mit Beſonnenheit zuſammen reimen? Maſchinenmäßig handelte ich. Ich warf mich wieder neben meine von Neuem ſchlummernde Gefährtin in den Wagen, und jagte, von de Brahe's Hauſe ablenkend, dem meinigen zu, welches ich gerade erreicht, da die Sonne völlig herauf

war. Wo ich nun meine Gerettete barg, was ich dachte, was ich that, davon ein andermal, mir gebrechen jetzt die Kräfte.

(Fortſetzung.)

Ob ich den alten Brahe für den Mörder hielt, ob ich auch Marien einverſtanden glaubte, ob ich bey aller Unglaublichkeit der Sache es glauben mußte? — Frage Dich ſelbſt, mein Freund! und richte dann, was Du von meinem Verfahren in Brahe's Hauſe vielleicht gehört haben wirſt; oder hat man Dir dort nichts geſagt, ſo unterrichte mich einmal, wie ich hätte handeln ſollen!

Mittlerweile erhob ſich ein dumpfes Gerücht von Etwas Ungewöhnlichem, das vorgegangen ſeyn ſollte. Man hatte Spuren von Blut gefunden; Asmund ſollte in Anſpruch genommen werden; er fand ſich nirgend. Dieſer letzte Umſtand hätte Unterſuchung herbeyführen können, welcher dem Geheimniß, das ich um Brahe's willen ſchützte,

hätte gefährlich werden können. Zum Glück hatte man ihn an jenem Abende mit einem fremden Fiſcher fiſchen gehen ſehen, wie er oft pflegte, und es verbreitete ſich allmählig ein Gerücht, er ſey ertrunken, welches ſein Gefährte, der noch heute in meinem Hauſe war, ſtandhaft bejahet. — Ich bin hier Friedensrichter, dies nahm mich aber nicht von der Nothwendigkeit aus, höhern Orts Rechenſchaft von dieſen Dingen abzulegen, ſowie davon laut ward, da die Hauptumſtände ganz verſchwiegen geblieben ſind, ſo daß Niemand darum weiß als ich, und anjetzt Du.

Da ich wegen meiner Rechtlichkeit in ſo ziemlich gutem Anſehen ſtehe, ſo iſt mir's geglückt, alle gerichtliche Nachforſchung niederzuſchlagen, die am Ende ſich doch auch auf Brahe mußte gelenkt haben. Denn Himmel! hätte dieſe Schreckniſſe der Tod verſiegelt, wär' jene Unglückliche nicht gerettet worden, hätte ich dann das Corpus delicti, den Dolch und den Schleier der Gerechtig-

keit vorenthalten können? Und für alle dieſe Treue, für die namenloſe Angſt, mit welcher ich vielleicht hier und da ſelbſt wider Amtspflicht handelte, für alles dieſes wird mir in Brahe's Hauſe mit Undank und Verachtung gelohnt.

Als ich einſt mit dem Vater einige Worte hierüber ſprach, ward er bleich, und ſchützte ſeine Unſchuld und heilige Eide vor; aber konnte er die Stimme ſeiner Phantaſien Lügen ſtrafen? Marie, — nun ja — ich kann nicht anders glauben, wenn ich ihr ins Auge ſehe, als: ſie iſt unſchuldig! — Aber Etwas muß ſie doch wiſſen, — und warum giebt ſie mir nicht wenigſtens dieſes? oder binden ſie auch heilige Eide! —

Was die Zunge meiner Geretteten bindet, das weiß ich beynahe noch weniger. Keine Bitten, keine Sprache keine Thränen, ſind geſpart worden, ſie zum Reden zu bringen. Ich war am Ende genöthigt, ſie für ſtumm zu halten. Ob ſie es iſt, — wer kann das

wiſſen! Strenge gegen ſie zu brauchen, gegen dieſe Bemitleidenswürdige, kaum dem Tode entflohen, welch ein Gedanke! — Ihr flehender Blick, ihr auf den Mund gelegter Finger, könnte den ſtrengſten Richter entwaffnen, und doch würde auch ſie mit Ernſt zum Reden aufgefordert worden ſeyn, wär' mir es nicht geglückt, dem ganzen Vorgange ſeinen Schleier zu laſſen. Nenne dies Schwäche, wenn Du kannſt, und wiſſe, daß dieſe Schwäche noch weiter geht! Die Brahe's jetzt öfter ſehend, begann ſich auch mein Herz mit ihnen auszuſöhnen, und ich war ſinnreich, mir Möglichkeiten zu denken, wie ſie in dieſe Sache verwickelt und doch unſchuldig ſeyn könnten. Eine Probe war übrig. Die Nähe jenes Orts. —

Nun Du ſiehſt, Du haſt heute geſehen, wie dieſelbe auf beyde gewirkt hat. Wenn Marie nicht die ausgelernteſte Heuchlerin iſt, ſo beſtätigte ihr Betragen ihre Unſchuld; aber, was ſoll ich von dem alten Brahe ſagen? —

Digitized by Google

Theurer, ach! jetzt einziger Freund meines Herzens! Laß mich nicht ohne Troſt! und ſiehſt Du einen Strahl des Lichts, ſo theile ihn mit!

Deinem Alwin.

Der Arzt an Alwin.

O mein Freund! was ſoll ich Dir auf Deinen Brief antworten? — Ich komme von dem Sterbebette eines Heiligen! Dies ſey die ganze Antwort auf die erſchütternde Geſchichte, die Du mir vertraut haſt. — O, warum vertrauteſt Du ſie mir und nicht dieſem, der hier im Glanz der Verklärung vor mir liegt, und der uns vielleicht nicht ſo ſchnell verlaſſen hätte, wenn, — doch was ſoll ich ſagen? — Ich tappe im Dunkeln! — Alles, worauf ich Muthmaßungen bauen kann, ſind ſeine Phantaſien, beſonders ſeine letzten, wenn ich ſie mit Deiner Erzählung

und ſeinem reinen Leben zuſammenſtelle. Daß unſer, ach! ich darf ja wenigſtens ſagen, daß mein Freund todt iſt, kannſt Du wiſſen, obgleich keine unſrer Bitten Dich an ſein Sterbebette brachte. Die Perſon, welcher Du Dein Haus vertraut hatteſt, hatte verſichert oder vorgegeben, denn jedes ihrer Worte ſieht wie Falſchheit aus, — Du ſeyſt zu der plötzlich erkrankten Dame in die Stadt gerufen worden, da man mich, den Arzt, ja nie zu Hauſe treffe. Dies ſey wahr; aber daß Du heute am vierten Tage noch nicht zurück biſt; daß die Gräfin Dich ſeit vorgeſtern nicht geſehen haben will; daß wir die Weihe bei dem Grabe einem fremden Geiſtlichen anvertrauen mußten, ach! und noch weit mehr, daß Du dieſen Engel, dieſe Marie, in ihren ſchrecklichſten Stunden ſich ſelbſt überläſſeſt, das iſt zu hart! Wo könnteſt Du ſeyn, daß Dich die Stimme Deiner Pflichten nicht erreichen könnte! — Du ſprichſt im Anfange Deiner ſeltſamen Erzählung von

Ahndungen, von Vorgefühlen; ſagte Dir denn in den Stunden jener Todesnacht kein kundegebender Engel, wie oft ein brechendes Herz nach Dir fragte? Hörteſt Du nicht den Laut, mit welchem ſterbende Lippen Dich nannten? „Es ſey!“ ſagte er, endlich ſich ergebend. „Was könnte ich, was dürfte „ich ſprechen? Jene Bitte, mich nicht zu „verkennen! — O dieſe Bitte that ich ja „ſo oft vergebens! und ſiehe! nun gehe ich „in das Reich des Lichts, wo Menſchenur⸗ „theil Kleinigkeit iſt. Das ſeinige wird mein „Tod berichtigen.“ —

Dieſes war das Reſultat oft ausgeſpro⸗ chener, ach! durch lange Zwiſchenräume ge⸗ trennter Worte, die dann wieder durch Phan⸗ taſien unterbrochen wurden. Sie waren nicht Früchte irdiſcher Anſichten. Ein Engel zeigte ihm Alles, was ſein Herz gebrochen haben mochte im Lichte der zukünftigen Welt. Ihm kam der helle Geiſt, der über dem blutigen Grabe ſchwebte, — (Ausdrücke, die ich da⸗

Digitized by Google

mals nicht verſtand) — ihm kam ein Weſen, das er mit dem zärtlichſten Namen nannte, entgegen, und jede Nacht, die ſein Leben trübte, war aufgeklärt; jede Laſt, die ſein Herz bedrückte, hinweg genommen.

Was meynſt Du, Alwin! welchen Troſt Deine Gerettete in dieſe geängſtete Seele würde gegoſſen haben? Doch nein, ich irre; dazu war's in dieſem Augenblicke zu ſpät. Wie könnte der Schiffer, der ſich dem Lande naht, Freude fühlen, das Weſen, das er drüben zu finden hofft, noch in den Stürmen des Meers zu wiſſen! —

Daß die letzte Handlung in der Strand-kirche dieſes Herz völlig gebrochen habe, dies iſt mir jetzt durch Deine Erzählung klar, und Gewiſſensvorwürfe bleiben nicht aus. Ich ſah ſeinen Widerwillen dorthin zu gehen; ich kannte ſeine unbefeſtigte Geſundheit, wie konnte ich dieſes zugeben! Zwar mir ſchweb-ten ſeine Phantaſien in der erſten Krankheit vor, da er ſeine Kirche ſo oft erwähnte, und

mit heißer Sehnſucht dahin verlangte, da wir ihn, es war am erſten Abende nach jenem grauenvollen, ihn mit Gewalt zurückhalten mußten, weil er fort wollte an den Ort, wo ſeine Seele lebte. — Was geht aus dieſen allen hervor? Mitwiſſenſchaft jener ſchrecklichen Räthſel allerdings; aber in welcher Maaße? —

O Du, der von dieſen Dingen ſo viel wußte, hätteſt anders handeln ſollen! Verzeihe, daß ich Dir dieſes ſage! aber Deine Härte, die Du in dem ganzen Handel bewieſen haſt, die Härte, mit welcher Du Dich ſelbſt jezt zurückziehſt, verdient eine gewaltſame Aufregung beßrer Gefühle! Wie konnte ein ſonſt edel und verſtändig gefundener Mann ſo handeln? Wie ſoll ich beſonders die lezte Probe, die Du machteſt, indem Du ihn in die Nähe jener grauenvollen Stelle locteſt, blos um ihn zu beobachten; wie willſt Du dieſe Grauſamkeit entſchuldigen? Auch Du warſt Arzt, und konnteſt die Gefahr, die für

Verſtand und Leben zu beſorgen war, richtiger beurtheilen! als ich in der Hauptſache Unwiſſender. — Doch, ich vergeſſe, daß wir verſchiedene Geſichtspunkte hatten! Du handelteſt gegen den verſtockten Verbrecher. Ich ſahe damals gar nichts Bedenkliches; ich hoffte Genugthuung der Sehnſucht eines für ſeinen Wirkungskreis, die Kirche, eingenommenen Patienten, und hätte mir, wär' mir auch damals Alles bewußt geweſen, keine andere Schuld in dieſem Heiligen denken können, als gezwungen verſchwiegene Mitwiſſenſchaft eines ungeheuern Verbrechens. — Doch, Du biſt Friedensrichter. Ein blutiger Dolch und ein Schleier treten als Zeugen auf, und — ich ſchweige.

Von Marien, von — o Du Glücklicher! — immer noch Deine Marie! verlangſt Du wohl nichts zu wiſſen? So höre nur dies Wenige: Sie lebt, ſie wird leben, aber, wenn ichs hindern kann, nicht für Dich! — Leider auch nicht für mich: denn, obgleich

hier das Glück meines Lebens liegt, ich ſcheue den Verdacht ſie Dir um meinetwillen entriſſen zu haben. — Du, bey Deinen Geſinnungen, wirſt dieſen Verluſt nicht fühlen. Du, dem der ſchöne Augenaufſchlag einer Andern, Du, den ihr flehend auf den Mund gelegter Finger, mehr galt, als die Ruhe älterer Freunde, die durch ein paar aufrichtig geſprochene Worte zu retten geweſen wären, Du, was ſollteſt Du bey dem Verluſte dieſes reinen Engels leiden! — Vielleicht zwar, daß wenn einſt ſich Alles aufklärt, daß Dein Herz zu der verkannten Braut zurückkehrt; denn wiſſe, eine ſolche Aufklärung ſteht Dir bevor. „Alwin kommt nicht,“ ſagte der Sterbende, als er mich zuletzt an ſein Bette rief. „Nun ſo will ich denn den treuen Arzt auf das aufmerkſam machen, was er wiſſen muß. „Es werden ſich unter meinen Papieren zwey verſiegelte Packete finden, an „Alwin überſchrieben. Man gebe ſie ihm, „und ich lege die Verſicherung meiner Ver-

„zeihung dazu, daß er mich im Tode verließ. „Das Eine Packet enthält einen unbedeuten„den Anfang meiner Lebensgeſchichte; ich „ward in derſelben unterbrochen in einer „Schreckensnacht, die meine Ruhe und mein „Leben zerſtörte. Die Stelle, wo ich die „Feder niederlegen mußte, wird noch kennt„lich ſeyn. Wieder da anzufangen, wo ich „es damals ließ, daran hinderte mich Krank„heit und innerer Gram. Es giebt Augen„blicke im Leben, wo wir Alles aufgeben, „ſelbſt für unumgänglich nöthig gehaltene „Arbeit. Das andere Packet, „fuhr der „Kranke nach langer Erholung fort," iſt an „Alwin und an Sie, mein treuer Arzt, mein „Freund im Tode, gerichtet. Es enthält „Dinge, über welche ich ſchweigen mußte „bis zum Grabe, weiter — Ich habe die „bindenden Worte ſattſam erwogen; weiter „ging meine Verpflichtung nicht."

Dieſe Schriften, Alwin, die der Sterbende, der bald darauf mit ſeinen Gedanken,

mit ſeinen Worten, nicht mehr in dieſer Welt war, mir bezeichnet hat, gehen alſo auch Dich, und Dich vornämlich an. Du wirſt, wenn nichts Dich herbeybringen kann, doch wenigſtens Deinem Rufe, Deiner Pflicht als Friedensrichter dieſer Gegenden gehorchen, und Dich zu gehöriger Zeit bey der Eröffnung einfinden. Du kannſt Dich beſinnen: denn der Sterbende wiederholte mehrmals die Worte: „Einen Monat nach meinem Tode zu eröffnen, damit wenn Alwin abweſend iſt, er Zeit habe, ſich einzufinden.“ —

Mir fiel ein, daß, zu Vermeidung alles Verdachts nicht unwichtig ſey, den Schreibetiſch des Verſtorbenen verſiegeln zu laſſen. Es war dieſes um ſo weniger auffallend, da der Selige de Brahe, oder wie ſein angeblicher Name iſt: Cosmo di Paula, ſein Teſtament am Tage ſeines Todes in die Hände der Aelteſten Deines Kirchſpiels niederlegte und erklärte, daß eine gleichlautende Abſchrift, die, einige Legate ausgenommen,

ſeine Stieftochter Marie zur einzigen Erbin erkläre, dort in ſeinem Schreibetiſche verwahrt liege. — So haben denn die Aelteſten dieſem Behältniß ihre Siegel aufgedrückt, zu welchem ich das meinige fügte.

Auf Marien war hier wenig zu rechnen, denn ſie war in einem Zuſtande, in welchem man ihr Alles hätte nehmen können, da ſie feſt überzeugt iſt, ſie werde auf dieſer Welt nichts mehr brauchen. Ich habe dieſe Ueberzeugung nicht, und gewiſſenhaft habe ich nach der meinigen gehandelt.

Nein, nein! Marie! glückliche Tage ſind noch Dein Theil! zu viel Vergütung iſt Dir noch das Schickſal ſchuldig!

Marie an Alwinen.

O meine Freundin! was iſt aus uns geworden? — Iſts möglich! ſtehe ich nun ganz allein in der Welt? — Wie ſoll, wie

Digitized by Google

kann ich Dir die Geſchichte dieſer Tage erzählen? Doch warum ſoll ich die blutenden Wunden — — O Alwine lebt wohl längſt auch nicht mehr, und ich ſtrenge die letzte Kraft dieſer verweinten Augen, dieſes ermatteten Herzens, nutzlos an! — Dieſe Blätter, — wer wird ſie leſen? Wär' es nicht beſſer, ſie dem Feuer opfern? Für wen lebe ich noch? Wer lebt noch für mich? — O Marie! mit ihm haſt Du Alles verloren! Er, den Namen, den er über den Sternen führt, weiß ich noch nicht, verließ mich zwar eigentlich nicht ungewarnt. Ein langer Pfad von Schreckniſſen führte mich zu ſeinem Grabe. Aber was iſt mir das jetzt, da ich doch überraſcht, wie vom Donner niedergeſchmettert, das nie Geglaubte anſtaune! Im Lächeln verbarg er ja ſeine Leiden, um die meinigen zu lindern. Er tröſtete mich und tröſtend vermehrte er meinen Schmerz! Gern — gern ließ ich mich täuſchen, um — um ganz zu Boden zu ſinken! — —

Digitized by Google

O Alwine! dieſes Herz, ſo reich an Qualen, wie leer an Worten muß es ſeyn, um ſich hier fremder zu bedienen!

Ich will aber dieſe Blätter nicht vernichten; ſie ſind doch noch Etwas, dadurch ich mich an das Leben halte, jeƷt da alles todt für mich iſt. Auch der Arzt, der einzige Freund, den ich noch habe, rathet mir dazu. Der Einzige; denn auch Alwin iſt dahin! — Niemand will von ihm wiſſen. — O ich verſtehe das! Er hat ſich auf die Seite geſtellt, um nur mir nichts ſeyn zu dürfen!

Und höre! hier auf einmal ein Brief von ihm! Ich mag ihn jetzt nicht leſen; ich ſchaudre vor ihm! Du unbekanntes Weſen, Alwine! oder wer ihn einſt leſen wird! Ich lege ihn dieſen Blättern bey, als wäre er an ein wirkliches Etwas, nicht an ein Nichts gerichtet.

Alwin an Marie.

Du haſt die Bande der heiligſten Liebe, die einſt uns umſchlungen, Du haſt ſie zerſchnitten. Nimm jetzt, was die reinſte Achtung in Deine Hände legt! Nimm es an, und weiſe es nicht zurück!

Ich bin genöthigt, die Inſel auf unbeſtimmte Zeit zu verlaſſen. Eine gleiche Nothwendigkeit legt meinen Worten Feſſeln an, und ganz unberathen verlaſſe ich mein Haus. Schon längſt traf ich Verfügung, ſelbſt auf meinen Todesfall, daß Niemand Dir es raube mit Allem, was es enthält. Eins wirſt Du darin finden, das weder mein noch Dein iſt, eine ſeltene fremde Blume; pflege ſie wohl! denn ſie kränkelt ſeit einiger Zeit. Und da es die Pflichten, die Du zu Deinem Vater haſt, nicht erlauben werden, ſie an Ort und Stelle zu pflegen, ſo nimm ſie mit in Deinen Garten, wo Alles was gut iſt, ſo ſchön gedeihet. — Mehr kann und darf ich nicht ſchreiben.

Alwin.

Digitized by Google

Jungfer Asmund an Marie.

Und kommen Sie doch ja, engliſche Jungfer Brahe! Denn eben iſt der alte Fiſcher da geweſen, der uns die Fiſche liefert, und der ſagte, er hätte auch Ihnen einen Brief gebracht vom Herrn, wie mir. Und wenn Sie kommen, bleibe ich alsdann keine Stunde im Hauſe. Und mit Wagen und Pferden iſt's nun die ſechs Tage, da der Herr fort iſt, da geweſen zweymal, und mich abholen wollen mit der ſtummen Jungfer. Aber ſo iſts beſſer, wenn Sie kommen. Und ich glaube, die Stumme hätte ſich eher in den Brunnen geſtürzt, als mit gegangen, ſo ſcheu iſt ſie. Nun Sie mögen ſehen, wie Sie mit ihr auskommen! Ich habe genug ausgeſtanden mit ihr!

Und das Inventarium iſt richtig; denn da ſollte mich mein Gott! — Und iſt auch noch etwas Geld da, und die Rechnung. Nun Sie werden Alles finden in dem kleinen Schränkchen; — die Hauptſchlüſſel hat er

Digitized by Google

Ihnen nebſt einem Briefe geſendet, verſiegelt, wie der Fiſcher ſagt. Nun, ich habe nichts dagegen! Auf ſo einer Inſel möchte ich ſo nicht bleiben. Mein Bruder fort, der alte Herr geſtorben — man weiß nicht wie? — nun auch Herr Alwin! — Mit einem Worte! Ich gehe! Verbleibend Ihre wohl affectionirte

Jungfer Asmund.

Die Stumme an die Freundin.

Wo war ich, ſeit ich von Dir getrennt wurde? Wo bin ich jetzt? Vorbote meines Unglücks war's, daß man Dir auf keine Weiſe erlaubte, mich zu begleiten. Wenn die Schutzengel von uns weichen müſſen, ſo ſind wir unrettbar in der Gewalt des Böſen. Und ſiehe, da träumte mir ein fürchterlicher Traum. Ich ward ihm gegeben, ja, ich ward ihm gegeben, wie uns verſprochen war.

Digitized by Google

Aber dicht hinter jener glänzenden Scene, ſchloß ſich über mir das Grab. Und ein Engel, der Engel der Auferſtehung, ſchwebte über mir, rettete mich und heilte meine Wunden. Ach, ich konnte nicht danken, denn ein fürchterliches Gelübde laſtete auf mir! Jetzt iſt die Zeit vorüber, die ich im Grabe gelobte. — Aber mein Engel iſt verſchwunden, und ich bin in der Gewalt einer böſen — böſen alten Zauberin. — Wie wird das werden! Wache ich wirklich oder träume ich auch jetzt noch! — O Alwine! welch eine Erquikkung liegt nach ſo langwierigem Mangel an Mittheilung in dieſen wenigen Schriftzügen!

Wenn ich erſt heller denken kann; denn ganz dunkel war es bisher in meinem Gehirn, dann wird mir noch mehr Balſam aus dieſer Quelle rinnen! Gegen die Andern dauert mein Gelübde fort. — Sie ſind der Mittheilung unwürdig. Aber ihn, ihn hätte ich mit Worten des Danks, um die er ſo oft ſehnend flehte, erfreuen mögen!

Digitized by Google

Die Hexe iſt bey mir geweſen und hat mir viel vorgeplaudert in einer rauhen Mundart. Ihr Mienenſpiel war mir wenigſtens verſtändlich. Es ſcheint, ſie iſt genöthigt mich zu verlaſſen, und kündigt mir eine andere Peinigerin an. — Wohl gut! mein Gelübde beginnt von Neuem, und einige Bogen Papier nebſt etwas Reiskohle, die ich mir geſtohlen habe, ſollen mich in der Einſamkeit entſchädigen. — Man kommt! Ich eile, meinen Schatz zu verbergen!

Nach und nach ſollſt Du Alles erfahren und in beßrer Ordnung, ſo wie meine Gedanken ſich beſſer ordnen.

Marie an Alwinen.

Ich bin ſehr ſchwach, meine Freundin! ſchwächer am Geiſte, als an dem ſeine Blüthe wieder gewinnenden Körper. — Geſtern überraſchte mich mein Arzt, mein treuer ein-

ziger Freund, eben als ich im Begriffe war, die Dir geweihten Blätter dem Feuer zu opfern. — Du haſt Recht, mein weiſer Freund! ſelbſt wenn die, die mir baldiges Wiederſehn verſprach, und die nun nicht kommt, ſelbſt, wenn dieſe nicht mehr wär', haben dieſe Bogen einigen Werth; wär's auch nur, weil ſie das einzige Mittel ſind, mich noch an die Welt anzuſchließen, in welcher ich leider leben muß. Ja ja, ich finde Troſt, wenn ich hier meine Empfindungen ausſtröme, Troſt und Beſchäftigung; denn auch dieſe fehlt, ſeit der Geliebteſte der Väter nicht mehr iſt, auf den ſich alle mein Wirken bezog, auch dies fehlt ſeitdem in meinem öden leeren Leben. Und ſiehe! wie wunderbar tritt mir eben jezt ein neues Gefolg von Pflichten entgegen, die ich erfüllen kann und erfüllen muß, ſo ſchwer ſie auch ſind. Der Arzt, laß mich ihn ins Künftige bey ſeinem Namen nennen! er iſt Adlerſtröm. Der gute Adlerſtröm alſo zeigt mir meine Verkehrtheit noch

in einer Rückſicht. Er zeigte mir die Nothwendigkeit, Alwins Brief zuerſt zu leſen, ihn bald zu leſen. Und freilich hatte er nicht geirrt; die Erſchütterung war gewaltſam, die er mir bereitete. O Alwine! welch ein Auftrag! die Hüterin einer Nebenbuhlerin zu ſeyn! Doch iſt jene fremde ſeltene Blume, die ich recht gut kenne, iſt ſie mir das? Kann Alwin, dem ich nicht mehr den Namen meines Bräutigams geben mag, kann er mir noch irgend Etwas ſeyn? — Nun wohlan denn! ſo will ich dem Rufe der Pflicht, dem Rathe des Freundes gehorchen und an mein Verhängniß gehen.

Ich wollte Adlerſtröm über die Deutung von jenem Briefe aufklären, aber auch ihm ſchien das Räthſel von der fremden Blume, die ich pflegen ſoll, nicht fremd zu ſeyn. Der Gedanke, in ihm einen Vertrauten jenes Geheimniſſes zu ſehen, heitre mich auf! Nichts Schlechtes kann in dieſem edeln Herzen niedergelegt werden. Aber als ich über die Ver-

hältniſſe der Fremden zu Alwin Auskunft ver-
langte, zuckte er die Achſeln, und geſtand,
daß auch ihm dieſelben, nicht ganz klar wä-
ren. — Wohlan! er will es; der Freund
will es, und in dem nächſten ſollſt Du Re-
chenſchaft von dem Antritt meines ſchweren
Amtes haben.

Adlerſtröm meynte, es würde auf jede
Weiſe beſſer ſeyn, meinen Wohnort mit dem
Hauſe zu vertauſchen, dem ich ins Künftige
vorſtehen ſollte. Mir gäbe dies Entfer-
nung von dem Schauplatz meines Kummers,
von der Stelle, wo ich meine letzte Stütze
ſinken ſah; und der Fremden, welche ſehr
krank geweſen ſey, erſparte es die Anſtren-
gung noch unbefeſtigter Kräfte. —

So bin ich denn von dieſem lieben, trau-
rigen Hauſe geſchieden! Ich habe Annen
daſelbſt zurückgelaſſen und nur Anton mit
mir genommen. Ich habe ein Zutrauen zu
dem guten Alten, ob er gleich in die Asmun-

Digitized by Google

diſche Verwandſchaft gehört. — In Alwins Hauſe finde ich übrigens Dienſtleute genug, die brauchbar ſind und mich lieben, weil ſie noch den Gedanken an meine ehemalige Beſtimmung feſthalten. Sie waren von meiner Ankunft unterrichtet und kamen mir liebend entgegen. Jungfer Asmund war gewichen, welches mir manche unangenehme Stunde erſparte: denn ſo gut ich ſie Anfangs leiden konnte, ſo verdächtig ward ſie mir ſeit der Zeit, da ſie mich zur Mitwiſſerin jenes tödtenden Geheimniſſes machte, das ich nun bald näher kennen lernen ſollte.

Das zweyte Wort meiner neuen Dienerſchaft war von der ſtummen Dame. Ich übergehe das Geſchwätz dieſer Leute, und bemerke nur, daß es Keinem einfiel, ein näheres Verhältniß zwiſchen ihr und ihrem Herrn zu finden, den ſie wie einen Heiligen verehren. — Mich beſchämte dieſes; — alſo ich und Jungfer Asmund ſind's allein, die Gift aus der edelſten Handlung, aus der brü-

derlichen Pflege eines leidenden Weſens ſchöpfen?

Um die Fremde nicht zu überraſchen, ſchickte ich Anton hin, mich anzumelden. Seine Worte würde ſie, wie mich alle verſichern, weder verſtehen noch beantworten können, aber durch eine glückliche Gabe, die ſie zu beſitzen ſchiene, Zeichen zuſammen zu reimen, gewiß Etwas von der Nähe eines freundlichern Weſens, als Jungfer Asmund, errathen.

Sie mußte gleichwohl nichts errathen haben, denn als ich eintrat, blieb ſie ganz ruhig in einer ſehr vernachläßigten Stellung auf dem Sopha liegen, und fuhr in dem wichtigen Geſchäft, eine Roſe zu entblättern, fort, ohne aufzuſehen. Ich kann nicht leugnen, daß mich dieſes ſtolze Betragen empörte. — Ich trat ans Fenſter und ſuchte mich zu faſſen. Wahrſcheinlich hatte ſie mich jetzt, da ſie ſich unbemerkt glaubte, durch Hülfe des großen Spiegels gemuſtert, der dem Fen-

Digitized by Google

ſter gegenüber hängt, und gewahr werdend, daß ich denn doch einer Jungfer Asmund nicht ſo ganz ähnlich ſah, erhob ſie ſich und trat neben mich ans Fenſter. Ich war in tiefer Trauer, und eine Thräne, die ich eben trocknete, als ſie herbey trat, ſchien ihr Intereſſe zu erregen. — Sie legte ihre Hand auf die meinige und ſah mich mit einem Blicke an, den ich, wär' er nicht aus dieſen Augen gefallen, entzückend, unwiderſtehlich nennen würde. Und doch, was ſoll ich es leugnen! mein Verhältniß zu ihr und zu Alwin ſey welches es wolle! Ja, das ganze All dieſes außerordentlichen Weſens iſt entzückend, iſt unwiderſtehlich! — O nie, nie habe ich ſo viel hohe Schönheit mit ſo viel Anmuth vereint geſehen! Selbſt der Stolz, der aus allen ihren Bewegungen ſpricht, kann ſie nicht entſtellen, und die Todtenbläſſe, die noch auf ihrem rührenden Geſicht verbreitet iſt, die Mattigkeit, die in jeder Bewegung dieſer ſchönen Formen herrſcht, macht ſie nur

Digitized by Google

noch anziehender. — Die Leute hatten mir geſagt, man müſſe viel mit ihr ſprechen, um von ihr verſtanden zu werden, es möchte ſeyn in welcher Sprache es wolle; ſie ſchiene am Ende doch immer Etwas von der Meinung der Rede gefaßt zu haben und wiſſe dieſes zu äußern. Ich konnte mich zu dieſem Mittel nicht herablaſſen: ich ſchwieg, — vielleicht auch mit einiger Würde, aber wir ſchieden am Ende doch, und ſchieden als Freundinnen, in dem Sinne, wie man dieſes Wort in der geſitteten Welt zu nehmen pflegt.

In dieſem Ton hat unſer Verkehr fortgedauert. Wir ſpeiſten zuſammen, und ſie bezeigte ihr Wohlgefallen an der Art, wie wir bedient wurden, die wohl unter Eſther Asmunds Regierung, beſonders in Alwins Abweſenheit, herzlich ſchlecht geweſen ſeyn mag. Ueberhaupt hat dieſe niedrige Seele ſich die niedrigſte Begegnung gegen dieſes edle Weſen erlaubt, blos in der Ueberzeugung, daß dieſe ſchönen Lippen nicht reden können. Da-

her ihre anfängliche Verſtimmung, welche mehr Mitleid als Unwillen verdient. — Die Begierde, das wieder gut zu machen, was man ſich zu Schulden kommen ließ, macht mich doppelt aufmerkſam auf das Wohlbehagen meiner Pflegbefohlnen. Ich fing die Verbeſſerung gerade auf der Stelle an, wo ſie uns Frauenzimmern am meiſten am Herzen liegt. — Allwin ſchien Mängel, die ihre Kleidung gehabt haben mag, aus der Garderobe ſeiner Mutter erſetzt zu haben. Sie trug ein Kleid von ihr, das, da ſie ſehr hoch gebildet und ſehr ſchmächtig iſt, ihr auf keine Weiſe paßte. Da ſie nur um etwas Weniges länger iſt, als ich, ſo war dieſem Mangel gleich am erſten Tage abgeholfen. Ich gab ihr zu verſtehen, daß es nur an ihr läge, neu und ganz nach ihrem Geſchmack gekleidet zu ſeyn, und ſie verſtand mich ſo gut, daß ſie auf mein Kleid deutete, und ſeitdem mit mir in Trauer geht. Unbeſchreiblich ſchön iſt ſie in dieſer Tracht, und die

Thränen, in welchen ich ſie immer finde, machen ſie mit denſelben zuſammengenommen, zu dem rührendſten Bilde des Kummers. Ach, dieſes Herz bedrücke was da wolle, ſo weiß ich doch wohl, was es unheilbar macht: es iſt die Langeweile. Aber wie ſoll ich dieſen böſen Geiſt bannen? Bücher in allen Sprachen hat ſchon Alwin bey ihr aufgehäuft, aber ob ſie in einem derſelben zu leſen weiß, habe ich noch nicht errathen können. Keine von allen zierlichen Frauenarbeiten, die ich ihr gezeigt habe, verſteht ſie, und nur als ich ſie einſt auf ein elendes Blatt Papier ſchreiben fand, das ſie ſogleich verſteckte, iſt mir es gelungen, ihr einigermaßen zu helfen. Seit ſie Schreibematerialien behielt, ſchreibt ſie ſehr viel; aber ſie weint auch mehr, und oft bereue ich es, ihr Mittel an die Hand gegeben zu haben, ihre Wunden aufzureißen. Doch, was ſage ich?! Wo Thränen quellen, quillt auch Troſt! Ich weiß dies aus

Digitized by Google

der Erfahrung; ich weiß, welch ein Rettungsmittel in der Feder liegt.

Ich habe ihr Blumen vor ihre Fenſter ſetzen laſſen, und meine Vögel in ſchönen Käfigen verſchönern den Garten. Sie dankte für das Erſte mit Rührung, und weißt Du, was ſie mit dem Andern machte? Sie öffnete Fenſter und Bauer, und lies Alles hinaus. Dies war zu viel! Als ſie auch das Letzte, meine kleine blaßgelbe Bibi loslaſſen wollte, wehrete ich ihr; aber ſie warf einen zürnenden Blick auf mich, und im Nu ſaß mein Liebling auf dem nächſten Aſte und zwitſcherte ihr ſeinen Dank. — Ihre Freude theilte ſich mir mit, und ich, glaubend ihre Meinung zu errathen, bemühte mich, ihr verſtändlich zu machen, ſie ſey frey und hänge ganz von ſich ſelbſt ab. Sie faßte mich, ſchüttelte den Kopf, und, die Hände über einanderlegend, als wenn ſie ihr gebunden wären, deutete ſie

Digitized by Google

auf eine Beſchränkung ihrer Freiheit, die ich nicht begreife.

Unſer freundliches Einverſtändniß dauert fort, aber ſehr ſtolz, ſehr an ehrerbietige Behandlung iſt ſie gewöhnt. Anne war hier, ihr ein neu gefertigtes Kleid anzuverſuchen, und Du kannſt nicht glauben, mit welchem Unwillen, ich möchte beynahe ſagen, mit welchem Schmerz, ſie die Hand von ſich ſtieß, die ſo kühn war ſie einſchnüren zu wollen. Selbſt mir wurde dieſes nicht verſtattet. Sie winkte gebietend mit der Hand, um allein zu ſeyn. Und da ich, ſelbſt beleidigt, eben keine Luſt hatte, wiederzukommen, ſo leben wir ſeit der Zeit in ſtillem Mißverſtändniſſe; daher ſie auch eine neue Freude, die ich ihr dieſen Abend zudachte, nun nicht haben wird; ſie ſoll ihr nun nicht eher werden, bis ſie vernünftiger wird, dieſe Prinzeſſin.

Die zugedachte Freude, die Muſik — zu

welchen Entdeckungen hat ſie mir geholfen! Wiſſe es nur! die Harmonie hat ihre alte Kraft, die Steine zu beleben, noch nicht verloren, ſie hat die Stumme redend gemacht. Höre hiervon die ganze Geſchichte! denn ach! noch vielmehr liegt in ihr; auch meinem Unglück hat ſie deutliche Sprache gegeben; ich weis jetzt ganz, was er ihr iſt. — Doch, was kümmert dies mich! Hat er nicht ſchon längſt aufgehört, meinem Herzen Etwas zu ſeyn? — Und wollte ich ihn einer Andern mißgönnen, was wär' dies anders als Neid, das häßlichſte Laſter, das ewig fern von meiner Seele ſey! — Nein, nein! daß dieſe Bezaubernde, die auch mich gefeſſelt hat, ihm beſſer gefallen konnte, als die alltägliche Marie, dies iſt begreiflich; und daß er ihr liebend nicht gleichgültig bleiben konnte, o dafür bürgt dies thörichte Herz, das auch an dem, deſſen Liebe für mich längſt verglommen iſt, immer noch hängt. O Alwine! Niemand erfahre dies als Du und dieſe ſtummen Blät-

ter! Doch zu meiner Geſchichte: Adlerſtröm, der fleißig zu meiner Anne kommt, um nach mir zu fragen, hat meine Laute in jämmerlichem Zuſtande in meinem Zimmer liegen ſehen, hat ſie neu bezogen und mir ſie, nebſt einem neuen italieniſchen Liede, zugeſchickt. Ich war entzückt über die himmliſche Compoſition, höchſt dankbar für die erzeigte Aufmerkſamkeit, und höchſt traurig über den Inhalt der Verſe. Ach, ſie wurden von einem liebenden Herzen an ein anderwärts liebendes Herz gerichtet, das den Inhalt tief empfindet. Hier ſind die Worte: Du hatteſt in einer Aeußerung Deines letzten Briefs ganz vergeſſen, wie lieb und geläufig mir dieſe Sprache iſt, ſonſt hätteſt Du mir Dein Harfenlied nicht deutſch gegeben. Von meinem Liede für die Laute darf ich Dir auch nicht ein Wort vorenthalten; hier iſt es:

Se insiem non possono
Viver due Cuori,
Perchè gli ardori.

Non spegni amor?
Perchè non scogliere
La ria Catena,
Che sol di pena
Serv' ad un cuor?
Ogni un nel perdere
L' ogget' amato,
Men duro il fato
Direbbe alor,
Ed esser libero
Forse contento;
Cio ch' e' tormento,
Saria favor.

Ich hatte mich in das abgelegenſte Zimmer mit meiner wiedergeſchenkten Freundin, der geliebten Laute, geſetzt, dieſe Himmelstöne zu verſuchen, dieſe Worte zu ſingen. Ich wollte nicht geſtört ſeyn, am wenigſten von ihr, auf die ich zürnte, und die nun von meinen Melodien nichts hören ſollte. Ich ſang und ſpielte ein- zweymal, die ſchwierigen Stellen gingen immer beſſer; aber eine

Digitized by Google

andere Hinderung für Spiel und Geſang ſtellte ſich ein: die tiefſte leidenſchaftliche Rührung. — Ich dachte an Alwin, dachte an Adlerſtröm, mir gegenüber; überall paßten dieſe Worte. Die Laute ruhte, der Geſang ſtockte, ich zerfloß in Thränen.

Da fühlte ich mich von ſanftem Arme umfaßt, da träufelten mitfühlende Thränen auf meine Wangen, da redete zu mir eine Himmelsſtimme in der Sprache, in welcher ich geſungen hatte. Die Fremde, die mich bisher belauſcht, werd durch die Annehmlichkeit der Muſik hingeriſſen und vergaß, bey dem Anblick meiner Trauer, ein Gelübde, welches einſt im Moment des herannahenden Todes gethan, wie ſie ſagte, ihre Lippen bisher gebunden hatte: „Erſtaunen, Freude und Sympathie machte ſchnell unſern Frieden.“

Du weißt, ich zürnte mit ihr, und ſie, die dieſes merkte, war mir nachgeſchlichen, mich auszuſöhnen. Welch ein überſchwenglich ſüßer Verkehr unter uns ſeit dieſem Augen-

blicke! Ihre Worte fließen, wie ein langgehemmter Strom, ſie ſagt mir tauſend Dinge, die ſie mir unausſprechlich theuer machen. O ich glaube wohl, daß wir einſt Freundinnen werden können, wenigſtens ſie die meinige, ſo lange ſie nicht weiß, was ich ihr ewig verhelen werde! — Doch auch ich liebe ſie, und — hinweg mit dem häßlichen Neide!

O ja! ich liebe ſie wohl! wer wollte das nicht! — Aber zu oft ſingt ſie mein Lied nunmehr zur Laute, die ſie ſo gut ſpielt als ich; zu tief fühlt ſie den Inhalt der Worte; zu feurig verſichert ſie mich, daß ſie aus ihrem Herzen genommen wären. Und dies möchte noch ſeyn! denn, müßte denn unſere Neigung eben in Einem Gegenſtande zuſammen treffen? — Aber Eins iſt, das kann ich nicht aushalten, ein einziges Wort iſts, das ich jezt ſo oft nennen muß, das jeden Zweifel zur Gewißheit macht, und das mein

Herz auf ewig von ihr entfernt: es iſt der Name, den ſie ſich giebt. —

Sie fragte nach dem meinigen, und faltete andächtig die Hände, als ſie ihn hörte. — „Aber“ ſagte ich, und drückte das himmliſche Weſen an mein Herz, „mit welchem Namen nenne ich nun all die Vollkommenheit, die ich hier umfaſſe?“ „Nenne mich Alwine!“ ſagte ſie, und ſchlug die Augen nieder. „Ich nenne mich jetzt ſo nach dem Weſen, das mir auf der Welt das liebſte iſt, und von dem ich getrennt leben muß.“

O meine Freundin, welch eine Erklärung! Ich ließ ſie aus meinem Arme, und eine Kälte ſtrömte zu meinem Herzen, die mich faſt bewegungslos machte. Sie fragte mit Erſtaunen, ob mir dieſer Name mißfiele? Wie konnte ich das ſagen, wenn ich an Dich dachte! — Ich ſagte Nein, aber jetzt, nach vielen Tagen, durch mehrere Verſuche belehrt, daß ich ſie nicht ohne den tiefſten Schmerz mit dem Namen des Freundes nennen kann,

der auf ewig für mich verloren iſt, jetzt habe ich ihr es geſagt, daß ich Urſach habe, dieſen Namen ungern auszuſprechen, und ſie hat mir erlaubt, ſie Roſa zu nennen, welches, wie ſie ſpricht, auch ihr Name ſey.

Meine Roſa fing an dieſen Namen immer mehr zu verdienen, und nur ſelten, daß die kränkliche Bläſſe und der Schmerzenszug um ihren Mund mir Sorge machte. Ausgeſöhnt war ich mit ihr und nun höre; was geſchah, um ſie mir durch Mitleid noch näher zu bringen.

Wir hatten von künſtlichen Arbeiten geſprochen, welche keine Prinzeſſin entehren, und zu welchen ich dieſe ſchönen weißen Hände ſo gern gewöhnen möchte, ſie ſprach von den künſtlichen Teppichen ihres Vaterlandes Smyrna. Mir fiel die von den Händen Deiner trefflichen Mutter genähte Decke ein, welcher an Reichthum der Mahlerey, an Glut und Wahl der Farben keine ſmyrniſche bey-

kommen kann. Ich eilte ſie zu holen. Alwins verſiegelter Schlüſſel führt, wie Du weißt, zu allen geheimen Behältniſſen, alſo auch zu den Schränken in dem Zimmer Deiner Mutter. Ich wußte, wo der Teppich verwahrt lag, und bald war er gefunden. Aber welch Entſetzen! welch ein Gegenſtand ruhte in ſeiner Nähe! In einer Ecke, wie in höchſter Eil hingeworfen, ein reiches Kleid, die zärteſte Gaze mit goldenen und ſilbernen Ranken durchwirkt; aber dieſes Prachtgewebe, dergleichen ich nie bey Deiner Mutter ſah, überall mit Blut beſprützt, an einigen Stellen, wie in Blut getaucht, nahe dabey ein dicker purpurfarbner Mantel noch ſchrecklicher befleckt. — Ich fuhr voll Entſetzen zurück, und unwillkührlich fiel mir der Dolch ein, der nebſt meinem mit Blut beſprützten Tuche das ewige Monument meines Trauerns um Alwin ſeyn wird, um Alwin und meinen Vater!! — Meine Gedanken verwirrten ſich; halb ſinnlos ſtand ich dem mit

zwei Fingerſpitzen auseinandergeriſſenen Gegenſtande gegenüber. Lange hatte ich vielleicht ſo geſtanden und geſtaunt, als ein leiſes Schluchzen hinter mir mich aufſchreckte. — Roſa war's. Durch mein langes Ausbleiben befremdet war ſie mir gefolgt. — „Dies iſt mein!" rief ſie, und weinte an meinem Halſe, „mein Kleid! — „Mit welchem Entzücken legte ich es an jenem ſchönen, graunvollen Tage an, und wie ward es entweiht! — Siehe, ſiehe! fuhr ſie fort, und ließ mich, um das Gewand zu entfalten; ſiehe! wie grauſam ſie mit mir umgegangen ſind! Siehe dieſe Stelle, dicht an dem Herzen! ſie trägt die Spur der gräulichen Wunde, durch die mein Leben verblutet. — Doch Du kannſt ſie, ach! du kannſt ſie noch näher ſehen! Furcht und Beſchämung haben mich lange genug ſchweigen gemacht; endlich muß ich reden, ehe es zu ſpät wird." Sie entblößte mit dieſen Worten einen Theil des ſchönſten Buſens, den ich je ſah, und eine noch nicht

ganz geſchloßne oder wiederaufgebrochene Wunde kam zum Vorſchein, die mich mit Schrecken erfüllte. „Und dies konnteſt Du mir verſchweigen?“ rief ich. — „Nun nicht läger! entgegnete ſie. Auch ohne dieſen Zufall hätte ich heute noch reden müſſen. Zu heftig werden die Schmerzen, zu ungeſchickt iſt meine Hand, ſeit mein Engel nicht mehr um mich iſt, das damals faſt geheilte Weh zu lindern. —

O Alwine! was ſoll ich Dir ſagen! Seit dieſer Zeit genießt meine arme, unglückliche Roſa zwar die zärtliche Pflege dieſer nicht ungeübten Hand; aber ich fürchte, ich werde dieſer Cur nicht allein gewachſen ſeyn. Die kleinſte Vernachläſſigung, der kleinſte Irrthum, deſſen ich mich könnte ſchuldig machen, würde mich tödten. Ich habe ihr die Hülfe meines guten Adlerſtröm vorgeſchlagen, deſſen Treue und Verſchwiegenheit ich kenne. Ich habe ihr, da ſich bey dieſem Vorſchlag ihr Geſicht mit glühender Röthe überzog, vorge-

ſtellt, daß ſie ſich ja auch dem hätte anver-trauen müſſen, den ſie ihren Engel nennt; und ſie kann mir nichts darauf antworten, als: Ja! aber dieſer war auch ein Engel! —

Anne an Marie de Brahe.

Hier, meine theure Gebieterin! ſende ich Ihnen die verlangten Sachen. Aber welches Entzücken für unſern edlen Arzt, als ich ihm den Befehl brachte, ſo nannte er Ihre Bitte, Ihnen aufzuwarten! Einige Mühe koſtete es mich ihn zu überzeugen, daß Sie ſelbſt nicht krank wären und daß Sie andere Urſachen haben müßten, ihn zu ſich zu beſcheiden. O möchte es ein Verlangen nach ſeiner lang-entbehrten Geſellſchaft, möchte es ein Fun-ken von dem ſeyn, was dieſer edle Jüngling für Sie fühlt. An Herrn Alwin denken Sie doch nur ja nicht mehr, denn nicht gerech-net, wie wenig er es um Sie und den ſeli-gen Herrn verdient hat, da er ſie in Ih-

rer bitterſten Noth verließ und kränkte; ſo iſt er auch wohl auf jede Weiſe verloren! Auf dieſe Inſel wird er nicht wiederkehren. Hören Sie, was ich davon erfahren habe! denn auf das Wort des alten Fiſchers, der den Brief brachte, wollen wir doch ja nicht rechnen. Dieſer ſowohl mir, als dem Herrn Doctor Adlerſtröm, verdächtige Mann gab damals vor, er habe beym Vorüberfahren vor einem großen Schiffe jenen Brief von Herrn Alwin erhalten, und er habe ſehr freundlich ausgeſehen und von baldiger Wiederkunft geſprochen. — Warum läßt ſich dieſer Fiſcher jetzt, da man ihn zur Rede ſtellen könnte, jetzt, da ſchon der zweyte Monat ſeit Herrn Alwins Verſchwinden angeht, gar nicht mehr blicken? — Die Wahrheit iſt dieſe, und ich will Ihnen auch die Quelle nennen, aus welcher ich ſie ſchöpfe.

Sie wiſſen, daß ſich der neue Sacriſtan an der Strandkirche um meine Hand bewirbt, und da er mir nicht mißfällt und ich auch die

Einwilligung meiner theuern Gebieterin habe, ſo leugne ich nicht, daß ich ihn zuweilen ſehe. Und da hat er uns neulich, mir und dem Arzt, der eben hier war, ſich, wie er pflegt, nach Ihnen zu erkundigen, uns hat er verſichert, Herr Alwin ſey nicht freywillig von der Inſel gegangen. Das Pferd, das er am nämlichen Abend, da unſer Herr ſtarb, in der Stadt genommen, um von ſeinem Krankenbeſuch bey der Gräfin zurück zu kehren, ſey, das wiſſe man in dem Hauſe der Dame recht gut, und habe es jetzt vor höchſter Behörde eingeſtehen müſſen, ohne ſeinen Reuter zurückgekehrt; auch haben ſich am Strande einige Spuren gewaltthätiger Hinwegführung gezeigt, über welche bey jetziger genauen Nachfrage gehörige Zeugniſſe ſeyen niedergelegt worden. Seine, des Sacriſtans, Meinung iſt dieſe: Er hat aus den Papieren, die ſeine Vorgänger im Amte ſeit vielen Jahren hinterlaſſen, erſehen, daß dieſe Inſel vormals der Zufluchtsort fremder Seeräu-

ber, auch nach ihrer Bevölkerung noch oft von ſolchen Gäſten beſucht worden ſey.* Die Strandkirche war immer ihr Abtrittsquartier, und die dort angeſtellten Küſter, ach oft wohl auch die Geiſtlichen, waren ihre Vertrauten. Perſonen von Bedeutung ſind ſehr oft von der Inſel, man weiß nicht wie, verſchwunden, beſonders junge ſchöne Mädchen und Männer von räthſelhaftem Schickſal, die ſo oft glaubten in unſerer Einöde Sicherheit zu finden. In jene Ruinen ſollen mehrmals, der Sacriſtan kann es mit Schriften beweiſen, unbekannte Perſonen, welche die hier anlegenden Schiffe als Gefangene zurückließen, unter der Hut gewiſſenloſer Kirchendiener, jahrelang gehalten worden ſeyn. Mein Freund iſt nicht der Art; auch ihm iſt mehrmals von unbekannten Perſonen Geld zum Geſchenke geboten worden, ohne Etwas dafür zu fordern, als freundliches Einverſtändniß; er aber hat geſagt: er nehme von keinem Unbekannten Geſchenke, und laſſe ſich

auf keine unbedingten Verſprechungen ein, und weil er das gethan hat, ſo bin ich ihm auch nicht abhold.

Vom Herrn Doctor Adlerſtröm können Sie, meine theure Gebieterin! mehr hören. Er kommt unausbleiblich morgen mit dem früheſten Tage.

Jungfer Aämund an Marie de Brahe.

Meine Gnädige, denn das iſt ſie jetzt, und ich habe einen gar guten Dienſt, oder Condition vielmehr, und nicht wie bey Herr Alwin. — Nun ja! die Gräfin möchte alſo auch gar zu gern die engliſche Jungfer Brahe kennen lernen und die ſtumme Dame dazu, die ſie aber wohl beſſer kennen mag, als irgend Jemand. Und ſie hat der Jungfer Brahe ein Wörtchen von Herrn Alwin zu ſagen und von andern Dingen, die gar leicht gerichtlich werden könnten, wenn die Gnädige es wollte. Und die ſtumme Dame, vor

Digitized by Google

welcher ich jetzt alle Ehrfurcht habe, ſo daß mich jetzt Manches reuet, ja der hätte die Gnädige auch wohl viel zu ſagen, das ihr lieb ſeyn würde. So daß ich nur ſagen will. — Mir iſt dieſes zwar nicht aufgetragen, und ich ſchreibe es, ſo zu reden, heimlich. Aber ich meyne es gut, und will ſie nur vorbereiten, wenn's etwa einmal heißt: Sie ſollen zur Gräfin kommen beyderſeits. Und dem Doctor Adlerſtröm trauen ſie doch nur ja nicht: denn der iſt falſch! ſagt die Gnädige.

Kammerfrau und ich verbleiben u. ſ. w.

Marie zur Fortſetzung.

Die Pflege der armen Roſa hat meine Zeit ſo beſchränkt, daß ich lange nicht geſchrieben habe. Durch die Hülfe unſers treuen Arztes können wir die Wunde in der Nähe dieſes gequälten Herzens nun völlig geheilt halten, blutete nur nicht eine andere in demſelben! die, weil ſie verſchwiegen wird, nur

Digitized by Google

deſto unheilbarer iſt. Doch mir muß ſie ja wohl verhehlt werden, wie ich immer mehr wahr nehme. Adlerſtröm ſcheint zwar in Anſehung des letztern Muthmaßungen zu haben, aber über das erſte weiß er wohl mehr; aber woher? Vielleicht durch Alwins Geſtändniß? — O der ewig verſiegelten Lippen!

Der Doctor und ich haben mancherley kleine Drangſale mit der Kranken gehabt. — Sollte man denken, daß in dieſem übrigens ſo hellen Geiſte ſo viel kleine abergläubiſche Vorurtheile lägen! Was für Träume und Tagewählungen, was für Beſorgniſſe wegen Einfluß der Geſtirne und anderer verborgenen Kräfte haben wir zu beſtreiten, oder vielmehr uns darnach zu richten gehabt.

Jene Freylaſſung meiner Vögel hatte ihren guten Grund in ihren Vorurtheilen. In ihren Zimmern wird keine Fliege getödtet; Landesverweiſung iſt ihre härteſte Strafe für jedes quälende Inſekt.

Ungern nimmt ſie bey der Tafel durch

Digitized by Google

Mitgenuß Theil an dem Schickſal getödteter Thiere. Wer ſelbſt ſich nicht ganz frey fühlt, darf kein Weſen einkerkern. Wer ſelbſt an Wunden leidet, darf kein Leben tödten. Die Unterirdiſchen, ſetzt ſie ſehr ernſt hinzu, die finſtern Mächte, in deren Gewalt ich war, laſſen uns ſo leicht nicht los, und nutzen jeden Vorwand von Schuld, uns wieder an ſich zu reißen.

Nun es ſey! Was mir an dem Thun und Weſen dieſer ſonderbaren Perſon ſo vielfältig auffällt, wird ſich ja endlich aufklären! Sie ſelbſt hat mir verſprochen, mir eine treue Erzählung ihres Lebens mitzutheilen, die ſie jetzt für eine andere Freundin unter der Feder hat. Sie hat bisher ſehr fleißig geſchrieben; aber nun kommt eine andere Beſchäftigung an die Reihe. Ein neues Talent muß ich an dieſem mit jeder Vollkommenheit geſchmückten Weſen bewundern, das ich ſo gern liebte, wenn Alwin nicht wär'! Doch noch einmal! Hier iſt eine häßliche Tiefe mei-

Digitized by Google

nes Herzens! Hier ſchlummert verborgener Neid! Alwin kann und darf mir nichts mehr ſeyn! Warum lenkt ſich mein Sinn nicht lieber zu Adlerſtröm, der mich ſo wahr, ſo redlich liebt? Roſa iſt ſchlau genug dies zu bemerken, und daß ſie ſein Wort bey mir redet, liegt in der Natur der Sache. Immer noch braucht ſie ſeine Hülfe, ob ſie gleich völlig geneſen iſt. Die Muſik iſt ein neues Mittel ihn in unſerer Nähe zu erhalten. Sie verlangt unaufhörlich bey unſerm Saitenſpiel die Begleitung ſeiner Flöte. Ich habe Alwins Harfe hervorgeſucht, die ſie meiſterhaft ſpielt, und wir machen ein ziemlich vollſtändiges Concert. — Letzthin geriethen Beyde über die italiäniſche Dichtkunſt in Streit. — Sie behauptete, daß jenes Lied, das ſie ſo ſchön ſpielt, und das mich zuerſt über ſo Manches aufklärte, von keinem ſüdlichen Dichter ſey. Sie ſetzte ihm ein andres entgegen, das freilich mehr Schwung und Zartheit hat, als jenes. Es iſt Guarinis:

Gentil Zephiretto
Se incontr' il bel oggetto
Dille: tu sei un sospiro
Ma non le dir di chi,
Limpido ruscceletto,
Se mai incontro di lei,
Dille: tu sei un pianto,
Ma non le dir, quel ciglio
Tì fa crescer così.

Ich habe mir die Freude nicht verſagen können, Dir es ganz herzuſetzen, da es Dir vielleicht nicht ſo bekannt iſt, und da es Veranlaſſung zu einem größern Ereigniß war. Adlerſtröm war tief bewegt, als ſie es mit ihrer himmliſchen Stimme ausgeſungen hatte. Thränen ſtanden in ſeinen ſchönen Augen. Um ihn zu ſchonen, gab ſie mir einen Wink, einen Vorwand zu finden, ihn auf Minuten allein zu laſſen, und dieſer war bey der Hand.

Roſa wollte, der ganze Pastor fido ſollte geleſen werden. Er mußte ſich in Alwins

Digitized by Google

Bibliothek finden, und wir flogen davon, ihn zu ſuchen.

Noch hatte ich das Heiligthum dieſes Hauſes, die Zimmer Deines Bruders, nicht betreten. Und Du kannſt denken, meine Alwine! mit welchen Empfindungen ich die mir anvertrauten Schlüſſel zuerſt nutzte. Wir traten ein in ſein Studierzimmer, und befremdet fuhr ich zurück. Ein Gegenſtand bot ſich mir dar, der mir ganz neu war, über deſſen wunderbare Schönheit auch meine Gefährtin ſtutzen mochte. Ein großes, faſt die ganze Wand über dem Schreibtiſche einnehmendes Oelgemälde ſah uns entgegen. Die Figuren auf demſelben ſchienen zu leben. Wir traten näher und betrachteten es genau. Thränen ſtürzten aus den Augen meiner Gefährtin, und ſie verbarg ihr Geſicht an meinem Buſen — „Kennſt Du dieſes Meiſterſtück?“ fragte ich. „Kam es durch Dich an dieſe Stelle?“ „O wohl, wohl, kenne ich es,“ erwiederte ſie; nur zu ſehr

verwebt es ſich in meine Geſchichte; aber durch mich kam es nicht hierher. Ich weiß nicht, welche Schickſalsgötter hier walten! Während ſie beſonders die Geſichtsbildung der einen Figur muſterte, beſchäftigte mich mehr das Ganze. In einem düſtern ſchwach erleuchtetem Gewölbe, an einem Brunnen, ſaß eine weibliche Figur bey einer auf einem bemooßten Steine ruhenden Lampe. Der Schleier beſchattete ein wenig das himmliſch ſchöne Geſicht, und daher kam es vielleicht, daß ich nicht ſogleich die auffallende Aehnlichkeit mit meiner Gefährtin bemerkte. „Das biſt Du,“ ſagte ich, und ſahe ſie mit Erſtaunen an. „Ich bin es nicht!“ leugnete ſie. — Aber wer iſt die männliche Geſtalt, die hinter ihr ſteht, wie der Schutzengel hinter der Seele? — Wär dieſes Geſicht nur zwanzig Jahr älter, ſagte ich, ſo wüßte ich wohl, daß ich es erſt vor Kurzem geſehen hätte. Und ich habe es geſehen! — fiel ſie ein. — O daß mir beſtändig Etwas jene

Digitized by Google

ſchrecklichen Minuten wieder vergegenwärti⸗
gen muß, die ich ſo gern vergeſſen wollte!
Ja, ja! ich habe Dich geſehen, obgleich nur
auf Augenblicke! Dich, der mir das höchſte
Geſchenk gab, das mir ein Sterblicher geben
konnte; Dich, der, als man mir es grauſam
wieder entriß, als man den erſten Dolch auf
meinen Buſen zückte, den Stoß mit dem
ſeinigen auffing; Dich, der mich bis zum
Grabe begleitete und dort früher ſank, als ich.

Sie konnte nicht weiter ſprechen; kraft⸗
los ſank ſie in meine Arme, und ich ward
durch ihre Bewegung verhindert, das Ge⸗
mählde genauer zu betrachten. Wir waren
lang ausgeblieben. Adlerſtröm war uns ge⸗
folgt, und höchſt glücklich ſtand er jetzt hin⸗
ter mir, um die Ohnmächtige nebſt mir hin⸗
wegbringen zu können. Als ſie zur Ruhe ge⸗
bracht war, kehrten wir zu dem Bilde zurück,
das auch ihm unbekannt war, und gar bald
fanden auch wir in dem Geſichte der männ⸗
lichen Figur eine Aehnlichkeit, die mich hef⸗

tig erſchütterte, und von welcher ich nur nicht begriff, wie ſie Roſen hatte auffallen können, und wie ſie ſich mit allen den ſeltſamen Worten, die ſie ſprach, zuſammenreimen ließ. Dies war mein Vater! So müſſen die ſcharf bezeichneten Züge dieſes männlich ſchönen Geſichts in jüngern Jahren ausgeſehen haben. Himmel! wie kam dies alles zuſammen und welche Geheimniſſe liegen hier verborgen!

Adlerſtröm etwas weniger erſtaunt als ich, weil er vielleicht ſchon hier und da Muthmaßungen hatte, meynte, dies müſſe ſich alles aufklären und bald aufklären. „Iſt des ſeligen Brahe frühere Geſchichte,“ ſagte er „wie es faſt ſcheint, in dieſe Dinge verwebt, ſo können wir jetzt jeden Augenblick Spuren davon aufſuchen. Der ewig Unvergeßliche machte mich ja noch im Sterben auf Schriften aufmerkſam, die an Alwin, Marien und mich überſchrieben, ſich in ſeinem Schreibtiſch finden müſſen. — „Es wird, ſetzte er hinzu, „ohnedem nothwendig ſeyn, daß wir

in den nächſten Tagen die Muſterung von Papieren beginnen, die Marien das Eigenthumsrecht über den väterlichen Nachlaß ſichern: denn ſchon fragt die Obrigkeit, wie, da Marie nur Brahe's Stieftochter ſey, ſie hier Anſprüche zu machen habe?

Alwins Abweſenheit, den ich freilich gern gegenwärtig geſehen hätte, kann uns hierin nicht hindern. Jene Verſiegelung, die in Gegenwart der Zeugen wieder gelößt werden kann, war nur Formalität. Marie iſt gegenwärtig, und ich bin durch den Verſtorbenen hinlänglich berechtigt, als der Beyſtand ſeiner Tochter zu handeln.“

Der treue Freund, der ſo ernſtlich für mein Beſtes ſorgt, ſprach noch viel hierüber; aber meine Gedanken hingen an dieſem Bilde, und noch oft bin ich zurückgekehrt, um es zu bewundern.

Im Hintergrunde deſſelben zeigen ſich noch zwey andere Geſtalten, gleichfalls eine männliche und eine weibliche, die ich aber mit Alwin nicht für Portraits, ſondern für Ideale

Digitized by Google

halte; die letzte ſcheint zu der Laute zu ſingen, und die erſte iſt eine Engelsform mit einer Sternenkrone. Doch die beſte Beſchreibung findeſt Du wohl in einer darunter hängenden Schrift, von Alwins Hand geſchrieben, die ich Dir hier verzeichnen will:

Was iſt die Deutung dieſes Wunderbildes? —
Ein namenloſer Zauber, der hier thront;
Ein Himmelsduft, ein Geiſterhauch umhüllt es.
So ſchweben Silberwolken um den Mond.
Und ſind hier Blüthen eines Lenzgefildes?
Sind Lauben hier, worin die Freude wohnt?
O nein! ein feuchtes mooſiges Gemäuer,
Erhellt von einer Ampel düſterm Feuer.

Und bey dem Felſenbrunn am rauhen Steine,
Auf welchem die cryſtallne Lampe ruht,
Sitzt eine Jungfrau, — nein, ſo giebt es keine!
In dieſen Adern rinnt kein ſterblich Blut!
Dies iſt der Engel, der Verklärten Eine!
O dieſer Blick! der Wangen Roſenglut! —
Du kühner Bildner! wo gewannſt du Muth,
Dir aus den Sternen dieſe Form zu holen?
Von welcher Sonne haſt du Licht und Reiz geſtohlen?

Sie ſitzt mit thränenſchwerem Augenliede
Und hellt der matten Lampe glimmend Licht;
Sie lauſcht dem Tropfenfall, horcht einem Liede,
Das ihr nur hörbar aus der Ferne bricht.
Der Jüngling hinter ihr; iſt es der Friede,
Der zu der nachtumhüllten Seele ſpricht?
Ein Heldenbild! des ſtarken Armes Walten,
Und dieſer Blick kann Sinkende erhalten.

Und du, im Dämmerlicht des Hintergrundes!
Wie nenn ich dich, du bleicher Götterſohn?
Was ſagt der hohe Ernſt des holden Mundes,
Und dieſe Fackel, dieſe Sternenkron?
Du ſanft verſchwebter Schatten mit der Laute,
Mit dieſem Leidensblick voll Engelhuld!
Biſt du vielleicht die tröſtende Geduld?
Du regſt die Lippen, himmliſche Vertraute!
Verſteh ich deiner Worte ſanfte Laute? —

„Im innern Heiligthum zagendes Herzens
„Ein ſtilles Flämmlein brennt, Hoffnung genannt.
Werdet Triumphgeſang, Töne des Schmerzens!
Werde zum Feierkleid, Trauergewand!
Lieblicher Schimmer!
Leuchte mir immer
Bis zu des Todes erretenden Hand!

Bey düſtrer Flamme wacht himmliſche Liebe,
Die ſich das Höchſte zum Antheil erkohr.
Schmücke die Lampe, o Jungfrau, die trübe!
Mitternacht öffnet erſt bräutlich das Thor.
Sehnſucht und Zagen,
Zweifelnde Fragen,
Göttliche! hüllen dein Auge in Flor.

Gieb dich nicht endloſer Schwermuth zum Raube!
Zähle nicht ewig die Tropfen der Zeit!
Steht nicht zur Seite dir mächtig der Glaube?
Iſt denn dein rettender Engel ſo weit?
Tritt aus der Ferne,
Bote der Sterne!
Nenn' ihr die Stunde, die Alles erneut!

Roſa iſt ſeit dieſer Zeit ernſter und ſtiller als je. Oft finde ich ſie vor dem Bilde, das ich, auf ihre Bitte in ihrem Schlafzimmer habe aufhängen laſſen, in Thränen. O ich weine auch, wenn ich den geheimnißvollen Zuſammenhang dieſer Dinge bedenke, der mir unmöglich günſtig ſeyn kann. Ich habe der Unerklärlichen, die auf Alles Anſpruch

macht, was mir lieb war, ihr, die ich liebe, ob ich ſie wohl haſſen ſollte, jene Worte Alwins ins Italiäniſche überſetzt, und oft ſitze ich mit der Laute bey ihr und ſinge: „Gieb Dich nicht endloſer Schwermuth zum Raube!“ Indeſſen ſie Anſtalt macht, das Wunderbild zu copiren. Denn eben dies, die Künſte des Pinſels, die ſie bis zur höchſten Vollendung zu verſtehen ſcheint, dieſe ſind das neue Talent, das ich in ihr entdeckt habe. Wohl ihr, daß ſie es beſitzt! Wem die Phantaſie, es ſey durch Dicht- oder Bildnerkunſt, den goldnen Schlüſſel zu ihren bezauberten Regionen verlieh, den läßt die unfreundliche Wirklichkeit nie ganz ſinken. Er ſtiehlt ſich leiſe hinüber in das reiche Land der Ideen und kehrt meiſtens geſtärkt zurück.

Adlerſtröm ſieht es gern, daß Roſa ſich dieſer Beſchäftigung geweiht hat. Er habe, ſagt er, bey den außerordentlichen Schickſalen die ſie erfuhr, und bey ihrer Art, dieſelben anzuſehen, für ihren Verſtand fürchten müſ-

ſen, hätte ſie ſich nicht ſelbſt dieſen Weg zur Linderung aufgefunden. — So ſpricht er, und wahrſcheinlich weiß er mehr von ihrer Geſchichte als ich! — Noch einmal: „O, über dieſe verſiegelten Lippen!!“

Ich habe Roſen mein ganzes Mahlergeräthe herüber bringen laſſen, und was hier noch fehlt, das müſſen Deines Bruders Vorräthe erſetzen. Er würde dieſes Roſen gern zugeſtehen. So mag ſie ſich denn erholen in ihrer ſchönen Welt, die ihr offner iſt, als mir! Mein Linderungsmittel für heimlichen Gram, der auch meine beſten Kräfte bedrohen könnte, ſoll ſeyn, ihr wohl zu thun, und ſie glücklicher zu machen, als ich bin.

Zur Traurigkeit auch noch Unmuth zu geſellen, werde ich unabläſſig gequält von jener hohen Dame aus der Stadt, die noch mehr ſeyn ſoll, als ſie ſich nennt. Sie wird nicht müde, ſich zu uns zu drängen, und mir bleibt nichts übrig, zugedachte oder geforderte Beſuche abzulehnen, als der Vorwand von

Digitized by Google

Krankheit, den der Doctor im Nothfall beſcheinigen kann.

Jungfer Asmund an Marien.

Nein! — das eine Gnädige! das eine Gräfin! das eine Kammerfrau!? — Und mir Alles dieſes umſonſt und um nichts, blos weil ich aus einem Hauſe in das andere tragen, und zu nichts nützen ſoll? — O ja, ich weiß wohl, — wenn ich die Jungfer Brahe und die Stumme in ihre Gewalt hätte bringen können, dann würde ich wohl getaugt haben. Und ſo will ich nur ſagen, daß die engliſche Jungfer Brahe mich wieder in ihr Haus nehmen, weil ich doch, ſo zu reden, um ihrentwillen leide, und auch wohl nützen kann, wiewohl auch ſchaden, wenn man mich aufbringt.

Antwort.

Jungfer Eſther Asmund wird gebeten,

mich in Zukunft mit ihren Sendſchreiben zu verſchonen, von welchen man keine Notiz nimmt. Sie hat bemittelte Verwandte auf der benachbarten Inſel. Sich zu dieſen zu begeben und bis zu weiterer Verſorgung dort unabhängig zu leben, folgt hier eine kleine Summe. Marie de Brahe.

Mariens Fortſetzung.

Ich gehe jetzt täglich mit dem Doctor in unſer altes Haus, eine Ordnung in meinen Sachen zu machen, weil der Nachfolger meines Vaters ſeinen Einzug treibt. Das Teſtament, o dieſer köſtliche Beweis von der Liebe des Unvergeßlichen, iſt gefunden und produciret. Alles iſt richtig; und nur noch eine Reiſe meines treuen Freundes nach dem feſten Lande wird nöthig ſeyn, um mir den Beſitz der Denkmahle einer mehr als väterlichen Vorſorge zu ſichern, ohne welche ich doppelt verarmt in der Welt zurückgeblieben wär'.

Der koſtbarſte Theil jenes Nachlaſſes, die von der theuern Hand des Verſtorbenen an Adlerſtröm, Alwin und mich überſchriebenen Blätter ſind auch da. Alwins Abweſenheit kann uns nicht hindern, ſie zu erbrechen. Denn eine Beyſchrift fordert nur meine Gegenwart bey der Eröffnung unerläßlich; aber gleichwohl wird mir auch unterſagt, ſie allein, ohne einen jener Beyſtände, zu entſiegeln. Ach Gott! was mag ſie enthalten? Birgt ſie vielleicht ſchauervolle Dinge? Und iſt jene Clauſul auch ein Beweis des unausſprechlich liebenden Vaters, welcher mein Sinken ohne Freundeshülfe bey der Enthüllung irgend eines Geheimniſſes vorausſahe? Daß Geheimniſſe in der Geſchichte meines Vaters verborgen lagen, habe ich immer geglaubt. Schon meine Mutter hat Ahndung davon gehabt; ich finde davon Spuren in ihren nachgelaſſenen Schriften. „Ich habe," ſchreibt ſie in ihrem Tagebuche am Tage ihrer Verbindung mit ihm, „ich habe wahrſchein-

lich meine Hand einem Manne gegeben, der zu hoch ſteht, um von dieſem liebenden Herzen erreicht zu werden, wenn ihn das Geſchick nicht in die niedern Räume, die er wie ein Stern durchzieht, herabgeſchleudert hätte. Ich erſchrecke hier nicht, ich laſſe ihn nicht merken, wie ich denke. Das Glück der Liebe liegt auch in der Gleichheit. Ich will in ihm, den liebenden Gatten, den Vater der Tochter umarmen, die ich ihm zubrachte. Als dieſer giebt er ſich mir. Gott bewahre dieſes an Ruhe und Einfalt hangende Herz vor dem Unglück, durch ihn in höhere Sphären hingeriſſen zu werden!“

So ſchrieb die theure Mutter. Und ich finde von des Verſtorbenen Hand, vermuthlich nach ihrem Tode hinzugefügt: „Du hatteſt nichts zu fürchten, Du Unvergeßliche! Du würdeſt zwar jeden Kreis geſchmückt haben, aber ich kannte Dein Glück und das meinige; Qui bene latuit, bene vixit.“

Siehe meine Alwine! Dies ſind alſo Ge-

Digitized by Google

heimniſſe, die ich ahnden könnte; aber es ſind nicht die, vor deren Enthüllung ich mich ſcheue, es iſt etwas Anders. Zehnmal habe ich jenes verſiegelte Packet in Händen gehabt; zehnmal hat mir Adlerſtröm zugeredet, ihm die Entſiegelung zu erlauben; aber ſchauernd lege ich es zurück und kehre tiefdenkend und angſtvoll zu meiner jetzigen Wohnung zurück. Adlerſtröm ſagte mir, heute mit Ernſt, dies dürfe nun nicht länger dauern. Dieſe nutzloſe Qual über Etwas, das wahrſcheinlich die Vergangenheit betreffe, und Niemand mehr ſchaden könne, bedrohe am Ende meine Geſundheit. Nun ſo habe ich ihm endlich verſprochen: der morgende Tag ſolle der Tag der Enthüllung eines Geheimniſſes ſeyn, das ich fürchte.

Und was fürchte ich denn eigentlich? Vielleicht daß dem, den ich als einen Heiligen verehre, ein Strahl ſeiner Glorie geraubt werden könne; daß ich ihn vielleicht in irgend ein fremdes Verbrechen willenlos hingeriſſen erblicken möchte? Adlerſtröm ſchwieg,

da ich dieſes ſagte, und eine Thräne ſtahl ſich aus ſeinen Augen. — „Es ſey was es ſey,“ ſprach er nach langem Schweigen. „Dieſe Dinge deckt das Grab! Marie und ich werden die Einzigen ſeyn, die dann wiſſen, was Niemand, auch dem ſtummen Blatte nicht, anvertraut werden darf. Roſa, die ewig ſchweigende ſchreibt viel, ſchreibt wahrſcheinlich ihr Tagebuch. Welche Unvorſichtigkeit, wenn ſie von Dingen, die ſie verſchweigen will demſelben auch nur die leiſeſten Winke einverleibte! Das Geheime iſt nur ſicher in unſrer Bruſt; auch der todte Buchſtabe iſt geſchwätzig. Wer kann das Schickſal unſrer Schriften vorausſehen, und wie viel Unheil iſt durch dieſe ſchriftliche Geſchwätzigkeit entſtanden! — Diejenigen, welche was ſie nicht ſagen dürfen, wenigſtens ſchreiben müſſen, kommen mir vor, wie der Mann in der Fabel, der das Geheimniß, das er bei der Toilette des Königs Midas erlauſchte, wenigſtens dem flüſternden Schilf vertrauen mußte.“

Digitized by Google

Ach dies ſagte mein weiſer Freund, ach dies ſagte er; und doch habe ich, auch ich dies Alles geſchrieben? — O ich bin ein lebendiger Widerſpruch! — — Ohne Gnade ſollten dieſe Blätter dem Feuer geopfert werden! wenn nur erſt — O Alwine! ich weiß nicht, was ich ſagen ſoll! Aber mir ſchwebt ein Augenblick vor, da aus dieſen Dunkelheiten der Glanz eines tadelloſen Lebens mit verdoppelter Herrlichkeit hervorgehen wird. — — —

Als ich von dieſen deutungsvollen Verhandlungen äußerſt traurig nach Hauſe kam, fand ich Roſen auch bekümmerter als ich ſie verließ. Sie ſaß bey ihrer Mahlerey und weinte. Leiſe trat ich hinter ſie, ergriff die Laute und ſang mit gehemmter Stimme:

„Gieb dich nicht endloſer Schwermuth zum Raube!
„Zähle nicht ewig die Tropfen der Zeit!
„Steht nicht zur Seite dir mächtig der Glaube?
„Iſt denn der rettende Engel ſo weit? —

„Nein!“ rief ſie, und wendete ein paar verweinte Augen nach mir zurück. „Nein,

Marie! er iſt nicht weit! Mein Retter iſt der Tod! Siehſt du ihn in ſeiner Sternenkrone? Betrachte ihn und geſtehe, daß der furchtbare Engel nie in einer lachenderen Geſtalt gebildet ward!“

Noch nie hatte ſie mir die Anſicht ihrer Arbeit ganz verſtattet. Jetzt erlaubte ſie mir es zu ſehen. Es iſt eine wundernswürdige ins Kleine gezogene Kopie jenes großen Gemäldes, und wie ſie ſagt jetzt in der Anlage ganz fertig; aber zur höchſten Vollendung, die ſie dem Ganzen zu geben wünſche, zu Ausarbeitung der Umgebungen, der Gewänder und ſo weiter, ſey noch viel Zeit nöthig. „Ach!“ endete ſie, vielleicht erlebe ich ſie nicht!“

Ich ſaß jetzt dem herrlichen Gemälde gegenüber, in welchem ſich Kunſt und Gemüth der Künſtlerin ſo rein ausſpricht; und die Figur des Engels, auf welche ſie deutete, war wirklich Alles, was ich je Schönes, Großes und Himmliſches geſehen habe. „Aber dies iſt kein Ideal,“ rief ich fragend: „dieſer Engel

Digitized by Google

lebt oder lebte einſt! — Sie bejahte, vor Thränen nicht ſprechen könnend, mit einem ſtummen Wink, und ihre Rechte deutete gen Himmel. — „Arme Roſa!“ rief ich, und ſchloß ſie in meine Arme, „zählſt Du ſolche Verluſte, ſo bewundere ich nicht dieſe ewig quellenden Thränen!“

Sie entfernte ſich, und ich hatte nun Zeit, das Ganze zu muſtern. Wahr iſts auch, daß ich mit Entzücken gewahr ward, daß ſie der tröſtenden Lautenſpielerin meine Geſtalt gegeben, und ſie mit der höchſten Liebe ausgearbeitet hatte. Innig freute es mich auch, in der ſitzenden Jungfrau ihr eignes entzückendes Bild zu finden. Aber, o meine Geliebte! daß der Jüngling hinter ihr die volle Geſtalt, das ganze ſprechende Geſicht Deines Bruders hatte, das war zu viel! Nein! mir iſt keine reine Freude vergönnt, nein! mit ſolchem Fleiß arbeitet nur die Liebe. Nur ſie konnte die Geſtalt des Abweſenden ſo in der Seele feſthalten. O ich Unglückliche! Nun iſt Gewißheit, was

mir bisher immer noch bloße Möglichkeit war!

„Warum aber d i e ſ e Geſtalt?“ fragte ich, als ich das nächſtemal mit ihr vor dem Bilde ſtand. — O, ich konnte mich nicht enthalten ſo zu fragen! — „Und iſt nicht auch er mein Engel?“ antwortete ſie. „Iſt er mir nicht der Engel der Auferſtehung? Iſt er mir nicht mehr als jener, der über den Sternen lebt?

„Ja, wenn dieſes iſt, Alwine! ſo habe ich nichts weiter hierüber zu ſagen.“ — Ich ſchwieg — und eine ſichtbare Verſtimmung hat ſeitdem unter uns Platz genommen. Hierzu kommt noch, daß ich von den zurückgelaſſenen Leuten höre, ſie ſey in meiner Abweſenheit ſehr lang im Garten geweſen und habe viel mit einem gemeinen Weibe durch das eiſerne Gatterthor geſprochen, das nach dem Felde führt. — Geſprochen? mit einer gemeinen Perſon, ſie, die Stolze, ſie, die die Sprache dieſer Inſel nicht kennt, und mir hiervon nichts geſagt? — O was ſind das für Geheimniſſe!

Digitized by Google

Soll ich denn an allem irre werden, was mir lieb iſt? — Lebe wohl! Ich ſehe Adlerſtröm kommen! Er holt mich, ach! auch zu einem ſchweren Gange! Was werde ich wiſſen, wenn ich zurückkomme? — Du wirſt wohl merken, daß ich dieſe Zeilen in der höchſten Verwirrung und zu verſchiedenen Zeiten geſchrieben habe.

Roſalba an die Freundin.

Mein Herz iſt ſo voll! Ich muß es ausſchütten! Und ach! wie viel habe ich ſchon in Deinen Schoos ausgeſchüttet! Wie viel habe ich ſchon geſchrieben, ohne zu wiſſen, ob es vor Deine Augen kommen wird! Faſt meine ganze Lebensbeſchreibung iſt fertig, die ich Dir verſprochen hatte, fertig, bis auf die letzten ſchreckensvollen Auftritte, die mich von Dir trennten, ach! vielleicht auf ewig! die mir den Geliebten meines Herzens raubten; denn jetzt weiß ich es: mein Alexander iſt nicht mehr! Ich ſahe ihn ja fallen, fallen in meiner Vertheidigung. Ihn

wird kein Engel gerettet haben. — Und wer hat denn wohl Dich gerettet? Glaube nur, Geliebte! ich ließ Dich in gefährlichen Händen! und Nichts konnte mich damals beruhigen, als die Gewißheit, ich, meines Alexanders Gemahlin würde Dich ſchützen können! Keine Gewißheit! Was iſt denn gewiß in der Welt, wo jeder nächſte Augenblick die Hoffnungen ſeines Vorgängers vernichtet!

Nun ſo laß es denn ſeyn, daß dieſe Zeilen Deine Augen nie erreichen, dienen ſie doch dem gegenwärtigen Augenblicke zur Linderung:

Meine neue Freundin, meine Marie, ſchreibet auch unabläſſig ihre Gedanken nieder, auch an eine Vertraute, die ihr ganzes Herz beſitzt, wie Du das meinige, und an deren Wiederſehn ſie verzagt. Uns, verlaſſen, von der Welt geſchieden, iſt es eigen, uns an Etwas Unſichtbares zu halten, das, das vielleicht — o laß mich abbrechen! Dies wär' zu ſchrecklich: Marie! — ja ſo heißt die Freundin, an deren Seite ich lebe, und Gott und die

Heiligen wiſſen, mit welchem Entzücken ich dieſen hohen Namen auffaßte, an ihrem himmliſchen Blick, durch Engelſchönheit und Engelsgüte beſtätigt, mich ergötzte. Aber ganz iſt dieſe Marie doch nicht das, was ich glaubte. Nicht mit ganzem Zutrauen kann ſich mein Herz an das ihrige anſchließen; ewig iſt ein Etwas, das ſich zwiſchen ſie und mich ſtellt und uns von einander trennt. Noch heute war ich im Begriff, mich ihr ganz hinzugeben, ihr zu ſagen, daß das, was ich für Dich ſchrieb, auch für ſie geſchrieben ſey. Denn kennen lernen muß ſie mich einmal, um nicht mehr irre an mir zu ſeyn; aber da ſtieg es zwiſchen uns auf wie ein finſterer Geiſt. Ihr Geſicht überflog jene Miene, die ich an ihr haſſe, und die Alles zurücke zu nehmen ſcheint, was uns je einander werth machte, und ich verſtummte.

Laß ſie uns auf die Seite ſetzen, dieſe Marie! Laß mich Dir ſagen, was mir die Feder in die Hand giebt! Mir begegnete geſtern in ihrer Abweſenheit etwas äußerſt Selt-

ſames, doch mir weniger ſeltſam als Dir, die ſo wenig an übernatürliche Dinge glaubt, als dieſe Marie. — Mir ſind ſie heilig und erprobt, zu oft miſchten ſie ſich ſchon in mein verhängnißvolles Leben.

Marie war abweſend, mein Herz war ſchwer; es trieb mich in den Garten, den ich nie ohne die äußerſte Behutſamkeit betrete, weil ich, ſchon einmal geſtorben, immer noch nicht von den Verletzungen der Lebendigen frey zu ſeyn gedenke. Ich hatte mich weiter gewagt, als ich ſonſt thue; und auf einmal ſteht an einer Vergitterung, die auf die Landſtraße führt, vor mir ein hageres ſchwarzgelbes Weib, das mich in meiner Landsſprache anredet und mich um ein Almoſen bittet. Mir, in Gedanken vertieft, die mich immer in längſt vergangne Zeiten führen, fiel es Anfangs nicht ſonderlich auf, Töne zu hören, die hier ſicherlich Niemand kennt; denn ſelbſt Marie kann ſich nur durch das Italiäniſche verſtändlich machen. Erſt indem ich ihr die Gabe

Digitized by Google

durch das verſchloſſene Gitter reiche und ihren Dank höre, bezeige ich Verwunderung, und die Bettlerin antwortet, daß ſie gleichfalls erſtaune, aus meinem Munde ihre Mutterſprache zu hören. Sie ſey gewohnt ihr Almoſen in der einzigen Mundart zu heiſchen, die ſie kenne. Auch habe man immer ihre bittende Miene, wenn auch nicht ihre Worte verſtanden. Es war mir ungelegen, mich mit einer Fremden dieſer Art in langes Geſpräch einzulaſſen. Ich wollte mich entfernen; aber ſie faßte mein Kleid und hielt mich zurück. „Verzeihe, ſchönes Mädchen!“ ſagte ſie, „Du haſt reichlich gegeben, und wollteſt Du noch ein Goldſtück in Deine weiße Hand legen, ſo könnte ich Dir wahrſagen.“ Ich lachte, und indem ich that, wie ſie forderte, reichte ich ihr meine Hand hin. „Bis hieher war dies der alltäglichſte Vorgang von der Welt. Aber was wirſt Du ſagen, wenn ich Dir betheure, daß ich aus dem zahnloſen Munde dieſer unwiſſenden Hexe Alles hörte, was mir je begeg-

net iſt, ſinnbildlich oder mit deutlichen Worten, wie es ihr ein Geiſt des Abgrundes eingab. Ein Schauer befiel mich, ich wollte fliehen, ſie hielt mich feſt. — „Noch,“ ſagte ſie, „haſt Du nicht Alles vernommen, — noch Nichts von der Zukunft, — bleib und laß mich vollenden!“ Und ſie begann mir jene graunvolle Scene zu ſchildern, die ich Dir zu ſchildern, wenn ich dahin komme, wohl kaum Kraft genug haben werde. Dies war zu viel! Ich ſchalt' ſie eine Lügnerin und riß mich los. „Du wirſt wiederkommen, morgen wiederkommen und Rath bey mir ſuchen. Die Wunde die Du am Herzen trägſt, wird Dich erinnern. Nie, ich ſage Dir, nie wird ſie heilen, wenn ich Dir nicht das leichte Mittel, ſie auf ewig zu ſchließen, bekannt mache.“ — Ach! ſie hatte Recht! Unleidliche Schmerzen an jener Wunde, die auch Du noch nicht kennſt, gaben mir eine ſchlafloſe Nacht. Der Arzt und Marie erſtaunten, als ich ſie ihnen dieſen Morgen zeigte. Marie fragte mich mit einem Tone, der mir

nie ein Wort entreißen wird; „was ich gemacht habe? Sie wiſſe, daß ich geſtern beym Spaziergehen mich weiter gewagt habe, als Behutſamkeit und Sorge für meine Geſundheit es geſtatten.“ — Ich ſah ſie mit einem Blicke an, der wohl meinen Stand, den man hier nicht kennt, ein wenig verrieth. — Sie fragte nicht weiter, und mein Herz war verſchloſſen. Heute iſt ſie wieder abweſend. — O alle die Heilpflaſter, die man mir hier auflegt, lindern ſo wenig, und meine Schmerzen ſind heute ſo groß! Ich gehe — die Zeit iſt da; ich gehe, mich Raths zu erholen.

Hier bin ich wieder und zur Gnüge belehrt! Die Fremde wollte eingelaſſen ſeyn, wollte die verwundete Stelle ſelbſt ſehen; aber da ich dieſes abſchlug, ſo hat ſie mich das Mittel meiner Geneſung kennen gelehrt. Es iſt in Mariens Händen. Und ſo grauſam wird ſie nicht ſeyn, mir es zu verſagen, ob ſie gleich wieder einmal, wie oft geſchieht, irre an mir iſt.

Digitized by Google

Die Freundin an Roſalba.

O, wo biſt Du, Freundin und Gebieterin meines Herzens! Mit Dir verſchwanden alle meine ſchönen Hoffnungen, und mein eignes Geſchick wird mir immer klärer! Oscar hat die heiligſte Liebe verſchmäht; er gab mir nur darum die Hand, damit er mich ungeſtraft in die Gewalt eines Andern liefern könnte. Daß mich der alte Fürſt mit ſeiner geſetzloſen Leidenſchaft verfolgen würde, ſagteſt Du mir zuvor; und nicht allein aus heißer Anhänglichkeit an Dich, auch aus Furcht vor dem Schickſale, das Mehrere meines Geſchlechts betraf, ſehnte ich mich mit Dir zum Traualtar zu gehen, und dann nie wiederzukehren dahin, wo Alles verrätheriſch an mir handelt, ſelbſt der, der mein Beſchützer ſeyn ſollte, und der es nicht für Schimpf hält, mich einem Andern abzutreten. Ich hatte, als ich noch auf der Inſel war, eine ſchöne Freundin; auch dieſe ſuchte er hinweg zu bringen zu gleichem Geſchick. Dank ſey dem Schutzengel der Tugend, daß es ihm mißlang! — Eine

alte Zauberin, die dem ſchönen Gefolge, das er überall um ſich zu verſammlen weiß, um, wie er ſagt, ſeine an Schönheit gewöhnten Augen zu weiden, ſagt mir, meine Freyheit zu erhalten ſey leicht; ich dürfe nur aufhören grauſam zu ſeyn, ſo würde ich bald, und nicht unbelohnt frey gegeben werden. Sie nannte mir verſchiedene hohe Damen, die ſeine Liebe nicht verſchmähten, und ſeitdem frey, und mit ihm in blos freundlichem Einverſtändniſſe lebten. Durch eine frühe unglückliche Liebe zum Feind unſers Geſchlechts gemacht (ſie gab zwar ſeinen Geſinnungen gegen uns einen andern Namen) ſey er geſetzlich nur einmal verbunden geweſen mit der Mutter des Prinzen; aber unter dem Vorwande zu naher Verwandſchaft verſtoßen, lebe ſie jetzt entfernt von ihm, und ſey ſchwach genug, ihn wegen einer Trennung von ihm zu haſſen, die ſie für Glück halten ſolle. — Siehe Roſalba! ſo denken ſelbſt die Diener ſeiner Verbrechen von ihm, und dies iſt das abſcheuliche Geſchick, zu welchem ich aus dem Schooße

meiner Familie geriſſen wurde! — Welches wird Dein Geſchick ſeyn? Sehr oft ahndet mir etwas Unglückliches, wenn ich an die Art unſrer Trennung denke. Mitten in der Nacht riß man Dich von meiner Seite, um mir dann ſagen zu können: „ich habe Deine Begleitung verſchlaſen.“ Aber man hat auch keine Deiner Frauen mitgenommen; man ließ ſogar den treuen Angelo hier, der meine Fragen nach Dir nur mit traurigem Schweigen zu beantworten weiß. Ach! als den Tag nach Deiner Abreiſe das Ungewitter herauf ſtieg, desgleichen ich noch nie erlebt habe; als des andern Morgens Trümmern geſcheiterter Schiffe an den Strand geworfen wurden, da zitterte ich für das Leben meiner Roſalba, ach vielleicht hätte ich den Tod ſegnen ſollen, der Dich in den Wellen begraben hätte! Am dritten Tage kam der Fürſt zurück, aber ohne Dich, ohne den Prinzen. Man ſagte mir, es ſey für gut gefunden worden, da die ſpätere Jahreszeit das Meer unſicher mache, Dich und ihn, nach glücklich geknüpftem Ehe-

Digitized by Google

band ſogleich nach Smyrna abgehen zu laſſen, und Oscar habe Euch begleitet. O Gott! warum nicht auch ich? — Warum überhaupt jene Trauung in einer entfernten Gegend? War nicht auch hier Gelegenheit, das dem Prinzen gegebene Verſprechen zu erfüllen? Man ſagt, in der Sprache und nach den Gebräuchen ſeines Landes, hätte Dein Alexander nach dem gemachten Vertrage Dir gegeben werden müſſen. Ach, ich verſtehe von dem Allen nichts, und mir ſieht es aus, wie offenbare Täuſchung. Nur dies weiß ich! Roſalba iſt nicht zurückgekommen und unſterblich iſt mein Gram um ſie und um mich.

Meine Thränen fließen unbewundert und ungetadelt. Denn man nimmt an, ſie ſind Wohlſtandes Thränen einer Wittwe um Oscar. Man geſtand mir, als man zurückkam ohne ihn, er, er allein ſey der Raub jenes Sturms geweſen. Auf dem Verdeck die nöthigen Anſtalten zu Rettung des mit dem Orkan kämpfenden Schiffes zu machen, habe ihn eine mächtige

Welle gefaßt und unmittelbar dem Abgrunde zugeſchleudert. Soll ich dies glauben? oder ſoll es blos Mittel ſeyn, meine hier verlachte Gewiſſenhaftigkeit die Verbindung mit einem Andern weniger geſetzwidrig vorzuſtellen? Denn wiſſe, man geht jetzt ſo weit, Deiner demüthigen Freundin mit einer Trauung an die fürſtlichen Rechte zu ſchmeicheln. Ich bin ſo ſtolz nicht, und dicht hinter der heiligen Ceremonie möchte wohl Verſtoßung, wo nicht der Tod, einherſchleichen. Angelo meynt das Letzte. Von Oscars Tode iſt er mehr überzeugt, als ich; aber er bezweifelt ſeinen Untergang in den Wellen. Oscar, ſetzt er mit einer deutungsvollen Miene hinzu, handelte ſehr oft als der verworfenſte Menſch, er handelte auch ſo gegen ſeine eigene Gemahlin, gegen die unſchuldige Alwine, aber endlich findet doch wohl auch ein Böſewicht einen Punkt, vor welchem er ſchaudert. Hätte dieſer vielleicht dem Fürſten ſeine Hand zu irgend einer Unthat verſagt, ſo könnte er auch wohl als ein Opfer beßrer Handlungswei-

ſe gefallen ſeyn. — Iſt dieſes ſo, und ich bin geneigt Angelo Alles zu glauben; wohl dann dir, Oscar! Dir aldann meine heiligſten Thränen!

Angelo muß viel wiſſen oder muthmaßen, das mir verborgen iſt; er weiß auch wohl den Ort Deines Aufenthalts zu erreichen und dieſen Brief in Deine Hände zu befördern. Er zuckt die Achſeln, als zweifelte er; doch verſpricht er mir, ihn anzunehmen, wenn dies zu meiner Beruhigung dienen könnte. O wohl, wohl iſt er mir beruhigend der Gedanke! Roſalba wird von Der Etwas erfahren, um die ſie ſorgt und vielleicht auch ihr Etwas von ihrem Ergehen wiſſen zu laſſen. Aber ſoll ich dies hoffen? Ach! ich bin jetzt in Allen ſo unglücklich! Drüben auf einer benachbarten Inſel habe ich eine Freundin, an welche mir Angelo ſchon glücklich einen Brief beſtellt, obwohl keine Antwort zurückgebracht hat. Eine wüſte Kirche iſt der Ort, wo er ihn niederlegte, und wo ſie ihn zu finden wußte. Den zweyten, den er an die beſtimmte Stelle legte, hat er nach Monaten noch daſelbſt

gefunden, und mir ihn, Verrath beſorgend, zurückgebracht.

Ach! kommt meine Marie nicht mehr an den Ort der Erinnerung, ſo hat ſie mich vergeſſen oder ſie lebt nicht mehr! Alles ſtirbt, was mir das Leben lieb machte. Wer weiß, ob Roſalba noch lebt!

Der Sterbende an ſeine Kinder.

Meine Kinder! Ja, das ſeyd ihr mir! Du, Marie! Tochter meines Herzens! Du, Alwin, den ich ſo gern Sohn genannt hätte, und der ſein Herz von meinem Herzen losriß, in der Maße, daß, da er ſah, daß ich nicht reden konnte, er nicht reden, und mir vielleicht mein Leben dadurch retten wollte. — Endlich Du, mein Adlerſtröm! Du Fremdling! der mir Sohnestreu bewies, und den ich ſo gern Sohn nennen möchte! Meine Kinder alſo ſeyd Ihr! Und ich bitte den von Euch Beyden, der bey Eröffnung dieſer Blätter an Mariens Seite

Digitized by Google

ſteht; ich bitte Euch Beyde, ihr Brudertreu zu erweiſen, die nach meinem Ableben hier in der Fremde ſo ganz Verlaſſene; Ein Sterbender aber bin ich dann, wenn die Stunden dieſer Nacht verfloſſen ſind, wenn ich dieſe Feder niedergelegt habe, ſo werde wohl auch ich mich legen, um nie wieder aufzuſtehen. Raube ich mir ſchon dieſe Stunden der letzten Ruhe, hauche ich ſchon wider Dein Wiſſen und Willen, mein Adlerſtröm, auf dieſes Blatt meine letzten Kräfte aus.

Wenn die Züge, die meine zitternde Hand verzeichnet, vor Eure Augen kommen, ſo iſt der letzte ſchwere Kampf gekämpft, und der triumphirende Geiſt ſchwebt in lichten Regionen. Vielleicht aber, vielleicht iſt es ihm vergönnt, Euch in dieſen Augenblicken nahe zu ſeyn, und Eure Gefühle bey Enträthſelung ſo mancher Dinge zu belauſchen, und das, was für Euch gut und für jene Welt tauglich iſt, zu würdigen.

Dir Alwin, über welchen ich hierin viel-

Digitized by Google

leicht am meiſten irre bin, gab ich ſchon münd-lich und ſchriftlich viel Aufklärung über mein ſo oft falſchbeurtheiltes Selbſt, und Du wirſt nicht ermangeln, ſie Deinem Geſchwiſter mit-zutheilen. Uebereilte mich doch die Hand des Schickſals in einem Augenblicke, da ich den Anfang machte, mich Dir ganz zu enthüllen. — Du wirſt es finden unter meinen Papieren, das verhängnißvolle Blatt. Du wirſt ſie ſehen, die Stelle, wo das Geräuſch von den Füßen der Boten des Todes mich unterbrach. Ach! ich wußte nicht, daß ſie mir den Tod brachten, dieſe Fremdlinge, obwohl ein Schauer mich es ahnden ließ. — — Und da will ich anfan-gen, wo ich damals aufhörte; denn ich weiß nicht beſſer, Euch eine kleine Ueberſicht voraus-zugeben, wer und was ich eigentlich bin, da-mit auch das Folgende verſtändlich ſey. Wenig ſagen meine Worte; meine nachgelaſſenen Pa-piere beurkunden ſie. Aber werdet ihr auch im Stande ſeyn, das, was in fremder Sprache geſchrieben iſt, zu leſen und zu verſtehen?

Digitized by Google

Mein Name, der wirkliche Cosma Archyri iſt Einigen von Euch bekannt, und alſo auch der Stand, in welchem ich geboren wurde. Meine ſpätere Geburt betrog meinen ältern Bruder Alexander um den Alleingenuß der väterlichen Vorrechte und Güter. Auch unſer Vater ſahe ungern einen zweyten Sohn. Eine Tochter hätte er freylich dotiren können, ohne dem geliebten Erſtgebornen allzu wehe zu thun. Man beſchloß, mich der Kirche zu weihen, und mit eiferſüchtiger Sorgfalt wachte Alexander, er führt auch den Namen Demetrius, nach unſers Vaters Tode über der Beſtätigung meiner Weihe. — Daß beſſere Ueberzeugung — mir ſie ſchon früher zuwider gemacht hatten, als Liebe das volle Gegengewicht in die andere Schale legte, davon zeugt jenes an Alwin gerichtete Blatt, auf welches ich mich vorhin bezog, und das ich dieſem beyfüge. Und Liebe — Liebe wars, was mich zum zweytenmal zum Nebenbuhler meines Bruders machte, dem ich ſchon in ſeinen Anſprüchen auf Ehre und Reich-

Digitized by Google

thum in den Weg trat, dem ich die Hälfte ſei- ner Größe raubte, ſobald ich ſtatt der Kirche die Welt wählte. Hier wars, hier ward ſein unverſöhnlicher Haß, hier ward die Rache ge- boren, die mich durch mein ganzes Leben ver- folgte, und am Ende deſſelben auf die blutigſte Art erreichte. Sehet! ich bin noch nicht gar alt, ich zähle wenig über vierzig, aber der Jammer, den er auf mich gehäuft hat, machte mich in wenig Wochen zum Greiſe, und ſehet, nun muß ich ſterben!

Die Geliebte meines Herzens, meine Zoe, hatte eine ältere Schweſter, ſchön wie ſie, aber nicht ſo fromm und unſchuldig. Liſtig und rän- kevoll wußte ſie ſich in unſere Geheimniſſe zu ſchleichen, und indem ſie unſere unerfahrne Liebe begünſtigte, uns zu verderben.

Sie liebte, — Olympia liebte meinen Bru- der Alexander, oder wenigſtens wünſchte ſie durch ſeine Hand ihr Glück zu gründen. Die jüngere Schweſter war ihr im Wege, ſo wie ihm der jüngere Bruder. Wir mußten beyde

entfernt werden, und wir küßten die Hand, die unſere Flucht, unſere geſetzliche Vereinigung mit Falſchheit leitete. Ja, mit Falſchheit; denn ohne ihre Einwirkung wärs unmöglich geweſen, uns in der ſeligen Einſamkeit, die wir gewählt hatten, aufzufinden, und uns in den erſten Wochen unſers Glücks zu trennen. Zoe ward dem Kloſter, und ich der weiten Welt, die ſich vor mir öffnete, übergeben. Die Nachricht von dem Tode meiner Gemahlin übergab mich anfänglich der Verzweiflung, und ſpäterhin nach manchen troſtlos verweinten Stunden Anlaß zu einer zweyten Wahl. Deine Mutter, geliebte Marie! ward meine Gattin, Du, mein Kind. Begierde, Euer geſetzmäßiger Schützer zu ſeyn, knüpfte dieſes Band, nachdem mich zuvor Freundſchaft und Dankbarkeit an Mariens Vater, an den Gemahl ihrer Mutter, geknüpft hatte. Ich nahm Euern Namen an, und hätte, da mich das Rachſchwerdt meines Bruders, das überall hinter mir war, nun im glücklichen Mittelſtande verlor, ruhig ſeyn können, hätte

Digitized by Google

nicht gewiſſe Kunde, als lebe noch meine erſte Gemahlin, mich höchſt elend gemacht. Meine zweyte Gattin erfuhr nichts von dem Gram, der mir am Herzen nagte, und die erſte erfuhr nichts, daß ich noch vorhanden ſey. Endlich nahm der Tod beyde, die geliebten Seelen, nur mich verſchonte er, um mich hier, da ich in ſichrer Einſamkeit ganz vergeſſen zu ſeyn glaubte, deſto feindſeliger den Händen der blutigen Rache hinzugeben. —

Fortſetzung des Sterbenden.

Ich mußte abbrechen. O meine Kinder! meine Kräfte ſchwinden! werde ich enden können, was geendet werden muß? — Was, ach! nur wie ein greulicher Traum vor mir ſchwebt! Kurz ſeyen meine Worte, ſollten ſie auch ungnügend ſeyn! Kann denn ich mir das Ganze gnügend erklären, ich, der es erlebte?

Alſo zurück zu jenem verhängnißvollen

Digitized by Google

Augenblick da das Unglück in unverdächtigem Gewande, wie es pflegt, über meine Schwelle trat. Sie treten ein nach leiſem Klopfen, zwey Männer, in der Kleidung der Landleute unſers Thales. Die Wanduhr wiederholte eben den Ruf der Mitternachtsſtunde, als ſie nahten, und mich zu einer Religionshandlung, die keinen Aufſchub leide, freundlich erbaten. Ich war dergleichen Aufforderungen gewohnt, und, hier nichts als die letzte Berathung eines Sterbenden vermuthend, fragte ich nach den Erforderniſſen zur heiligen Feyer. Alles ſey ſchon beſorgt, antworteten ſie, und trieben mich zu eilen. Und als wir erreicht hatten den großen Stein am Scheidewege, warfen ſie ihre Hüllen von ſich und ſtanden vor mir in der Tracht meines Vaterlandes, und forderten von mir einen wahren leiblichen Eid über das, was in den nächſten Stunden zu meinem Wiſſen kommen würde. Und als ich mich des weigerte, zuckten ſie ihre Dolche über meinem Haupte. Ich trat zurück und griff nach dem

Digitized by Google

meinigen, den ich nicht vergeſſen hatte, im Gürtel vorborgen mit mir zu nehmen. Mich hoch aufrichtend erklärte ich, daß ich nicht gewohnt ſey, mich zu irgend Etwas zwingen zu laſſen. — Sie wurden geſchmeidiger, und nach viel Rede und Gegenrede gelang es ihnen durch Bitte endlich, mich zu dem eidlichen Angelöbniß zu bewegen, das ſie von mir forderten. Heimlich ſchaudernd ſprach ich die feyerlichen Worte nach, die ſie mir vorſagten, und die meine Zunge binden bis an meinen Tod. Nach demſelben ſchriftliche Kunde zu hinterlaſſen, war mir in den Worten, die ich ausſprach, nicht verboten, und ich darf alſo, ja ich darf heute meine Feder reden laſſen. Was ſie ausſagt, hat, wenn es geleſen wird, der Tod verſiegelt.

Als ſie geendet war, die furchtbare Handlung, nahmen die Männer mich zwiſchen ſich, und eilten mit mir nach dem Strande zu. Die wüſte Felſenkirche lag bald in einiger Ferne vor uns, und die hohen hell-

Digitized by Google

erleuchteten Fenſter ſtrahlten weit ins Thal hinab.

Immer ſeltſamer, immer traumähnlicher ward mir das, was mich umgab, und ſchwankend, von meinen Begleitern unterſtützt, ſtieg ich ſie hinauf, die hohen Stufen. Wir traten ein. Eine Wolke von Weihrauch erfüllte das Gewölbe; ſelbſt die Vorhalle, in welcher mir meine Begleiter verſtatteten, mich ein wenig zu erholen. Ich ſah hinein durch den Bogengang in die helle, von einer großen Verſammlung erfüllte Kirche. Lauter Männer meines Vaterlandes, die ich erblickte. Aber vor dem Altar, durch ſeine Kerzen himmliſch verklärt, ſtand eine Jungfrau und ein Jüngling in fürſtlichem Schmuck. Meine Führer deuteten auf das herrliche Paar, und ſagten mir, dieſe nach dem Rituel der Kirche, die ich verlaſſen habe, und in der Sprache des Landes, dem ich untreu worden ſey, zuſammen zu geben, ſey alles, was man von mir fordre.

Digitized by Google

Ich nahte langſam und tiefdenkend den Stufen des Altars, von welchen himmliſche Schönheit in männlicher und weiblicher Geſtalt mir entgegenlächelte. Die Ungeduld glücklicher Liebe ſtrahlte aus den Augen des harrenden Paares, und ein Gedanke an den längſt entflohenen Moment, da ich auch ſo ſtand mit meiner frühen Geliebten, durchſchauderte mein Innres. Jetzt ſtand ich zwiſchen den beyden Lichtgeſtalten, die mich liebend begrüßten; ich richtete meine Augen feſter auf die Jungfrau, und der Traum behauptete wieder ſeine Rechte, wie ich wähnte: denn dies war die Geſtalt meiner Zoe, dies ihr ganzes All, — ſo ſtand ſie vor zwanzig Jahren in Frühlingsſchöne an meiner Seite. — Um mich zu faſſen, um mich der gewähnten Täuſchung zu entwinden, richtete ich meine Augen auf die nähern Umgebungen des Altars. Ein Verlarvter in fürſtlicher Kleidung zog ſich unter die andern Prunkgeſtalten, die die Stufen um-

Digitized by Google

ringten, zurück. Ich kannte Niemand: nur Oſcar glaubte ich zu erblicken.

Zweymal erinnert, begann ich endlich die Handlung in höchſter Zerſtreuung. Man hatte mir die Namen des Brautpaars gegeben und die Worte: Alexander Archyri, Zoe Archyri leſend, fehlte es mir beynahe an Kraft ſie auszuſprechen. Dies iſt meine Tochter? rief es in dem Innerſten meiner Seele. Ich habe vielleicht eine, — ich kann eine haben: Aehnlichkeit und Namen beſtätigen den ſüßeſten Wahn. Und ich im Augenblick des ſeligſten Findens, im Begriff dies Weſen, das mein ganzes Herz an ſich reißt, in die Hand eines liebenden Gatten zu geben, wahrſcheinlich in die Hand des Sohnes von dem feindlichen Bruder, der jetzt mit mir ausgeſöhnt oder nicht mehr iſt? —

Stammlend hatte ich geendet, und meine Hand ſtreckte ſich nach der mir zulächelnden Braut, und über meine Lippen glitt der Name Zoe Archyri. Zurück brüllte eine

Stimme dicht neben mir, und der Verlarvte drängte ſich zwiſchen mich und das Brautpaar. Jetzt enthüllte er ſich, und das drohende Geſicht des feindlichen Bruders leuchtete mir entgegen.

„Sie iſt's," rief er, ſich zu falſchem Lächeln zwingend, „ſie iſt's — was Du ſagſt, iſt Deine Tochter. Erreicht hat nun die Verworfene das Ziel ihres Strebens. Mein Eid iſt gelößt, und er iſt da, der Triumph der Rache! Und von nun an wechſeln die wildeſten Bilder mit Blitzesſchnelligkeit; kaum kann ſie die Erinnerung faſſen, die drängenden, die oft in einander zerfließen.

Siehe der Dolch blinkt über der zitternden Braut, auch der meinige fliegt aus dem Gürtel und ſchleudert den Mordſtahl aus des Feindes Händen. Mehrere Dolche werden blos; ich kämpfe ritterlich für die in meinen Armen ohnmächtige Jungfrau. Es geſellen ſich zu mir noch zwey Schützer der Unſchuld. Der junge Alexander, der ſich denen, die

ihn hielten, entriſſen hat, und Oscar — Oscar fällt; wir Beyde machen uns zur Vormauer des Lebens, das uns lieber iſt als unſer eigenes. Siehe er blutet ſchon aus mehrern Wunden; ich nur aus einer leichten Verletzung der Hand: denn der theure Jüngling ſchützt auch mich, deſſen Arme die geliebte Zoe bergen. Jetzt ſinkt auch er! Himmel! jetzt ſinkt auch er! und das ganze Gewühl von Menſchen windet ſich in einem Knäuel um uns! Man reißt uns fort; mich, und die, die man meinen Armen nicht entreißen kann; man ſchleppt uns durch die dröhnenden dunkeln Gänge nach dem Eingange zu den Ruinen. Ich ſehe ein offenes Grab, das nämliche, das ſchon einmal beynahe ein mir theures Leben, Dein Leben, Marie! verſchlungen hätte. Jetzt fühle ich einen Dolchſtich in der rechten Seite, ein zweyter durchbohrt den Buſen der Jungfrau. Es dämmert vor meinem Auge, verworrene Bilder umgleiten es, gleich den Gaukeleyen ſchwärmen-

Digitized by Google

der Phantaſie. Ich ſehe Oscar, ſehe den alten Fiſcher, ſehe Asmund! — Noch einmal windet ſich das ſinkende Leben empor; ich erhebe mich taumelnd, meine Zoe zu retten, oder mit ihr zu ſterben! Ach eben ſtürzt man ſie blutend hinab, und ſchließt die Gruft mit dem Steine! Nein ruft der feindliche Bruder, deſſen hochdrohendes Geſicht jetzt ganz nahe über mir ſchwebt. Nein! er ſoll leben zu gehäuftem Jammer!

Von nun an war ich mir nichts weiter bewußt. Meereswogen ſchienen über mich zu gehen. Seltſame Töne umſchwirrten mein Ohr, ſich am Ende in leiſes Flüſtern verlierend. Nun! kein Gedanke mehr, ſondern ein tiefes Entſchlummern meines ganzen Seyns! O Traum! o Tod! o wäreſt du nie gewichen! Endlich erwachte ich. Ich glaubte in meinem Bette zu liegen. So tief hatte die leiſe Berührung des Todes jede Erinnerung verſiegelt. Ich wende mich auf die Seite, und

Digitized by Google

heftig ſchmerzen die Wunden; ich öffne die Augen; ich ſehe um mich das freye Feld; dorthin hatte man mich bewußtlos geſchleppt. Ich ſehe um mich her; Alles iſt einſam; der Morgen graut; nach und nach kehren leiſe Erinnerungen, und endlich das Ganze in graunvollem Helldunkel zurück. Wie ich mich aufgerichtet, wie ich mich in Deinen Armen, meine Marie! wiedergefunden habe, davon weiß ich nichts. Völlige Beſonnenheit kehrte allererſt auf meinem Lager unter Euren helfenden Händen zurück.

Die Erzählung des Folgenden erlaßt mir, meine Geliebten! es iſt Euch beſſer bewußt, als mir. Die Qualen, die in meinem Innern wütheten, und ſich zuweilen vielleicht in meinen Phantaſien äußerten, können doch keine Worte ausdrücken. Das ſterbende Leben, zu welchem Ihr mich erhieltet; der verneute Todesſtoß, den ich erhielt, als mich

der Zufall wieder in die Nähe jenes Grabes brachte, und alle jene Scenen von Neuem vor meiner Phantaſie aufſteigen ließ, das Alles iſt Euch zu bekannt. Gönnt mir jetzt die Ruhe, die mir hinüber winkt zu ewigem Schlummer!

Ende des erſten Theils.

Digitized by Google

Digitized by Google

Princeton University Library
32101 068356565

Digitized by Google